Nr. 161 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 13. Juni 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche).
Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Großdeutsch!

Auftakt zum Bundestag des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes

Willkommen in Gleiwitz

Der deutsch-französische Machtkampf um die österreichisch-deutsche Zollunion hat die Frage des Schicksals Deutschösterreichs in den Vordergrund des europäischen Interesses gerückt. Die deutsch-österreichische Schicksalsverbundenheit hat eben in Genf vor dem Völkerbundsrat ihre Feuerprobe bestanden, und nichts läßt daran zweifeln, daß Dr. Curtius und Dr. Schober an der Zollunion als Grundlage der Wirtschaftsangleichung der beiden deutschen Staaten zum Heile ganz Mitteleuropas festhalten. Diese Schicksalsverbundenheit immer aufs neue der Welt zu bezeugen, ist eine volksdeutsche Pflicht, und sie ist gerade in diesem Augenblick umso nachdrücklicher zu erfüllen, als die katastrophale Finanzlage Deutsch-Oesterreichs französischen und tschechischen Machenschaften in Wien Raum gibt, die ernsteste Beachtung und energische Abwehr erfordern. Wenn die französischen Kreditgeber für die Finanzhilfe bei der Konsolidierung der österreichischen Wirtschaft bestimmte politische Garantien fordern, die eine gegen die französischen Interessen in Mitteleuropa gerichtete österreichische Außenpolitik ausschließen, so muß sich dagegen alles, was deutsch ist, mit dem Rechte der Selbstbestimmung auflehnen und in deutscher Einheitsfront den Weg freihalten, der Deutsch-Oesterreich durch Geschichte und Blut vorgezeichnet ist: Heim ins Reich!

Wir begrüßen aus treuem Herzen die deutschen Brüder aus Kärnten und dem Burgenland, aus Wien, Klagenfurt und Graz in unserem Oberschlesien. Wir fühlen uns mit ihnen eins in der Hoffnung auf ein Größeres Deutschland, das im mitteleuropäischen Raum die Stellung einnimmt, die dem trotz aller Not und Pein gesunden und zukunftsfroher deutschen Volke zukommt. In diesem Sinne

„Glückauf" dem Oesterreichisch-Deutschen Volksbund zu seiner Bundestagung in Gleiwitz.

Im Rahmen der Zehnjahresfeiern der oberschlesischen Volksabstimmung veranstaltet der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund heute und morgen seinen Bundestag in Gleiwitz. In Tagen wie heute, wo das Ringen des rollenden Franken mit der Dollardiplomatie alle Lebensfragen der Staaten zu beherrschen scheint, wird leicht vergessen, daß die lebensbejahenden Völker immer wieder nicht das getan haben, was wirtschaftlich gewesen wäre, sondern das, wozu ihre geistige Einstellung und ihr Blut sie trieben. Das Goldene Kalb hat weder Jerusalem noch Karthago gerettet, weder Rom noch Byzanz, Venedig oder Florenz. Es wird auch nicht den nur „Ruhe" und „Sicherheit" rufenden französischen Rentner vor dem europäischen Ruin retten, wenn seine Regierung auch künftig glaubt, mit der Saugpumpe der Kriegstribute und der Hungerpeitsche die geradlinige Weiterentwickelung des deutschen Volkes aufhalten zu können.

Diese Weiterentwickelung bedeutet vor allem Verwirklichung des deutschen Einheitsgedankens. Was unsere Urgroßväter und Großväter erhofft haben und zu erarbeiten suchten, was 1870 bei den Deutschen nur unvollständig erreicht wurde, 1919 den Italienern, Tschechen, Polen, Südslaven, Rumänen, Esten, Letten usw. geglückt ist, bleibt deutsches Hoffen: Die Zusammenfassung jener Teile des eigenen Volkes, die zusammengeschlossen werden wollen. Und das gilt vor allem für die Deutschen im Reiche und in Deutschösterreich. Dieses ursprüngliche Recht jeder Volksgemeinschaft auf Einheit kann nicht im Strudel des Tageskampfes verloren gehen oder um ein Linsengericht verschachert werden. Es wird in Ehren gehalten und verfochten werden, solange deutsche Männer und Frauen für sich dieselbe Gerechtigkeit erstreben, die wir rückhaltlos auch allen anderen Völkern zugestehen. Daß Neid und Mißgunst uns von diesem Wege abbringen wollen, kann nur die Wirkung haben, uns noch fester auf die deutsche Einigung einzustellen.

Das Deutsche Reich hat heute 65 Millionen Einwohner, Deutschösterreich etwa 6½ Millionen. Dieses Zahlenverhältnis macht hier und da gelegentlich gehörte Besorgnisse gegenstandslos, das Reich könnte durch die Alpenländer „erweichen". Im übrigen gibt es wohl nur wenige Teile des deutschen Volkes, die noch herber und härter sind als die Gebirgsbevölkerung Tirols, Salzburgs, der Obersteiermark usw.; und der erste deutsche Volksstamm, der nach dem Zusammenbruch zur Waffe griff und den eingedrungenen Landesfeind wieder hinausschlug, waren die Kärntner! Am österreichischen Deutschtum brach sich einst die Flut der Awaren und Türken. Deutschösterreicher haben Schulter an Schulter mit Reichsdeutschen gekämpft in Alpenschnee und Polensümpfen. Als vor 10 Jahren fremde Scharen in unser Oberschlesien einbrachen, eilten österreichische Arbeiter und Studenten zur Hilfe herbei. Von ihnen redet das Doppelgrab auf dem Annaberg, dessen Stein Eichenlaub und Edelweiß zieren . . .

Der politische Wiederanschluß Deutschösterreichs ist heute „nicht aktuell". Der Zollbund, der beiden Staaten und wahrscheinlich auch verschiedenen anderen Völkern Europas wirtschaftlich helfen würde, ist auf ein totes Gleis geschoben worden. Aber hochaktuell ist die Notwendigkeit, die geistigen und seelischen Trennungswände zwischen Deutschen und Deutschen zu beseitigen. Wir müssen uns noch ganz anders bewußt werden, daß deutsche Art ebenso in Innsbruck, Klagenfurt und Graz zu Hause ist wie in Gleiwitz, Beuthen, Köln und Königsberg, daß keiner von ihnen den Typ eines „Normaldeutschen" darstellt und der andere „Auchdeutscher" sei, daß vielmehr jeder Teil seine Vorzüge und Stärken hat und diese nutzbar gemacht werden müssen zum Besten des Gesamtvolkes. Großdeutsche Arbeit ist daher zur Zeit in erster Linie Selbsterziehung des eigenen Volkes zum großdeutschen Denken, Fühlen und Handeln. In diesem Sinne hat der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund, der seit dem Weltkrieg in vorderster Linie für den großdeutschen Gedanken kämpft, seinen diesjährigen Bundestag in Gleiwitz als Arbeitstagung vorgesehen, die vor allem neue Wege der Aufklärung und Angleichung erschließen soll. Das doppelte Grenzland Oberschlesien, dem seit der Entstehung des tschechischen Staates Oesterreich räumlich mehr denn je entrückt ist, wird den Tagungsteilnehmern viele und wertvolle Anregungen bieten (erwähnt seien nur die Vergleiche der Aufbauarbeit im oberschlesischen Industriegebiet mit derjenigen im befreiten Burgenland usw.). Umgekehrt ist zu hoffen, daß die deutschen Brüder und Schwestern aus den Alpen- und Donauländern auch dem aufnahmefreudigen Oberschlesien manche Anregung geben können. Wir werden uns beiderseits wieder bewußt werden der Weite der deutschen Welt. Die Volksbundtagung selbst aber möge — wie Oberbürgermeister Dr. Geisler es ausgedrückt hat — „der inneren und äußeren Zusammengehörigkeit des gesamten Deutschtums lebendigen Ausdruck verleihen und der ganzen Menschheit kund tun, daß keine Macht der Welt das Recht und die Kraft haben kann, den innigsten Zusammenschluß beider Teile auf die Dauer zu unterbinden."

Dr. Dr. Friedrich Lange.

Brüning berichtet dem Reichspräsidenten

Nach Rückkehr Fortführung der Verhandlungen mit der DVP.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Juni. Der Beschluß der Deutschen Volkspartei, im Aeltestenrat für die Einberufung des Reichstages zu stimmen, der nach Rückkehr Dingeldeys vom Kanzler nach abermaligen mehrstündigen Verhandlungen gegen Mitternacht gefaßt wurde, hat in allen politischen Kreisen begreiflicherweise starkes Aufsehen erregt. Es wäre falsch, nun schon die Einberufung als sicher anzusehen. Die Entscheidung liegt nicht bei der Deutschen Volkspartei; die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei sowie der Kommunisten machen immerhin erst 278 aus, sodaß also zumindest noch eine größere Partei sich dazugesellen oder wenigstens Stimmenthaltung üben müßte. Wie sich die Sozialdemokraten verhalten wollen, ist unklar, nachdem sie beschlossen haben, **ihre Stellung von neuen Verhandlungen mit dem Kanzler abhängig zu machen.** Ebensowenig ist es ganz sicher, daß die Landvolkpartei mitmachen wird. Es heißt, daß der Kanzler sich bemüht, sie auf seiner Seite zu halten, und wenn die Deutsche Volkspartei ihren Vorstoß auch gegen den Reichsernährungsminister richtet, ist es **nicht unwahrscheinlich, daß es ihm gelingt, das Landvolk bei sich zu halten.**

Aber um das gleich vorweg zu nehmen, es hat den Anschein, als ob auch die Deutsche Volkspartei selbst noch nicht das allerletzte Wort gesprochen hat, als ob der Beschluß vielmehr doch noch unter Umständen revidiert werden könnte. Jedenfalls hat der Kanzler mit Dr. Dingeldey noch eine neue Besprechung vereinbart, die sofort nach des Kanzlers Rückkehr aus Neudeck, wo er dem Reichspräsidenten Bericht erstattet, stattfinden soll. Dann wird sich herausstellen, ob Dr. Brüning zu größerem Entgegenkommen bereit ist als gestern. Am Donnerstag hat er nämlich die Wünsche des DVP.-Führers, die sowohl auf **wesentliche Veränderungen in der Notverordnung als auch auf weitgehende Umgestaltung des Kabinetts gerichtet sind, abgelehnt.**

Von diesen beiden Forderungen scheint der Deutschen Volkspartei die nach

Aenderung des Kabinetts

die dringendere zu sein. Man vermißt am Kabinett sowohl auf außen- als auch auf innenpolitischem Gebiet die Aktivität und die Selbständigkeit gegen links, die man erwartet hat, d. h. die Gruppe, die den Beschluß mit 15:13 Stimmen durchgesetzt hat, **hält den jetzigen Reichsaußenminister bei aller Anerkennung seiner jüngsten und früheren Erfolge nicht mehr für geeignet, die Revision der Tribute durchzusetzen.** Weiter richten sich die Bedenken **gegen den Reichsfinanzminister, gegen den Reichsernährungsminister und gegen den Reichsinnenminister.** Es ist nicht zu erfahren, ob die Partei bereits ihrerseits Kandidaturen ins Auge gefaßt hat. Es werden zwar manche Namen genannt, so für den Außenminister der Botschafter in London von Neurath, aber das sind offenbar reine Vermutungen.

Bei den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten hat der Vorstoß der Deutschen Volkspartei in bezug auf Kabinetts-Umbau keine sehr gute Aufnahme gefunden.

Aus den Kommentaren ihrer Presse geht hervor, daß sie auch durch die Präsentation von Män-

Neuer Regierungsvizepräsident in OS

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Juni. Der Landrat von Basse, Schmalkalden, ist laut Staatsanzeiger zum Regierungsvizepräsidenten in Oppeln ernannt worden.

Ausbeuter der Not

Offener kommunistischer Aufruhr

Zahlreiche schwere Zusammenstöße

Die Polizei überall Herr der Lage

Während in Berlin noch die Fraktionen und Parlamentsgruppen aller Richtungen um ihre kümmerlich schwelenden Parteifeuerchen herumhocken und beraten, wie sie aus der Anerkennung oder Ablehnung der Notverordnung und der ganzen politischen Lage einen frischen Luftzug in die Kochlöcher unter den Parteisuppenkesseln hereinsaugen können, sind im ganzen Reiche die roten Aufruhrbanden zur „Tat" übergegangen und versuchen im gewaltsamen Ansturm das Gefüge des parlamentarischen Staates aus den Angeln zu heben, um Deutschland endgültig Moskaus Sowjetdiktatur unterwürfig zu machen. Es ist gewiß in den letzten Jahren in der deutschen und ausländischen Oeffentlichkeit viel gesündigt worden durch übertriebene Beachtung der kommunistischen Radaulust. Man hat zweifelhaften Elementen, die sich durch Krach und Zusammenstöße mit der Polizei oder mit politischen Gegnern hervorzutun suchten, durch allzu ausgedehnte Berichte über ihre „Heldentaten" manchen Gefallen getan indem man ihnen zu einem allerdings recht zweifelhaften öffentlichen Ansehen verhalf. Die Entwicklung die die kommunistischen Unruhen in den letzten Tagen genommen haben, beweist aber einwandfrei, daß es sich hier nicht mehr um Ausschreitungen einzelner radaulustiger Elemente handelt, sondern daß hier nach ganz bestimmten Weisungen und höheren Anordnungen gearbeitet wird. Das Ziel der Kommunistischen Partei besteht darin, unter Ausnutzung der herrschenden Notlage und ihrer Verschärfung die leidenden Massen des deutschen Volkes insbesondere die Erwerbslosen an sich zu ziehen und durch Zusammenstöße mit der Polizei als der Verkörperung der Staatsmacht die Erbitterung noch zu verschärfen. Durch die Häufung der Unruhen in allen Teilen des Reiches soll eine allgemeine Beunruhigung geschaffen werden, die dann schließlich die Erreichung des kommunistischen Umsturz-Endzieles ermöglicht.

Die Fehlrechnung der Kommunisten liegt darin, daß sie die

Pflichttreue der Polizei

unterschätzt haben und daß sie wohl gar glaubten, größere Teile der Schutzpolizei zu ihren Anschauungen bekehrt zu haben. Genau so wie die Polizei bisher bei allen Einzelzusammenstößen in scharfem Durchgreifen rasch immer wieder Herr der Lage wurde, wird ihr das auch bei etwa noch kommenden größeren Kämpfen gelingen, sei es notfalls auch unter Zuhilfeziehung der Reichswehr als ultima ratio auch der Republik. Die Forderung, daß die Polizei dem aufrüherischen Treiben gegenüber mehr als bisher freie Hand bekommt, um von vornherein mit den schärfsten Mitteln gegen jeden Versuch der Unruhestiftung und des Landfriedensbruches vorgehen zu können, liegt nicht nur im Interesse der oft gefährdeten Unbeteiligten und auch der Polizei, sondern letzten Endes auch im Interesse der irregeleiteten und von den Drahtziehern vor die Polizeiwaffen gehetzten Massen. Schärfstes Durchgreifen im Anfang und Erstickung jeder Aufruhrbewegung im Keime kann viel Unheil verhüten, das entstehen muß, wenn die Bewegung erst größeres Ausmaß angenommen hat. Außerdem rechnen die Kommunisten damit, daß sie ihre Anhänger im Kampfe mit der Polizei, den sie als Manöver des Bürgerkrieges ansehen, ohne die Opfer — auch aus dem eigenen Lager — zu bedenken, für spätere neue Zusammenstöße schulen. Die Polizei hat das geringste Interesse daran, ihren Gegnern diese Schulung zu ermöglichen.

Es darf vor allem auch nicht übersehen werden, daß die Kunde von wachsenden innerpolitischen Zusammenstößen in Deutschland geeignet ist, Deutschlands Lage außenpolitisch und wirtschaftlich noch schwieriger zu gestalten als sie so schon ist. Da man an die Kommunisten die Aufforderung, die allen anderen Parteien heute gelten muß, mit Rücksicht auf die Außenpolitik innenpolitische Selbstzucht zu halten, vergeblich richten würde, hat der Staat Recht und Pflicht, diese seine offenkundigen Gegner mit seinen Machtmitteln im Zaume zu halten und durch schärfste Einsetzung dieser Machtmittel dafür Sorge zu tragen, daß sich eine solche Häufung der Zusammenstöße wie in den letzten 24 Stunden nicht wiederhole. Es liegt allein über diesen letzten Tag folgende lange Liste kommunistischer Angriffsversuche vor.

Schreckschüsse in der Potsdamer Straße

Nach Schluß der kommunistischen Kundgebung im Sportpalast in Berlin kam es beim Abmarsch der Kommunisten zu Tumulten. Bei dem Versuch, die Demonstranten von der Potsdamer Straße abzudrängen, und vor allem den Platz vor dem Sportpalast für die noch herausgehenden Teilnehmer freizuhalten, **kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei.** Die Polizei mußte zum Gummiknüppel greifen, und als die Menge eine drohende Haltung gegen sie einnahm und zahlreiche Beamte umzingelte und tätlich angriff, von der Schußwaffe Gebrauch machen. Da es sich jedoch nur um Schreckschüsse handelte, wurde niemand verletzt. Zahlreiche Demonstranten wurden festgenommen. **Insgesamt wurden 21 Personen festgenommen.**

In

Kassel

trat am Donnerstag abend wiederum in der Altstadt erhebliche Unruhe ein, so daß die Polizei wiederholt mit dem Gummiknüppel vorgehen und verschiedentlich auch von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Bei den Zusammenstößen wurde der Metzgergeselle Dominikowski angeschossen und so schwer verletzt, daß er verstarb. **Die Polizei hat ein außerordentlich großes Aufgebot gestellt und das unruhige Altstadtviertel zum Teil vollständig abgeriegelt. Im Laufe der Nacht wurden 50 Verhaftungen vorgenommen.** Unter den Verhafteten befindet sich einer der kommunistischen Führer, der geschossen haben soll.

Die Polizei ging, als die erregte Menge durch Zurufe weiter aufgehetzt wurde, sofort energisch vor, mußte aber wieder von der Schußwaffe Gebrauch machen. **Gegen Mitternacht herrschte in den Straßen der Altstadt noch große Unruhe.** Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Unruhen in der Kasseler Altstadt haben noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Man fand in seiner Wohnung den 90jährigen Schuhmachermeister Nau **mit einem Kopfschuß tot auf.** Wahrscheinlich ist der Greis **bei der Räumung der Altstadtstraßen beim Schließen der Fenster von einer Kugel getroffen worden.**

In

Hamburg

kam es im Anschluß an eine kommunistische Protestversammlung gegen die Notverordnung, die von etwa 8000 bis 10 000 Personen besucht war, **an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen mit der Polizei.** Ein besonders schwerer Zusammenstoß ereignete sich gegen Mitternacht am Zeughausmarkt. Die Polizei mußte hier mehrere **Schüsse abgeben, wobei vier Personen verletzt worden** sein sollen. Bei einem späteren Zusammenstoß an der Englischen Kirche fielen ebenfalls Schüsse. **Dem energischen Einschreiten der Polizei mit einem größeren Mannschaftsaufgebot gelang es, den Zeughausmarkt zu räumen und die Ruhe wiederherzustellen.** Freitag gegen 17 Uhr kam es am Schaarmarkt zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten. Etwa 500 Kommunisten versuchten zu demonstrieren. Einschreitende **Polizei wurde beschossen und erwiderte das Feuer.** Ein Hafenarbeiter erhielt einen Knieschuß, eine an der Demonstration nicht beteiligte Frau einen Fußschuß. **Die Polizei nahm 10 Verhaftungen vor.** Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind bei den Tumulten am Donnerstag **insgesamt sieben Personen, darunter ein Polizeibeamter,** verletzt worden. Drei von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Schwerverletzten sind ein **16jähriges Mädchen, das auf dem Nachhausewege** aus **einem Lichtspieltheater in den Oberschenkel geschossen** wurde, ferner ein Demonstrant, der einen Brustschuß erhielt und der Polizeiwachtmeister. Wie der Polizeibericht mitteilt, **muß aus dem Demonstrationszug heraus auch auf Polizeibeamte geschossen worden sein.**

Wegen mehrerer kommunistischer Ueberfälle auf Nationalsozialisten in der letzten Zeit veranstaltete die Ortsgruppe

Bremen

der NSDAP. Donnerstag abend in der Neustadt eine öffentliche **Kundgebung, in deren Verlauf Kommunisten schwere Ueberfälle auf Nationalsozialisten und Polizeibeamte verübten. Zwölf Polizeibeamte, zahlreiche Nationalsozialisten und mehrere Unbeteiligte wurden verletzt. 20 Kommunisten wurden festgenommen.** Eine Reihe von Kommunisten wurde beim Vorgehen der Polizei, die mit dem Gummiknüppel und der blanken Waffe einschritt, ebenfalls erheblich verletzt. **Die Kommunisten warfen von den Dächern der anliegenden Häuser mit Steinen nach den Nationalsozialisten und den Polizeibeamten. Ferner rissen sie eiserne Straßenroste heraus, zerbrachen sie und bewarfen mit den Eisenstücken Polizei und Nationalsozialisten. Ein Polizeibeamter wurde von ihnen zu Boden geschlagen, mit Füßen getreten und dadurch schwer verletzt.** Zwei Nationalsozialisten erlitten so schwere Verwundungen, daß sie dem Diakonissenhaus zugeführt werden mußten. **Dem SS.-Führer Kulenkampff ist die Schädeldecke zertrümmert worden. Er schwebt in Lebensgefahr.** Die Polizei hat insgesamt 9 Kommunisten festgenommen, und diejenigen, die einwandfrei auf frischer Tat ertappt wurden, die Mehrzahl von ihnen, in Haft behalten, um sie dem Untersuchungsrichter zuzuführen. **Sie werden sich wegen Landesfriedensbruchs zu verantworten haben.** Die Polizeidirektion hat für Bremen Stadt und Land und in Vegesack **alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel, einschließlich aller politischen Umzüge und Propagandafahrten, wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung bis auf weiteres verboten.**

In

Lauenburg a. d. Elbe

veranstalteten die Kommunisten am Donnerstag abend einen von der Polizei genehmigten Demonstrationsumzug, dem sich 150 aus Lüneburg eingetroffene Kommunisten anschlossen. Nach Schluß der Veranstaltung entstand **zwischen den Lüneburger und den Lauenburger Kommunisten in einer Wirtschaft eine Schlägerei.** Polizei versuchte den Hauptverantwortlichen der sich unter den Lüneburger Kommunisten befinden sollte, festzustellen. Dabei wurden die **Polizeiebamten umringt, zu Boden geschlagen, mit Steinen beworfen und zum Teil erheblich verletzt,** sodaß sie schließlich gezwungen waren, mehrere Schüsse abzugeben. **Ein Kommunist wurde getötet und zwei verletzt.** Als nach Mitternacht die Lüneburger Kommunisten aus Lauenburg nach Lüneburg zurückkehrten, **wurden 34 durch die Polizei festgenommen.** Ein Teil hatte sich im Gehölz versteckt. Eine Aufforderung der Polizei, sich zu stellen, leistete einer der Kommunisten keine Folge, **worauf der Beamte einen Schuß abgab,** der den Kommunisten in die Brust traf. Er wurde in ein Krankenhaus geschafft. **Für die nächsten Monate sind in Lüneburg sämtliche kommunistischen Veranstaltungen verboten.**

In

Wuppertal

hatten sich Donnerstag abend wieder große Ansammlungen gebildet. Auf der Paradestraße wurden einige Laternen zertrümmert, **das Pflaster in der ganzen Straßenbreite auf etwa einen halben Meter aufgerissen und die Steine aufgetürmt.** Mehrere Male mußte Polizei die Straße säubern. Eine Anzahl Personen wurde zwangsgestellt, aber nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

In

Düsseldorf

hatten die Erwerbslosen für Donnerstag **abend** eine Hungerdemonstration in **das Stadtinnere** geplant, **die** aber rechtzeitig **verhindert** werden konnte. Immerhin kam es **zu einer größeren** Ansammlung von ca. 600 Personen **auf** dem Worringer-Platz. Nach ihrer Zerstreuung **überfiel eine Gruppe von ungefähr 30 Kommunisten zwei Stahlhelmleute.** Einer von ihnen wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt **werden mußte.**

In

Köln

versuchten in der Buchsheimer Straße in Köln-Mülheim mehrere hundert Demonstranten, die sich überwiegend aus Kommunisten zusammensetzten, einen Zug zu bilden. Als meherere Polizeibeamte sich dem Zuge entgegenstellten und die Demonstranten zum Auseinandergehen aufforderten, leisteten sie tätlichen Widerstand. **U. a. wurden aus der Menge auf die Polizeibeamten Schüsse abgegeben.** Die Beamten erwiderten darauf das Feuer, wobei ein Demonstrant einen Beinschuß erhielt. Ein Polizeihauptmann, der von den Demonstranten angegriffen wurde, erhielt einen Messerstich. Berittene Polizeimannschaften lösten den Zug auf und nahmen mehrere Personen fest. In den Abendstunden kam es wiederum zu Zusammenstößen. Die Demonstranten versuchten, eine Straße aufzureißen, wurden jedoch daran gehindert. Bei 23 Personen wurden Schlagringe sowie Hieb- und Stichwaffen gefunden.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die in Köln erscheinende kommunistische Tageszeitung **„Sozialistische Republik"** auf die Dauer von vier Wochen verboten.

In

Darmstadt

versuchten die Kommunisten in den Abendstunden einen Demonstrationszug zu bilden. Beim Anrücken der Polizei zerstreuten sich die Demonstranten, versuchten aber, in den Nebenstraßen sich erneut zu sammeln. Die Polizei, die energisch mit dem Gummiknüppel einschritt, wurde mit Steinen beworfen, konnte aber die Ruhe wiederherstellen und drei Ruhestörer festnehmen.

Monatsabrechnung für den Landtag

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Juni. Im Preußischen Landtag ist eine Kleine Anfrage der Abgeordneten des Christlich-Sozialen Volksdienstes eingegangen, in der darauf hingewiesen wird, daß **trotz der Notverordnung gegen die Auswüchse des politischen Kampfes weiter zahlreiche politische Zusammenstöße vorkommen, bei denen viele Tote und Verletzte zu beklagen sind.** Das Staatsministerium wird gefragt, ob es bereit ist, **dem Landtage allmonatlich eine Zusammenstellung** zu geben, auf der die Zahl der Toten, der Schwer- und Leichtverletzten sowie der Schuldigen und Urheber dieser politischen Zusammenstöße hervorgeht.

Blutige Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten

(Telegraphische Meldung)

Sprottau, 12. Juni. In der Nacht gerieten in Primkenau zwei Parteibeamte der Sozialdemokratischen Partei, die von einer Sitzung zurückkehrten, mit zwei Kommunisten, die hinter einem Busch auf sie gelauert hatten, in einen Wortwechsel und schließlich in ein Handgemenge. Einer der Sozialdemokraten gab in der **Notwehr zwei Schüsse ab. Er verletzte seinen eigenen Parteigenossen durch einen Bauchschuß schwer und verwundete die beiden Kommunisten erheblich.**

nern, die ihnen genehm wären, sich **nicht abhalten lassen würden, das Kabinett Brüning mit derselben Entschiedenheit zu bekämpfen wie bisher. Andererseits würden** die Sozialdemokraten **selbstverständlich ebenfalls gegen eine Rechtsentwicklung des Kabinetts durch neue Männer mit allen Kräften auftreten.** Ob

die Rücktrittsdrohung Brünings

für den Fall der Annahme des Einberufungsantrages im Aeltestenrat so ernsthaft gemeint ist, wie sie ausgesprochen wurde, wird vielfach bezweifelt. **Wenigstens glaubt man, daß Brüning sich einer Aufforderung des Reichspräsidenten, ein neues Kabinett zu bilden, nicht entziehen werde.**

In der

Fraktionssitzung der Sozialdemokraten

wurde ein Beschluß angenommen, in dem es heißt, die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion stelle fest, daß die neue Notverordnung eine große Anzahl von Bestimmungen enthält, die die werktätigen Massen auf das allerschwerste belasten. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion verlangt **deshalb eine Aenderung der Notverordnung, die den berechtigten Forderungen der breiten Massen des deutschen Volkes entspricht.** Die Fraktion hat davon Kenntnis genommen, daß der Fraktionsvorstand mit der Regierung Verhandlungen aufgenommen hat. Sie wird die **Entscheidung über ihre weiteren Schritte von dem Ergebnis dieser Verhandlungen abhängig machen.** Deshalb vertagte sich die Fraktion auf Dienstag. Wahrscheinlich werden die sozialdemokratischen Forderungen sich auf die **Regelungen bei der Arbeitslosenversicherung und den damit zusammenhängenden sozialen Einrichtungen beziehen, ferner auf die Beseitigung der Ungleichheiten in der Krisensteuer,** insbesondere die Bevorzugung in der Behandlung der Landwirtschaft und der freien Wirtschaft.

Kein „Versailles-Unterricht" in Preußens Schulen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Juni. Im Preußischen Landtag wurde der vom Unterrichtsausschuß abgelehnte Antrag beraten, **der die Regierung ersucht, in den Schulen, eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Fragen des Friedensvertrages von Versailles und des Youngplanes zur Kenntnis zu bringen.**

Frau Dr. Spohr (Dnat.) hob die Gründe der Antragsteller hervor. Es wachse jetzt eine Generation heran, die **aus eigenem Erleben den Versailler Vertrag und seine furchtbaren Folgen nicht kenne.**

Der Antrag wurde gegen die Antragsteller und die Rechtsparteien abgelehnt.

Der auf einen deutschnationalen Urantrag zurückgehenden Antrag des Unterrichtsausschusses, Vorschläge zu machen, wie neben dem gänzlich oder teilweisen Erlaß der Studiengebühren, die früher übliche Stundung wieder eingeführt werden könne, wurde in der Ausschußfassung mit großer Mehrheit angenommen.

Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten **findet** der Antrag Annahme, der verlangt, daß an **der neujährigen Unterrichtsdauer bei den höheren Schulen und an der Reifeprüfung festgehalten wird.**

Der Antrag des Landwirtschaftsausschusses, der die Regierung ersucht, **Schritte bei der Reichsregierung zu unternehmen, um in Zukunft jede Brotpreiserhöhung zu unterbinden und bereits eingetretene Brotpreiserhöhungen rückgängig zu machen,** wird noch einmal in die Ausschußberatung zurückverwiesen. Annahme fand der Antrag des Verkehrsausschusses, den **Lastwagenverkehr in größerem Umfange als bisher zu den Kosten des Wegebaues heranzuziehen und Verstöße gegen Bereifungsvorschriften schärfer zu kontrollieren** und zu bestrafen.

Der Antrag des Rechtsausschusses, den deutschnationalen Urantrag auf Vollstreckung des Todesurteils gegen Kürten als nicht zur Zuständigkeit des Landtags zu erklären, abzulehnen, wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Staatspartei und der Kom-

Sport-Beilage

Oberschlesische Leichtathletikmeisterschaften

Heute die ersten Entscheidungen in der Hindenburgkampfbahn in Beuthen

Lange Jahre führte die oberschlesische Leichtathletik im Schatten ihres großen Bruders Fußball ein recht bescheidenes Dasein. Kein Wunder, daß auch die Leistungen keinen Vergleich aushielten mit dem Können der Spitzenleute in den anderen Verbänden und daß sich selbst die größten Veranstaltungen in Oberschlesien fast unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abspielten. Erst in letzter Zeit ist das anders geworden. Der große Aufschwung der oberschlesischen Leichtathletik datiert eigentlich erst vom Vorjahre an und zwar war es der Länderkampf zwischen Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien, der außerordentlich anregend gewesen ist und dazu beigetragen hat, daß die

Leistungskurve

steil aufwärts führt. Wie ungeheuer schwierig es aber gerade in Oberschlesien ist, einen gewissen Standard zu halten, beweist das Schicksal der Sprinterstaffel von Deichsel Hindenburg, die schon wieder in alle Winde zerstreut ist. Und tatsächlich erleben wir es immer wieder, daß gerade die Besten aus Oberschlesien abwandern und empfindliche Lücken zurücklassen. Hoffentlich gelingt es der Leichtathletik, viele noch abseits stehenden Kreise zuzuführen und ein breites Fundament zu schaffen, auf dem dann die Leistungen von selbst gewaltig emporschnellen werden.

Meisterschaften sind am besten geeignet, zur Nacheiferung anzuregen. Sie zeigen nur die Besten im Kampfe und bringen angesichts des hohen Preises Leistungen, die man sonst nur selten zu sehen bekommt. Den Oberschlesischen Leichtathletikmeisterschaften 1931 kommt noch eine besondere Bedeutung zu. Sie vereinen zum ersten Male Turner und Sportler im friedlichen Wettkampf und unterstreichen dadurch nach außenhin den Willen der großen Verbände, gemeinsam für die große Idee der Leibesübungen zu werben und zu arbeiten. Daß dazu noch die Sieger und Erstplazierten Aussicht haben, Westoberschlesien beim Länderkampf gegen Ostoberschlesien am 21. Juni zu vertreten, wird weiter nicht wenig zum Ansporn beitragen. Anerkennenswerterweise sind auch einige Ehrenpreise zur Verfügung gestellt worden und zwar von Haus Bergmann, Dresden, und dem Stadtverband für Leibesübungen Beuthen.

Wie schon in allen Jahren, werden die Meisterschaften in zwei Tagen ausgetragen. Die Wettkämpfe beginnen also schon heute und bringen gleich am ersten Tage einige wichtige Entscheidungen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Die Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen ist sicher der geeignetste Ort für Titelkämpfe. Sie wird bei ihrer guten Beschaffenheit bestimmt Rekordjägern außerordentlich zugute kommen.

Das Programm beginnt am heutigen Sonnabend um 17 Uhr mit dem

Weitsprung für Männer.

Der Titelverteidiger Leßmann ist nicht am Start dagegen wird der Rekordhalter Fandrey, Polizei, Beuthen, den Kampf aufnehmen, der ihm, trotzdem Fandrey nicht mehr der alte ist, bestimmt den Titel einbringen wird. Sehr zu beachten sind aber die Turner und zwar Polotzek, ATV. Gleiwitz, Simelka, ATV. Ratibor und Matuschek, TV. Vorwärts Gleiwitz, die alle für einen Sieg oder einen der ersten Plätze in Frage kommen. Leschner, SV. Kreuzburg, muß ebenfalls beachtet werden. Das

Kugelstoßen für Frauen,

das gleichzeitig auch für den Fünfkampf ausgetragen wird, bringt in der Titelverteidigerin Kolonko, Post Oppeln, eine der stärksten Anwärterinnen an den Start; allerdings wird sich wohl ihre Namensvetterin von der Turnerschaft, Fräulein Kolonko, TV. Borsigwerk, doch als die stärkere erweisen. Hippe, Polizei Gleiwitz, Hein, Oberschlesien Beuthen, sind ebenfalls gut in Form.

Lagua, Polizei Oppeln, verteidigt seinen Titel im

Diskuswerfen für Männer

mit den besten Aussichten. Sein Vereinskamerad Steingroß wird ihm aber den Sieg bestimmt nicht leicht machen und auch Kolibabe, SSC. Neiße, Goretzki, Vorwärts Rasensport und Seliger, Polizei Beuthen, dürften nicht weit hinter dem Sieger enden.

Die 3mal 1000-Meter-Staffel

bringt erfreulicherweise acht Mannschaften an den Start, von denen die erste Mannschaft von Oberschlesien, Beuthen und Vorwärts Rasensport Gleiwitz, am meisten zu beachten sind. Von Karsten Centrum ist eine Ueberraschung möglich. In der Entscheidung der

400 Meter Hürden

erwartet man Günther, Polizei Oppeln, Simelka, ATV. Ratibor, Lindner, Post Oppeln und Rother, Polizei Gleiwitz. Der Titelverteidiger Günther kann es auch diesmal schaffen. Einen interessanten Kampf wird es über

200 Meter für Männer

zwischen Nitsch, Deichsel Hindenburg, Koska, Reichsbahn Gleiwitz und Groenisch, Polizei Oppeln geben. Der Titelverteidiger und Rekordmann Nitsch befindet sich wieder in bester Form und wird auf seiner Spezialstrecke kaum zu schlagen sein. Für die Meisterschaft über

200 Meter für Frauen

kommen in erster Linie Czichos, Oberschlesien Beuthen, die den Titel zu verteidigen hat, Hauke, Polizei Gleiwitz, Wuttke, Oberschlesien Beuthen und Kuß, BSC. Beuthen, in Frage.

Der Titelverteidiger über

5000 Meter für Männer

Kotzyba, Preußen-Zaborze, ist wieder mit von der Partie. Er wird aber diesmal ernste Gegnerschaft vorfinden, denn Barnetzki und Klimas von Karsten-Centrum sind zähe Langstreckenläufer, Stephan Oberschlesien kann leicht eine Ueberraschung bringen und auch Raake, Schlesien Oppeln will erst geschlagen sein. Ob Malik, Beuthen 09, Aussichten hat, ist schwer zu sagen. Die Entscheidungen des ersten Tages werden beschlossen mit den

Hammerwerfen,

für das Strobrawe, Polizei Oppeln, der die Meisterschaft auch verteidigt, in erster Linie in Frage kommt. Neben ihm sind Kolibabe, Goretzki und besonders Rattka, Polizei Hindenburg zu erwähnen.

Glänzende Leistungen amerikanischer Leichtathleten

Europa hat wenig Aussichten in Los Angeles

Angesichts der Olympischen Spiele in Los Angeles wird in USA. im Sport mit Hochdruck gearbeitet. Die Erfolge bleiben denn auch nicht aus. Die amerikanischen Leichtathleten befinden sich schon zur Zeit in einer guten Form, so daß es für die anderen Nationen in Los Angeles sehr schwer halten wird, gegen die Amerikaner zu bestehen. Bei den Meisterschaften von Süd-Kalifornien gab es wieder ganz hervorragende Leistungen. Ueber 100 Yards konnte Frank Wykoff in der ausgezeichneten Zeit von 9,6 Sek. seine Meisterwürde wahren. Nur um Haaresbreite wurde Edie Tolan, der bekannte Negersprinter, von ihm geschlagen. Tolan sicherte sich dagegen die 220 Yards in 21,0 vor Les Hables-Stanford. 47,4 Sek. wurden für den Sieger des 440-Yards-Laufes gemessen. Vic Williams kam als erster vor Ben Eastman ein, der sich durch einen Sieg im 880-Yards-Lauf in 1:54,4 vor Wesley Huse schadlos hielt. Die Ergebnisse der Sprungwettbewerbe stehen den Leistungen im Laufen nicht nach. Im Hochsprung siegte Bill O'Connor, Columbia, mit 1,935 Meter, im Weitsprung Dick Barber, SO. Californi, mit 7,69 Meter. Im Speerwerfen erzielte der Sieger Menneth Churchill eine Weite von 67,17 Meter. Zum Vergleich sei der deutsche Rekord angeführt, den Weimann, Leipzig, mit 66,97 Meter hält. Den Diskus schleuderte Bob Jones, Stanford, 48,40 Meter weit. Zum Schluß sei noch die Zeit des Siegers Gene Record, Harvard, im 120-Yards-Hürdenlaufen von 14,6 Sek. genannt.

Holstein Kiel schlägt den HSV. 4:2

Vor 12 000 Zuschauern fand am Donnerstag auf dem HSV.-Platz in Hamburg das Revanche-Fußballspiel zwischen Holstein Kiel und dem Hamburger SV. statt. Die Einheimischen nahmen das Treffen viel zu leicht, während die Kieler jede sich bietende Gelegenheit ausnutzten. Schon nach 20 Minuten ging Holstein auf einen Fehler des Hamburger Torwarts Blunk in Führung. Ein kurz darauf gegebener Elfmeter wurde von Risse verschossen, der Ball ging über die Latte. Bald danach mußte Glöde wegen einer Verletzung bis zur Pause durch Schütz ersetzt werden. Ein zweiter Elfmeter wurde durch Malmann verwandelt und dadurch der Ausgleich für den HSV. hergestellt. Kurz vor der Pause kamen die Gäste durch Widmaier abermals in Führung. Mit 2:1 für die Kieler wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause flaute das Tempo merklich ab. Glöde führte nach viertelstündiger Spielzeit für Hamburg abermals den Ausgleich herbei, aber schon 5 Minuten später ging Holstein wieder durch Widmaier in Führung. Unmittelbar mit dem Schlußpfiff erzielte Ludwig auch noch ein viertes Tor für Holstein Kiel. **Bei den Gästen war besonders Ludwig in glänzender Verfassung.**

Bartonnek muß kämpfen

Knapper Sieg über Meyer bei den Oberschlesischen Tennismeisterschaften

Am Freitag begannen die Oberschlesischen Tennismeisterschaften die von den Herren auf den Schwarz-Weiß-Plätzen und von den Damen auf auf den Gelb-Weiß-Plätzen in Gleiwitz ausgetragen werden. Bei den Herren lieferten sich Bartonnek und Meyer den schönsten Kampf. Obgleich Meyer in beiden Sätzen hoch in Führung lag, **gewann Bartonnek, Blau-Gelb Beuthen, durch seine größere Sicherheit 7:5, 9:7.** Beitz, Hesse und Schnura kamen erwartungsgemäß in die nächsten Runden.

Bei den Damen schaltete Frl. Pajonk BTC. Beuthen die Spitzenspielerin von Schwarz-Weiß Gleiwitz, Frl. Seybold, überraschend glatt 6:2, 6:2 aus. Frl. Pajonk trifft nunmehr in der oberen Hälfte mit Frl. Stephan zusammen, während sich in der unteren Hälfte Frl. Krautwurst, Frau Heimann, Gräfin Praschma und Frl. Grzimek um den dritten Platz gegenüber stehen. Da die Einzelspiele bereits sehr weit vorgeschritten sind, werden am Sonnabend die einzelnen Konkurrenzen bis in die Vorschlußrunde gefördert werden können. Der Eintrittspreis für das ganze Turnier beträgt nur eine Mark, sodaß weiten Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben ist, den interessanten Kämpfen um die Oberschlesische Tennismeisterschaft beizuwohnen.

Der Kampf um Prenn

In einem offenen Briefe an den Bundesleiter des Deutschen Tennisbundes haben die für den Länderkampf Deutschland—Amerika aufgestellten Spieler Zander, Eichner und Henkel verlangt, die Suspendierung Prenns aufzuheben und ihn in die deutsche Ländermannschaft einzureihen. Gleichzeitig wird dabei bemerkt, daß kameradschaftlicher Geist und Solidaritätsgefühl die Spieler eigentlich veranlassen müßte, sich an die Seite ihres Kameraden zu stellen und die Teilnahme am Länderkampf ohne ihn abzulehnen. Der Bundesleiter W. Schomburgk hat es selbstverständlich abgelehnt, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen und sich außerstande erklärt, die Suspendierung Prenns aufzuheben.

Wochenendspiele im Fußball

Jugendleiter gegen Schiedsrichtervereinigung in Beuthen

Am heutigen Sonnabend stehen sich um 16,30 Uhr auf dem 09-Platz an der Heinitzgrube die Jugendleiter und die Schiedsrichtervereinigung im Gau Beuthen gegenüber. Die Einnahmen aus diesem Spiel sind für den Jugendwandertag bestimmt, da außerdem die Preise volkstümlich gehalten sind, ist der Veranstaltung ein guter Erfolg zu wünschen. Die Jugendleiter spielen in folgender Aufstellung: Schweda; Josch, Kossa, Plitzko, Madziura, Kulpok; Czabon H., Czabon K., Drabant, Corff, Niewollek. Als Vorspiel findet ein Jugendtreffen zwischen den ersten Schülermannschaften von 09 und VfB. 18 statt.

Spielvereinigung Beuthen — SV. Borsigwerk

Auf dem Platz der Spielvereinigung in Beuthen findet um 18 Uhr dieses interessante Treffen statt, bei dem die Beuthener mit der neuen Mannschaft antreten, die die kommenden Meisterschaftsspiele bestreiten soll. Gespannt ist man auf die erste Vorstellung der neuen Stürmer Simon und Gallios.

Schiedsrichter-Rivalenkampf in Gleiwitz

Die Gauschiedsrichter-Vereinigungen von Gleiwitz und Beuthen stehen sich heute um 18 Uhr auf dem Jahn-Sportplatz gegenüber. Die Beuthener setzen hier ihre stärkste Mannschaft ein. Schiedsrichter ist Bies, Gleiwitz.

Kreiswetturnen der DT. in Polen

Vom 27.—29. Juni in Kattowitz

Am Donnerstag hielt der Turnwart der Kattowitzer Turn-Gemeinde seine zweite vorbereitende Sitzung für das Kreiswetturnen am 27.—29. Juni in Kattowitz ab, in der die Ausschüsse und Kommissionen über ihre bisherige Tätigkeit berichteten. Nach allem wird das Kreiswetturnen in Kattowitz eine ganz große Angelegenheit der DT. in Polen und weit über die Grenzen der Turnerschaft hinaus Interesse erwecken. Das ausführliche und endgültige Programm werden wir rechtzeitig veröffentlichen.

Urania Genf — First Vienna 2:1

Am Donnerstag wurde in Paris das Vorschlußspiel des im Rahmen der französischen Kolonial-Ausstellung stattfindenden Fußballturniers zwischen Urania Genf und First Vienna Wien zum Austrag gebracht. Urania übernahm in der ersten Halbzeit sofort die Führung, um sie nicht mehr abzugeben. Den zwei Toren Uranias in der ersten Halbzeit konnten die Wiener nur ein Ehrentor entgegensetzen. Damit qualifizierte sich Urania Genf für das am Sonntag stattfindende Finale.

Girones wieder Europameister

Im Beisein einer großen Zuschauermenge gelangte in der Stierkampf-Arena zu Barcelona der Kampf um die Europameisterschaft im Federgewichtsboxen. Girones holte sich den Titel, den ihm die IBU. wegen nicht fristgemäßer Verteidigung abgesprochen hatte, in eindrucksvollem Stil wieder.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

3. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, den 14. Juni, früh 5.30 Uhr: hl. Messe, polnisch; 6.30 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt (J. G. Meuerer, Opus 57, missa solemnis „Sursum corda“ für Soli, gemischten Chor und großes Orchester); 11.30 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag 2 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr: polnische Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht. — In der Woche täglich früh um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; abends 7.15 Uhr: Herz-Jesu-Andacht und zwar Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend deutsch; Dienstag und Freitag polnisch. — Am Sonntag, dem 21. Juni, wird bei St. Trinitatis das Kirchweihfest gefeiert. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr; Dienstag und Freitag früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, den 14. Juni, früh um 6 Uhr: hl. Messe mit polnischem Gesang; 7.15 Uhr: hl. Messe mit deutschem Gesang; 8.15 Uhr: deutsche Predigt; 8.45 Uhr: Hochamt; 9.45 Uhr: Kindergottesdienst; 10.30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt; 11.45 Uhr: stille hl. Messe. — Nachmittag 2.30 Uhr: polnische Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht. An den Wochentagen früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen. Täglich abends 7.15 Uhr: Herz-Jesu-Andacht und zwar Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend deutsch; Montag und Donnerstag polnisch. Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr; Montag und Donnerstag früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl. Geistkirche, Beuthen:

Sonntag, früh 8 Uhr: hl. Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonntag, den 14. Juni: Oberkirche: früh 5.15 Uhr: stille Pfarrmesse; 6 Uhr: polnische Singmesse; 7.30 Uhr: deutsche Singmesse; 8.30 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt; 10.30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt. — Nachmittags 2.30 Uhr: polnische Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht. — Unterkirche: früh 9 Uhr: Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — Nachmittags 4 Uhr: Versammlung des 3. Ordens des hl. Dominikus mit Ansprache. — In der Woche früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen; abends 7.15 Uhr: Herz-Jesu-Andacht und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uho. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden. — Am Sonntag, dem 28. Juni, geht eine deutsche Wallfahrt nach Piekar.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 14. Juni, früh um 6 Uhr: hl. Messe, deutsch; 7.45 Uhr: Gottesdienst der Pädagogischen Akademie; 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittag 3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Die Vermietung der Bankplätze findet am Montag, dem 15. Juni, von 3—6 Uhr nachmittags in der Krypta unserer Kirche statt.

*

* St.-Barbara-Kuratie. Zum Kaplan bei St. Barbara ist Kaplan Franz Kurtz aus Senftenberg, Niederlausitz, berufen worden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 14. Juni (Ablaßfest bei Herz Jesu), um 6.30 Uhr: Frühmesse mit Ansprache; 7.30 Uhr: Kindermesse mit Ansprache; 8.30 Uhr: Levitenamt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr: Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt und hl. Segen; abends 7 Uhr: feierliche Herz-Jesu-Andacht. — Montag um 4 Uhr Andacht des Müttervereins mit Ansprache und hl. Segen; Dienstag, Fest des hl. Franz Regis aus dem Jesuiten-Orden; Mittwoch, Freitag und Sonnabend, abends 7.30 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Nächsten Sonntag: Jungfrauen-Sonntag mit Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 14. Juni, 5 Uhr nachmittags, Jungfrauenverein; 8 Uhr abends Monatsversammlung des Evangelischen Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause. Dienstag, den 16. Juni, von 9 bis 1 Uhr vormittags, Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5. 7,30 Uhr abends Festabend im Anschluß an die Ostlandfahrt der Reichstagung der Frauenhilfen im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses Beuthen. Alle Mitglieder der Frauenhilfe sowie Gäste des Kreisverbandes sind herzlichst eingeladen.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 14. Juni:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mathesdorf: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn. Donnerstag: abends 7,30 Uhr Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Uhr Gottesdienst: Prof. Cramer; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche, Gleiwitz.

Sonntag, den 14. Juni, 4 Uhr, Predigtgottesdienst: Pastor Klages.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 14. Juni: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Kiehr; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Albertz; 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Kiehr; 3 Uhr Taubstummengottesdienst: Pastor Rauschenfels. In Zernik: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Kiehr. Kollekte für die höheren Lehranstalten der drei Diakonissen-Mutterhäuser Bethanien, Breslau, Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus, Breslau und Evangelische Diakonissenanstalt Frankenstein. 8 Uhr Familienabend des Arbeitervereins im Evangelischen Vereinshaus, Vortrag des Herrn Pastor Steffler, Borsigwerk, über: „Deutschtum und Protestantismus in der Tschechoslowakei“. Dienstag: 8 Uhr Bibelstunde im Auguste-Viktoria-Haus: Pastor Kiehr. Donnerstag: 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Albertz.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zu dem Straßenbahnunglück in Biskupitz

Warum sind die Straßenbahnen in Oberschlesien nicht mit den bekannten Fangnetzen ausgerüstet? Wenn die Fangnetze richtig konstruiert, weit genug und die Vorderkante nicht über 10 Zentimeter von den Schienen entfernt ist, kann eine Person, auch wenn es ein kleines Kind ist, nicht unter den Wagen geraten, sondern muß in die Fangnetze fallen. Die Straßenbahnen fahren in Oberschlesien fast ständig durch stark belebte Ortschaften. Die Gefahr des Ueberfahrenwerdens ist daher groß. Ohne Fangnetze muß die Person unter den Wagen kommen.

C. C.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Machtvolle Kundgebung der Deutschnationalen gegen die Notverordnung

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Juni

Zu einer machtvollen Kundgebung gegen die Notverordnung und des gegenwärtig herrschenden Systems gestaltete sich eine am Freitag abend in Oppeln einberufene öffentliche Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei, für die als Redner die Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven und Dr. Kleiner, Beuthen, gewonnen worden waren. Während in dem überfüllten Saale die beiden Redner sprachen, fand zugleich in Forms Garten eine gleichfalls von vielen Hunderten besuchte Parallelversammlung statt. Wir werden morgen ausführlicher über die Veranstaltung berichten.

Oberschlesienfahrt von Studenten des Evgl. Predigerseminars

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 12. Juni

Vom 16. bis 19. Juni werden die Kandidaten des Evangelischen Predigerseminars Naumburg a. Qu. eine Studienreise durch Oberschlesien machen. Sie werden am 16. Juni in Neiße und Neustadt sein, am 17. Juni in Leobschütz und Ratibor, am 18. Juni in Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen und am 19. Juni in Oppeln.

Schmuggler tödlich verunglückt

Die Flucht aus dem fahrenden Zuge

Vom Dache des Wagens abgesprungen

Beuthen, 12. Juni. Heute früh gegen 1 Uhr wurde an der Bahnstrecke Beuthen—Orzegow von einem Zollbeamten zwischen den beiden Gleissträngen eine männliche Leiche aufgefunden. Wie die sofort am Fundort erschienene Kriminalpolizei feststellte, handelt es sich bei dem Toten um den 25jährigen polnischen Staatsangehörigen Max Pniok aus Siemianowitz. Die Leiche weist zwei klaffende Schädelverletzungen und eine Wunde am linken Fuß auf. Der Rock in der linken Schultergegend ist stark zerfetzt. Beim Absuchen des Bahnkörpers fand man den linken Schuh 15 Meter von der Leiche entfernt. Der rechte Schuh konnte bisher nicht gefunden werden. Am Fundort der Leiche lag eine gelbe lederne Reisetasche mit drei Kaninchen, die offenbar dem P. gehörten. P. ist den hiesigen Zollbeamten als gewerbsmäßiger Warenschmuggler bekannt. Wie festgestellt wurde, ist P. am 11. 6. gegen 21 Uhr auf den

Personenzug während der Fahrt aufgesprungen.

Als er sich von einem polnischen Beamten bemerkt sah, flüchtete er auf ein Wagendach und sprang, da ihn der Beamte im Auge behielt, während der Fahrt ab. Es steht sonach fest, daß es sich lediglich um einen Unfall handelt und ein Verschulden Dritter ausscheidet.

Einführung des neuen Präses im Jung-KKV. Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Juni.

Ein feierlicher Anlaß, die Einführung des neuen Präses, Kaplans Adamski, vereinigte am Freitag abend die Mitglieder des Jung-KKV. im Beisein der Geistlichkeit und der Vertreter des Stammvereins. Das Vereinslokal im Bierhaus Oberschlesien zeigte schon äußerlich den feierlichen Grundton. Der

Vorsitzende Flemming

begrüßte mit herzlichen Worten den Geistlichen Beirat des KKV.-Gaues Oberschlesien, Pfarrer Hrabowsky, den Geistlichen Beirat des Stammvereins, Studienrat Hoffmann, den neuen Präses, die Verbindungsleute und den Vertreter des Vorstandes des Stammvereins, Diplomhandelslehrer Finger, Kaufmann Bajan und Kaufmann Rutkowski. In seinen Begrüßungsworten sprach er die Hoffnung aus, daß der Verein unter der neuen geistlichen Führung weiteren Aufstieg nehmen möge. Das gemeinsam gesungene Verbandslied leitete zu der Einführungsrede des

Diplomhandelslehrers Finger

über. Der Fachverein brauche geistliche Führung, damit der Geist der Wirtschaft nicht in falsche Bahnen gelenkt werde. Die jungen katholischen Kaufleute wollen nicht das Erwerbsleben allein in den Vordergrund stellen. **Im Beruf müssen auch Religion und Sitte Beachtung finden.** Religion und Wirtschaftsanschauung seien aufeinander angewiesen. Mit der Unterstützung des Stammvereins und der geistlichen Führung des neuen Präses wolle man fruchtbringende Arbeit für den Verein sowie für Volk und Vaterland leisten. Der Redner begrüßte den Kaplan Adamski, dem von einem Mitgliede ein Blumenstrauß überreicht wurde.

Pfarrer Hrabowsky

hielt eine Ansprache, in der er den Ruf des Jung-KKV. nach geistlicher Führung würdigte. Der neue Präses biete die Gewähr, ein wirklicher geistlicher Führer des Jung-KKV. zu sein. Er bat den Verein, dem Präses bei der Glaubensarbeit in den schweren Stunden, die der Jung-KKV. noch durchzumachen habe, zu helfen.

Studienrat Hoffmann

beglückwünschte den neuen Präses in seiner Eigenschaft als Geistlicher Beirat des Stammvereins. Mit Hilfe der großen Begeisterung des Vereins und der guten Kräfte, die in ihm stecken, werde viel segensreiche Arbeit getan werden.

Kaplan Adamski

betonte in seiner Antrittsrede, daß der Jung-KKV. ein auserwählter Kreis sei. Zum Erwerbsleben der katholischen Kaufleute gehöre der Gottesglaube. Im Getriebe des Lebens sei es notwendig, eine kleine erbauende Ecke, wie sie der Jung-KKV. bedeute, zu haben. Er weise auf die Worte des Bischofs Johann Michael Seiler von Regensburg hin, **wonach Religion die Krone des Lebens sei.** Man gebe den jungen Kaufleuten Religion, und sie werden richtige Kaufleute sein. Der Geist des Unternehmens und der Erwerbstätigkeit sei Gottesgeist. **Der Elitegeist im Verein müsse wachsen.** Vom katholischen Kaufmann verlange man ein gutes, frommes Unternehmen, dem etwas Priesterliches innewohne. In alter Zeit betätigten sich sogar Priester auch kaufmännisch. Redner entstamme selber einer Kaufmannsfamilie. Darum bereite es ihm eine besondere Freude, mit den jungen Kaufleuten etwas erarbeiten zu dürfen. Es soll ein großes, katholisches, göttliches und überzeitliches Werk werden. Er übernehme den Verein unter dem Losungswort

Zusammenstöße bei kommunistischen Protestkundgebungen

Die Polizei mit Steinen beworfen — Auflösung der Umzüge

Mikultschütz, 12. Juni

Am Freitag gegen 18 Uhr fand in Mikultschütz auf dem Marktplatz eine kommunistische Protestkundgebung gegen die Notverordnung und anschließend ein Demonstrationsumzug statt. Hierbei sangen die Teilnehmer das ausdrücklich verbotene Weddinglied. Die polizeiliche Aufforderung, das Singen dieses Liedes zu unterlassen, befolgten sie nicht. Die Polizei löste daher den Umzug auf Grund der Notverordnung vom 28. März 1931 auf. Da die Kommunisten der Anordnung, auseinanderzugehen, nicht ohne weiteres nachkamen, vielmehr skandalierten und eine drohende Haltung einnahmen, mußte die Auflösung schließlich unter Anwendung des Polizeiknüppels durchgeführt werden.

Gegen 10 Uhr wurde auch in Zaborze auf der Brojastraße ein Zug Kommunisten, der aus Hindenburg von einer Versammlung heimkehrte, durch die Polizei aufgelöst, weil die Teilnehmer das verbotene Weddinglied sangen. Hierbei warfen die Kommunisten mit Steinen nach den Beamten. Das Ueberfallabwehrkommando stellte die Ruhe wieder her.

Wetteraussichten für Sonnabend: Im Osten teilweise heiter, teilweise wolkig, in Ostpreußen noch etwas warm. In West- und Süddeutschland, später auch in Mitteldeutschland vielfach Gewitterregen mit sinkenden Temperaturen.

Kunst und Wissenschaft

Das Herz — nicht „Der Sitz des Lebens"

Die „Berliner Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik" hielt zur Feier ihres 25jährigen Bestehens in den Räumen des Hygienischen Instituts unter Leitung ihres Vorstandes, Geheimrats Lockemann, eine Festsitzung ab, wobei Prof. Dr. Karl Diepgen über die Geschichte der Erkenntnis des Blutkreislaufes und die Bedeutung des Herzens im menschlichen Körper sprach. Für Aristoteles, so führte er aus, war das Herz das Zentrum des Lebens schlechthin und der Sitz des Empfindens, wie dies ja für die volkstümliche Vorstellung noch heute gilt, darum ist es für ihn auch der Sitz der Blutbildung. Im Gegensatz dazu sprach Galén, der berühmteste Lehrer der Heilkunde im Altertum, nicht dem Herzen, sondern der Leber die entscheidende Rolle bei der Blutbildung zu. Aus der aufgenommenen Nahrung entsteht im Magen-Darmkanal der Speisebrei, kommt von da durch die Pfortadergefäße zur Leber, dabei bildet sich durch die zweite Verdauung das Blut. Dieses strömt zum Teil direkt durch die Venen in den Körper und wird dort zum Aufbau der Organe und Gewebe verwendet, zum Teil sammelt es sich in der großen Hohlvene und fließt in das rechte Herz, wo es zu einer Art „Ruß" verfeinert wird. Durch seine Poren strömt dann das Blut vom rechten in das linke Herz hinüber. Durch diese Annahme zweier Blutströme hatte Galén für die verschiedene Färbung des venösen und des arteriellen Blutes eine Erklärung; an der alten Grundanschauung, daß das Blut von einem Sitz im Innern des Körpers nach den äußeren Organen ströme und dort verbraucht werde, hielt auch er fest. Als erster widersprach ihm der 1290 zu Damaskus gestorbene Arzt al Koraschi, der bereits klar aussprach, daß das Blut nur durch unsere Lungenarterien zur Lunge kommen könne, wo es sich mit der Luft vermische, um dann durch die Lungenvenen zum linken Herzen zu strömen.

Die volle Erkenntnis über den Weg des Blutes wurde erst 1628 durch William Harvey gebracht. Harvey machte zahllose Versuche und rechnete dabei aus, daß innerhalb einer halben Stunde mehr Blut durch das Herz strömt, als dessen Gesamtmenge beträgt. Das ist nur möglich, wenn das Blut, das aus dem Herzen heraustritt, auch wieder in dieses zurückfließt. Damit war die noch heute gültige Lehre vom Kreislauf des Blutes im Körper im wesentlichen begründet und dem Herzen eine zentrale Bedeutung gegeben. Diese Rolle als „Sitz des Lebens" schlechthin, kann die heutige Naturwissenschaft dem Herzen nicht mehr zuerkennen. Namentlich seitdem vor etwa hundert Jahren seine Abhängigkeit vom Nervus vagus erkannt und in der Folge auch seine Beziehungen zum Gesamtchemismus des Körpers deutlicher festgestellt wurden, ist es aus seiner alten Würde entthront und aus einem geheimnisvollen Beherrscher aller körperlicher Funktionen zu einem lebenswichtigen Organ unter anderen geworden.

Der Nestor der Gesellschaft, Geheimrat Dr. Sudhoff in Leipzig, wurde zum Ehrenvorsitzenden, Prof. Diergard in Bonn und Prof. Walden in Rostock zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft ernannt.

Von den Hochschulen. Prof. Dr. Otto Haupt, der Ordinarius für Mathematik an der Universität Erlangen, hat den Ruf als Nachfolger Prof. Engels an die Universität Gießen abgelehnt. — Der Ordinarius für klassische Philologie an der Universität Basel, Prof. Dr. Kurt Latte, hat den Ruf als Nachfolger von Prof. Fraenkel an die Universität Göttingen abgelehnt. — Der Senat der Universität Budapest hat den Germanisten Prof. Dr. Gedeon Petz zum Rektor der Universität Budapest gewählt; Prof. Petz ist einer der bekanntesten ungarischen Germanisten und auch in Kreisen der deutschen Wissenschaft als Gelehrter geschätzt.

Dr. mus. Claire Dux. Die deutsche Sängerin Claire Dux hat von der Universität Los Angeles den Titel eines Doktors der Musikwissenschaften erhalten.

Viktor Schwanneke †. Der Schauspieler Viktor Schwanneke, der seit längerer Zeit im Berliner Westen ein Künstlerlokal betrieb, ist im Alter von fünfzig Jahren gestorben. Von 1908 bis 1918 wirkte er als Komiker am Münchener Nationaltheater. Nach dem Umsturz kam er nach Berlin zu Reinhardt und dann ans Staatstheater. Er war ein Chargenspieler von starker Eigenart.

Lenards Nachfolger. Der durch die Emeritierung von Prof. Lenard an der Universität Heidelberg erledigte Lehrstuhl der Physik ist dem ordentlichen Professor Hans Geiger in Tübingen angeboten worden. Geiger ist Schüler des großen englischen Atomphysikers Rutherford an der Universität Manchester, wo er als Dozent tätig war. Viele Jahre war Geiger Vorstand des Laboratoriums für Radiumforschung an der Physikalischen Technischen Reichsanstalt in Berlin. 1925 wurde er Ordinarius der Physik an der Universität Kiel. Seit 1929 bekleidet Geiger das Ordinariat der Experimentalphysik in Tübingen als Nachfolger von Professor Gerlach. Zahlreiche Arbeiten aus dem Gebiet der Radioaktivität und Atomphysik veröffentlichte er in Fachzeitschriften. Zusammen mit Scheel gibt er das „Handbuch der Physik" heraus. 1929 wurde Geiger für die Entdeckung von Methoden zur Zählung von Alpha- und Beta-Strahlen von der Royal Society in London durch die Verleihung der Hughes-Medaille ausgezeichnet.

Das neueste Werk Einsteins. Im Rahmen einer Tagung der physikalisch-mathematischen Sektion der Preußischen Akademie der Wissenschaften überreichte Prof. Albert Einstein eine neue Arbeit, die den Titel „Systematische Untersuchung über kompatible Feldgleichungen, welche in einem Riemannschen Raum mit Fernparallelismus gesetzt werden können" führt.

Ein Heimatspiel der deutschen Flotte. „Rudolph Brommy, der erste deutsche Flottenadmiral" ein großes Heimat-Festspiel von Dr. Alma Rogge, wird in dem Strandbad Brake zur Uraufführung gelangen. Das Werk soll als Freilichtspiel auf der Weser-Insel inszeniert werden. Es behandelt die Gründung der ersten Flotte um 1848 und wird von heimischen alten Schiffertänzen und -liedern umrahmt sein. Die Aufführung steht unter der Leitung von Theodor Görlich vom Landestheater Oldenburg.

„Brandruine Glaspalast". Wie ein modernes Abbild der Sage vom Vogel Phönix mutet ein neues Werk an, das der Maler Prof. Richard Pietzsch in München vollendet hat. Pietzsch, der bei der Brandkatastrophe des Glaspalastes eine Reihe wertvoller Gemälde zu beklagen hat, hat an Ort und Stelle ein neues Bild „Brandruine Glaspalast" geschaffen. Ein Zeichen ungebrochenen deutschen Künstlermutes.

Die deutschen Dentisten in Karlsruhe

Der Reichsverband Deutscher Dentisten e. V. begann am 5. Juni seine Jahreshauptversammlung in Karlsruhe unter Leitung von Institutsdirektor Kimmich. Die Hauptversammlung beschloß erhebliche Zuschußleistungen für die 8 dentistischen Lehranstalten und für ihre Sonderfachklassen an mehr wie 60 deutschen Berufsschulen. Die Ausgestaltung der Berufskammer und die bevorstehende Tätigung neuer Krankenkassenverträge unter stärkster Berücksichtigung des allgemeinen Notstandes waren Hauptpunkte der Tagesordnung. Außer den Sehenswürdigkeiten der Stadt wurde auch das neue dentistische Lehrinstitut besucht.

Abschluß von Honigmanns Differentialdiagnostik. Die „Praktische Differentialdiagnostik für Aerzte und Studierende", die der Gießener Internist und Historiker der Medizin, Prof. Georg Honigmann, bei Th. Steinkopff in Dresden herausgab, ist jetzt mit dem 7. Band beendet worden. Leider hat der Autor dieser ersten differentialdiagnostischen, nach einheitlichen Gesichtspunkten zusammenfassenden Darstellung sämtlicher medizinischer Sonderdisziplinen diesen Abschluß seines wissenschaftlichen Lebenswerkes nicht mehr erlebt.

KKV. Beuthen wünscht Vermehrung der Polizeistreifen zur Nachtzeit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Juni.

Am Donnerstag abend fand unter der Leitung des Vorsitzenden, Kaufmanns Josef Kaluza, eine Geschäftssitzung des Katholisch-Kaufmännischen Vereins statt, in der eine Reihe von Eingängen bekannt gegeben und einige neue Mitglieder aufgenommen wurden. Der Vorsitzende ersuchte, sich an der am nächsten Dienstag bei der Handelskammer in Oppeln stattfindenden Ausschußsitzung der kaufmännischen Vereine, in der über Gegenwartsfragen der Wirtschaftsschule, über Finanz- und Steuerpolitik und über einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Wettbewerbsgesetzes beraten werden wird, zahlreich zu beteiligen. Am Mittwoch nachmittag findet in Kandrzin eine Gauvorstandssitzung statt, in der u. a. über die Altersrenten und Sterbekasse des Verbandes beraten werden soll. Gau-Syndikus Dr. Banke sprach über die Stellungnahme des Verbandsvorstandes zu dieser Kasse. Auch hier ist die Beteiligung der Mitglieder erwünscht. Vom 6. bis 9. August findet die Verbandstagung in Danzig statt, für die mehrere Mitglieder ihre Beteiligung zugesagt haben. Kaufmann Heine berichtete über die letzte Sitzung der gewerblichen Mieter. Aus der Mitte der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß die nächtlichen Einbrüche wieder überhand nähmen. Die Versammlung beschloß, **das Polizeiamt zu bitten, die Polizeistreifen zur Nachtzeit zu verstärken.** Studienrat Hoffmann, der Geistliche Beirat, bat, an der Versammlung des Jung-KKV., in der der neue Präses, Kaplan Adamski, eingeführt wird, teilzunehmen. Am Schluß der Sitzung teilte der Vorsitzende Kaufmann Kaluza mit, daß er wegen Ueberbürdung mit Arbeit zur Zeit genötigt sei, die Geschäftsführung einzustellen. Den Vorsitz lege er nicht nieder. Er übergab die Geschäfte dem 2. Vorsitzenden, Kaufmann Pitas. Der Geistliche Beirat, Studienrat Hoffmann, dankte dem Vorsitzenden Kaluza für seine bisherige Tätigkeit.

Die Durchführung der Brandverhütungsvorschriften

Täglich 12000 Mark Brandschäden in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Juni.

Die Brandschäden in Oberschlesien haben in den letzten Jahren erheblich zugenommen und großes Volksgut wird durch fahrlässige Brände zum großen Teil aber auch durch vorsätzliche Brandstiftung vernichtet. Aus diesem Grunde ist durch ministerielle Anordnung in den Provinzen und Kreisen die Einführung der Brandverhütungsschau angeordnet und in einzelnen Kreisen der Provinz Oberschlesien bereits eingeführt worden. Die Einführung der Brandverhütungsschau ist durchaus keine neue Einrichtung, sondern schon von Friedrich dem Großen im Jahre 1765 angeordnet worden. Verbunden mit einer Amtsvorsteher-Tagung in Oppeln fand auch eine Brandmeister-Tagung statt, wobei Oberingenieur Kühn von der Provinzialfeuersozietät einen Vortrag über **„Die Einführung der Brandverhütungsschau"** hielt. Landrat Graf von Matuschka begrüßte die Erschienenen. Oberingenieur Kühn, Ratibor, stellte fest, daß **in Oberschlesien täglich 12 000 Mark Verluste durch Brände entstehen.** 8000,— Mark entfallen hiervon auf die Provinzial-Feuersozietät und 4000 Mark auf Privatversicherungs-Gesellschaften. **Insgesamt wird in Oberschlesien jährlich die Brandschadensumme auf 2½ Millionen Mark und im Reich auf eine halbe Milliarde Mk. beziffert.** Als im Jahre 1914 auf vorsätzliche Brandstiftung die Todesstrafe angedroht wurde, haben die Brände wesentlich nachgelassen. Die straffe Durchführung der Brandschau und das forsche Durchgreifen der Strafrichter, die innerhalb von 4 Jahren insgesamt 214 Jahre Freiheitsstrafen für vorsätzliche Brandstiftung verhängt haben, haben zu einer wesentlichen Herabminderung der Brände geführt. In Oberschlesien sind besonders stark die Kreise Leobschütz und Neiße von Brandschäden betroffen worden. **Im vergangenen Jahr wurden in Oberschlesien 45 Jahre Freiheitsstrafen für vorsätzliche Brandstiftung verhängt.**

Gerade auf dem Lande sei zur Verhütung von Bränden die Brandverhütungsschau dringend erforderlich, **da die Feuersgefahr durch die ländliche Bauweise wesentlich vergrößert ist und die Brandbekämpfung durch mangelnde Feuerlöschgeräte und vielfach Wassermangel erheblich erschwert wird.** Bei der Brandverhütungsschau müssen Amtsvorsteher, Landjäger und Feuerwehrführer Hand in Hand arbeiten. Viel Aufklärungsarbeit könne durch die Lehrer in den Schulen geleistet werden. Amtsvorsteher Laxy, Czarnowanz, wies darauf hin, daß den Amtsvorstehern, die ehrenamtlich ihr Amt ausüben, vielfach nicht möglich sein wird, die nötige Zeit für Schauen aufzubringen. Den Feuerwehrführern müsse eine Entschädigung für Verdienstausfall gezahlt werden.

Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn kommt nach Gleiwitz

Aufsichtsratssitzungen der Oberschlesischen Luftverkehrs A.-G. und der Oberschlesischen Flughafen GmbH.

Gleiwitz, 12. Juni.

Hier fanden die Aufsichtsratssitzungen der Oberschlesischen Luftverkehrs-AG. und der Oberschlesischen Flughafen GmbH. sowie die Generalversammlungen beider Gesellschaften in den Räumen des Flughafengebäudes statt. Die Sitzungen wurden vom Vorsitzenden beider Aufsichtsräte, Landeshauptmann Woschek, geleitet. Der Vorstand, von Arnim, erstattete über das abgelaufene Geschäftsjahr Bericht, aus dem hervorging, daß der Zeit entsprechend äußerste Sparsamkeit Platz gegriffen hat. **So ist es bei der Flughafen-Gesellschaft möglich gewesen, die Unkosten gegenüber dem Vorjahr um 35 Prozent herabzusetzen.** Besonderen Dank stattete der Aufsichtsrat dem Vertreter des Preußischen Handelsministeriums, Ministerialrat Dr. Knipfer, für die große finanzielle Unterstützung der beiden Gesellschaften während des verflossenen Geschäftsjahres ab. Die Jahresbilanzen sowie die Gewinn- und Verlustrechnungen wurden von den Aufsichtsräten der Gesellschaften auf Grund des Prüfungsergebnisses der Deutschen Revisions- und Treuhand AG. Berlin genehmigt und der Generalversammlung sowie der Gesellschafterversammlung zur Genehmigung vorgelegt.

In der Aufsichtsratssitzung der Oberschlesischen Flughafen GmbH. berichtete der Vorstand, von Arnim, über die bisher getroffenen Vorbereitungen für die

am 5. Juli stattfindende Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" auf dem Gleiwitzer Flughafen, die das größte flugsportliche Ereignis werden soll.

Auf Grund der Erfahrungen bei den Zeppelinlandungen auf anderen Flughäfen rechnet die Flughafengesellschaft mit einem Besuch, den die Stadt Gleiwitz bisher kaum erlebt haben dürfte, zumal außer der Landung des Zeppelins ein flugsportliches Beiprogramm vorgesehen ist. Hierzu ist unter anderen flugsportlichen Größen die bekannte Afrikafliegerin Elli Beinhorn verpflichtet worden. Zur Herabsetzung der hiermit verbundenen erheblichen Kosten ist es der Gesellschaft gelungen, die Genehmigung zur Abhaltung einer Zeppelin-Wertlotterie bei den Behörden zu erreichen. In Anbetracht des niedrigen Lospreises von 0,50 RM, mit dem man eine Fahrt im Luftschiff von Gleiwitz nach Friedrichshafen am 5. Juli gewinnen kann, ist der Losverkauf in jeder Weise zufriedenstellend. Der Vorstand berichtete weiter, daß das Flughafen-Kasino seit dem 1. März dem Gastwirt Hans Skopek verpachtet ist, von welchem Zeitpunkt ab das Kasino einen sehr erfreulichen Aufstieg zeigt. Bedauerlich sei, daß noch immer keine städtische Autobusverbindung nach dem Flughafen herausführt. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates, Oberbürgermeister Dr. Geisler, sagte zu, daß er die Frage mit dem zuständigen Dezernenten nochmals klären will, zumal die Einnahmen aus der Verpachtung der Stadt als Hauptgesellschafterin der Oberschlesischen Flughafen GmbH. wieder zugute kommen. In der Aufsichtsratssitzung der Oberschlesischen Luftverkehrs-AG. konnte der Vorstand von Arnim über eine erfreuliche Zunahme des Besuches auf allen von Gleiwitz ausgehenden Linien berichten; während diese früher gegenüber dem Westen niedriger gewesen ist, liegt sie jetzt teilweise sogar über dem Durchschnitt. Abgesehen von der Gewöhnung des Publikums an dieses neue Verkehrsmittel und der erheblichen Preisherabsetzung ist diese erfreuliche Zunahme ein Beweis dafür, daß

man sich in oberschlesischen Kreisen von der Sicherheit und Pünktlichkeit des Luftverkehrs überzeugt hat.

Sehr schmerzlich für Oberschlesien ist der Verlust der Flugverbindung nach Wien. Es werden aber von der Gesellschaft alle Hebel in Bewegung gesetzt, um wenigstens für 1932 diese gut bewährte Strecke wieder einzurichten. Die anwesenden Vertreter des Preußischen Ministers für Industrie und Gewerbe, des Preußischen Finanzministers und des Reichsverkehrsministers, die Ministerialräte Dr. Kipfer, Finger und Dr. Wegerdt, sagten zu, daß sie sich warm für die Neueinrichtung dieser Linie bei den zuständigen Stellen in Berlin einsetzen werden. Mit großer Befriedigung nahm der Aufsichtsrat von der Mitteilung des Vorstandes Kenntnis, daß es endlich gelungen ist, **die Stadt Hindenburg zur Beteiligung an der Gesellschaft heranzuziehen.** In der Generalversammlung wurde Oberbürgermeister Franz, Hindenburg, einstimmig zum Aufsichtsratsmitglied gewählt.

„Kreuzschiff voraus!" Nach Dankesworten des Vorsitzenden für die Uebernahme der geistlichen Führung wurde der feierliche Teil mit dem Liede „Brüder reicht die Hand zum Bunde" geschlossen.

Im zweiten Teil des Abends führte Diplom-Handelslehrer Finger die jungen Kaufleute in anschaulicher Weise in den Etat der Stadt Beuthen ein. Er gab ihnen ein Bild über die Entwickelung der größeren Städte und deren wirtschaftliche und kulturelle Aufgaben sowie über die Aufbringung der Mittel zur Erfüllung der Aufgaben durch Steuern, Gebühren und Beiträge sowie durch Staatszuschüsse. Der Entfaltung der Seelenkräfte im deutschen Osten widmete der Vortragende besondere Aufmerksamkeit und erntete für seinen belehrenden Vortrag dankbaren Beifall.

Katholischer Kaufmannsjugendtag auf dem St. Annaberg

Gleiwitz, 12. Juni.

Die Ortsgruppe Gleiwitz im Jung-KKV. trat zu einer außerordentlich wichtigen Sitzung zusammen. Das Hauptinteresse richtete sich, wie der Leiter Paul Gromotka bemerkte, auf den am Sonntag, 21. Juni, im Rahmen der Jugendwallfahrt stattfindenden Auftakt der katholischen Kaufmannsjugend Oberschlesiens auf dem St. Annaberg. Der Gau Oberschlesien hat für diesen Tag sämtl. Jung-KKV.-Gruppen auf den St. Annaberg geladen, wo nach dem Programm der Jugendwallfahrt der Gautag in Form eines katholischen Kaufmannsjugendtages seinen Lauf nehmen wird.

Es ist das Ziel des Gaues, an dem Tage sämtliche Jung-KKVer Oberschlesiens zu vereinen, um diesen Tag voll auszunützen. Auch hat eine Abteilung der Breslauer Schwarzen Schar (Pfadfinder im Jung-KKV) ihr Erscheinen zugesagt. Das Programm der Tagung ist reichlich und interessant ausgestaltet. Die Ortsgruppe Gleiwitz hat in ihrer Sitzung beschlossen, vollzählig an der Annabergfahrt teilzunehmen. Der Leiter berichtete über die vom Essener Verband beabsichtigte Auflösung der Altersrenten und Sterbekasse, worauf sich eine lebhafte Aussprache anschloß; man stellte sich allgemein hinter die persönliche Meinung unseres Generalpräses Albrod, denn die Kraft unseres Bundes liegt hauptsächlich in der Stärke und Lebendigkeit unseres Gemeinschaftslebens.

Ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung war die am Sonntag, dem 28. Juni, stattfindende Gauberufsprüfung, die zweite Etappe der Reichsberufsprüfung des Jung-KKV 1931. Die Auswahl der besten aus der Ortsberufsprüfung hat der Reichsberufsprüfungs-Ausschuß bereits vorgenommen, und sind dies aus unserer Gruppe Bittner, Josef; Pogrzeba, Josef und Ryborz, Thomas. Die Gauberufsprüfung des oberschlesischen Gaues wird in 2 Abteilungen durchgeführt und zwar in Oppeln und in Gleiwitz. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Schriftführer-Ergänzungswahl vorgenommen und sind aus dieser einstimmig gewählt hervorgegangen Ernst Malcherek, Georg John, Josef Chrzonz, Franz Scholz. Ferner wurde beschlossen, ein Sommerfest mit mehreren Nachbar-Ortsgruppen gemeinsam zu veranstalten. Mit den Vorarbeiten wurde Vergnügungsobmann Alfons Nowara betraut.

Bundestagung des Volksbundes für Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Die Bundestagung des Volksbundes für Deutsche Kriegsgräberfürsorge findet am 12. und 13. Juni in Ostpreußen statt. Da die Veranstaltung vor allen Dingen der Aufklärung und Werbung für die Arbeit des Volksbundes dienen soll, werden die geschäftlichen Verhandlungen auf einen Tag, den 12. Juni, beschränkt. Sie finden in der Stadthalle in Königsberg i. Pr. statt. Nach der Begrüßung wird der o. Professor der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Erwin Barth, einen Vortrag über die Bautätigkeit des Volksbundes halten. Für 8 Uhr abends des gleichen Tages ist in der Schloßkirche in Königsberg eine Weihestunde zum Andenken an unsere Gefallenen vorgesehen, die durch Rundfunk übertragen wird. Dabei wird nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten des Volksbundes, Reichsminister a. D. Geßler, der 1. stellvertretende Präsident des Volksbundes, Feldpropst D. Schlegel, die Gedenkrede halten. Sonnabend, den 13. Juni, vereinigt die Tagungsteilnehmer eine gemeinsame Kundgebung am Tannenbergdenkmal, wo der erste Schriftführer des Volksbundes, Dr. Eulen, sprechen wird. Im Anschluß an die Tagung werden Sonntag, den 14. Juni, in den größeren Städten Ostpreußens Werbeveranstaltungen des Volksbundes abgehalten. Die Ansprachen dabei sind von Mitgliedern des Bundesvorstandes übernommen worden, u. a. von den Herren Reichsminister a. D. Dr. Geßler, Feldpropst D. Schlegel, Msgr. Wienken und Dr. Eulen.

Beuthen

* **Vergiftet.** Der Grubeninvalide Valentin Rother, Große Blottnitzastr. 22, trank in der Nacht zum Freitag eine Flüssigkeit, die einige Stunden darauf seinen Tod herbeigeführt hat. Der Verstorbene war verheiratet und Vater von vier unmündigen Kindern. Seine Leiche wurde nach der Leichenhalle des Knappschaftslazaretts geschafft.

* **Zucker soll versteuert werden.** Auf Grund der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. 6. 31 unterliegt Zucker (Rübenzucker, Stärkezucker, Rohrzucker sowie sonstiger Zucker von der chemischen Zusammensetzung des Rohrzuckers), der sich am 16. Juni im freien Verkehr, d. h. außerhalb eines Herstellungsbetriebes, eines Ausfuhrlagers oder eines Zollagers befindet, einer Nachsteuer in Höhe des bis zum 15. Juni 1931 geltenden Steuersatzes (z. B. 10,50 RM. für 100 Kilogramm). Mengen bis zu 100 Kilogramm Eigengewicht bleiben von der Nachsteuer frei. Befinden sich mehr als 100 Kilogramm in dem Besitz eines Nachsteuerpflichtigen, so ist der gesamte bei ihm vorhandene Vorrat nachzuversteuern. Wer am 16. Juni 1931 im freien Verkehr befindlichen Zucker im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, ihn bis zum 23. Juni 1931 der zuständigen Zollstelle unter Angabe der Gattung, der Menge und des Aufbewahrungsortes schriftlich anzumelden. Zucker, der sich am 16. Juni 1931 unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald er in dessen Besitz gelangt.

* **Stenographenverein gegr. 1895.** Im Saale der Konzerthausdiele fand die Monatsversammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schmatloch, hob die starke Aufwärtsentwicklung des Vereins hervor. 23 Damen und Herren, die dem Verein in diesem Monat als neue Mitglieder beitraten, wurden begrüßt. Der Pfingstausflug nach der Heuschener ist zur vollsten Zufriedenheit der Teilnehmer ausgefallen. Dem Wunsch der Mitglieder auf Veranstaltung von weiteren Ausflügen ist insofern stattgegeben worden, als am Sonntag ein Ausflug nach dem Dramatal, und am letzten Sonntag im Juni ein Ausflug nach Zawadzki veranstaltet wird.

* **Pensionärverein.** Die Juniversammlung leitete der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schwope. Nach Begrüßung der Teilnehmer gedachte er ehrend der im vorigen Monat verstorbenen Mitglieder Rechnungsrat Pauldrach und Rektor Herud. In den Verein wurden acht neue Mitglieder aufgenommen. Anschließend wurden Eingänge und Mitteilungen des Reichsverbandsvorstandes bekannt gegeben; zu der neuen Notverordnung wurde Stellung genommen. Die Versammlung vertrat die Ansicht, daß es auch durch die der Beamtenschaft, den Pensionären und Witwen auferlegten neuen drückenden Lasten nicht gelingen wird, die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden. Nur eine baldige Neuregelung der Reparationsfrage kann die erhoffte Erleichterung bringen. Hierauf berichtete der 2. Vorsitzende, Oberpostsekretär Augustini, über eine Sitzung des hiesigen Ortskartells des Deutschen Beamtenbundes. Auf den am Dienstag, dem 16. Juni, beschlossenen Familienausflug nach dem Waldschloß Dombrowa wurde aufmerksam gemacht. Im Juli und August fallen die Vereinssitzungen aus.

* **Beuthener Sommerbühne.** Die Mitglieder der Feriengruppe des Oberschlesischen Landestheaters spielen das mit Begeisterung von Beuthens Kinderwelt aufgenommene Märchenspiel „Der Froschkönig" am Sonnabend, 16 Uhr, im Waldschloßgarten Dombrowa. Um 20 Uhr spielt die Bunte Bühne der Feriengruppe ebenfalls mit neuem Programm im Waldschloßgarten Dombrowa. Erstmalig wird dieser Abend eingeleitet durch oberschlesiche Heimatkunst, und zwar werden Volkslieder, Gedichte und zeitgenössische Heimatkompositionen unter der Mitwirkung der Herren E. H. Adamski, Albes, A. Heiduczek, G. Kluß und G. A. Knörzer zum Vortrag gebracht. Den Hauptteil des Abends bestreiten darauf Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaters. Bei schlechtem Wetter finden die Veranstaltungen im Saale des Waldschlosses Dombrowa statt.

* **Alter Turnverein.** Heute, Sonnabend, 8,30 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Ring 2.

* **Katholischer Beamtenverein.** Der Verein begeht am 14. Juni seine erste Wallfahrt nach dem Annaberg. Die Teilnehmer versammeln sich um 6,30 Uhr vor dem Hauptportal am Bahnhof. Abfahrt 6,45 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge.

* **Schwimmverein Poseidon.** Am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4, Stöhr, früher Schmatloch, Mannschaftsabend.

* **Bund der Kaufmannsjugend im DHV.** Die Jugendgruppe trifft sich am Sonnabend pünktlich um 9 Uhr abends am Verbandshause, um zum Nachtkampf gegen die Fahrenden Gesellen abzumarschieren. Nach dem Kampf werden die Teilnehmer das Zeltlager beziehen. Rückkehr am Sonntag nachmittag oder abend.

* **Verein verdr. L. und L.** Die Sitzung findet am Montag um 7 Uhr im Handelshof statt.

* **Stenographenverein, Gegr. 1895.** Sonntag, Ausflug nach Kamienietz. Treffpunkt früh 8 Uhr am Hauptbahnhof.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Kreisleitung.** Zum Nachtmarsch nach Pilzendorf am Sonnabend, tritt der Ortsverein um 18.30 Uhr im Volkshaus an. Abmarsch pünktlich 19 Uhr. Die Ortsvereine Bobrek und Karf schließen sich 19.45 Uhr in Karf an, der Ortsverein Miechowitz um 20.15 Uhr am Marktplatz, der Ortsverein Rokittnitz um 21.15 Uhr bei Piernikarczyk. Ankunft an Ziegelei Waldhof gegen 22 Uhr. — Montag, abends 8 Uhr: Vorstandssitzung im Volkshaus.

* **Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer und Anwärter.** Nächste Versammlung Sonntag, abends 7 Uhr im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben", Ring.

Zaborzer Raubüberfall vor dem Hindenburger Schöffengericht

„Hände hoch!" Einbrecher!

900 Mark geraubt und in zwei Tagen verpraßt

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 12. Juni.

Unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Ullrich verhandelte am Donnerstag das hiesige Erweiterte Schöffengericht gegen die Grubenarbeiter Konrad Placzek, Max Kotulla und Vinzent Gierok aus Hindenburg wegen schweren Raubes, gefährlicher Körperverletzung bezw. Beihilfe. Es war in den letzten Tagen des Dezember 1930, als Placzek dem Gierok seine große Not klagte und erzählte, daß zudem seine Frau lungentuberkulös wäre und dringend Heilung, somit auch Geldmittel benötige. Daraufhin machte Gierok den Placzek aufmerksam, daß **ein Untermieter seines Vaters stets eine Menge Geldes bei sich führe.** Es wurde ein dritter Genosse, und zwar der bedeutend jüngere 21jährige Kotulla hinzugezogen. Alle drei vereinbarten den Raub und gleichgroße Teilung der Beute. Placzek und Kotulla sollten den Raub ausführen.

Am festgesetzten Tag, dem Silvestertag 1930, begaben sich am Abend P. und K. aus Biskupitz nach dem Stadtteil Zaborze, wo sie **in die Wohnung des 65jährigen Vaters des mitangeklagten G. eindrangen und den Wohnungsinhaber als auch dessen Untermieter, den 58jährigen Invaliden Czogallik, beim Kartenspielen antrafen.** P. zog sogleich ein Pistole hervor, legte an und schrie:

„Hände hoch!"

K. fragte nach Waffen und Munition und nahm eine Durchsuchung vor. Schließlich entriß K. dem Czogallik einen Betrag von 900 Mark. Es waren dessen gesamte Ersparnisse, die er bei sich führte, um in den nachfolgenden Tagen ein Häuschen zu kaufen. K. entfloh mit dem Geld. Jetzt schloß der Wohnungsinhaber die Wohnung ab,

worauf sich zwischen den zwei alten Männern und dem eingeschlossenen Räuber ein harter Kampf entspann.

G. schlug mit einem Schemel auf P. ein und brachte ihm außerdem einen Messerstich bei. P. wiederum schlug mit dem Revolverknauf auf Cz. ein und brachte ihm erhebliche Kopfverletzungen bei, die eine Ueberführung nach dem Lazarett notwendig machten. Schließlich gelang es auch P. zu entfliehen. K. hielt sich einen Tag in Hindenburg auf, fuhr dann nach Breslau, wo er **innerhalb von 2 Tagen** die geraubten **900 Mark verjubelte.** Seine beiden Komplizen, die in Hindenburg verblieben waren, gingen vollständig leer aus. K. machte sich naturgemäß durch die kostspieligen Zechereien auffällig, und die Breslauer Polizei verhaftete ihn, da sie in ihm den Stollarzowitzer Posträuber vermutete.

In der Donnerstag-Verhandlung wurde ferner bekannt, daß der überfallene

Cz. eine Woche vor der Tat eine Karte erhalten hatte, worauf die Aufforderung vermerkt war, nach einem näher bezeichneten Ort zu kommen.

Unterschrieben war die Karte „Vereinigtes Komittee". Cz. roch Lunte und ging nicht hin. Es wurde später festgestellt, daß der angeklagte P. der Absender der Karte war. Zunächst versuchten die Angeklagten, sich gegenseitig zu beschuldigen. K. gab an, daß P. in Aussicht gestellt habe, daß, sobald dieser Ueberfall gelänge, in Ujest ein Postraub ausgeführt werde. Das Czogallikſche Geld sollte u. a. dazu dienen, sich für den Ujester Postraubüberfall gehörig mit Waffen und Munition auszurüsten. Im übrigen waren alle Angeklagten geständig. Besonders P. zeigte tiefe Reue und vergoß schließlich auch Tränen.

Das Urteil

Es wurden verurteilt: Placzek zu 2 Jahren 4 Monaten, Kotulla zu 2 Jahren und Gierok zu 1 Jahr Gefängnis. Allen drei Angeklagten werden für die Dauer von 3 Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. Weiterhin wurde dem P., der die Tat aus Not begangen hatte, für den Strafrest von 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis eine 3jährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Peiskretscham senkt die Gaspreise

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 12. Juni.

Die Stadtverordnetensitzung wurde vom Stadtverordneten-Vorsteher Buchwald eröffnet. Er gedachte des verstorbenen Fleischerobermeisters Perlik, der jahrelang als Stadtverordneter und Mitglied vieler Kommissionen treu der Stadt gedient hat. Darauf wird Rohrleger Altmann an Stelle des verzogenen Stadtverordneten Trojok (Kommunist) in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Stadtv. Altmann wird in alle die Kommissionen gewählt, in denen Stadtverordneter Trojok war. Nach einem Beschluß des Kreistages vom 5. Mai hat die Stadt für das Etatsjahr 1931 52 475,54 RM an Kreisabgaben gegen 49 932,22 RM im Vorjahre aufzubringen. Der Magistrat hatte beschlossen, gegen diese Veranlagung Einspruch zu erheben, da zu hohe Summen zugrunde gelegt worden sind. Dem Magistratsbeschluß wird einstimmig beigetreten. Auch gegen Erhöhung der Kreiselektrisierungssteuer von 10 819 auf 11 319 RM wird gleichfalls Einspruch erhoben, da zu hohe Grundbeträge angenommen worden sind und die Stadt dadurch zu hoch veranlagt worden ist. Der vorläufige Anteil der Stadt zu den Polizeikosten ist für das Etatsjahr 1931 durch Verfügung des Regierungspräsidenten auf 12 558 RM festgesetzt worden. Dieser Betrag ist gegen das Vorjahr um 300 RM erhöht. Gegen die Festsetzung wird ein Einspruch nicht erhoben. Nun wird in

die Etatberatung

eingetreten. Zunächst gelangt der Etat der Gewerblichen Berufsschule zur Beratung. Einer Einnahme von 1 400 RM steht eine Ausgabe von 2 750 RM gegenüber. Es ist somit ein Zuschuß der Kämmereikasse in Höhe von 1350 RM erforderlich. Der Etat der Kaufm. Berufsschule schließt ab mit einer Einnahme von 600 RM und einer Ausgabe von 1400 RM und erfordert einen Zuschuß von 800 RM. In der Aussprache regen die Stadtverordneten Lindner (SPD.) und Altmann (Kom.) an, einen hauptamtlichen Lehrer für die Berufsschulen anzustellen. Vom Magistrat wird nachgewiesen, daß dadurch der Stadt erheblich höhere Kosten erwachsen würden. Die Magistratsvorlage wird daher einstimmig angenommen.

Der Etat der Höheren Knaben- und Mädchenschule schließt in der Einnahme mit 33 950 RM in der Ausgabe mit 48 000 RM ab. Er erfordert einen Zuschuß von 14 000 RM. **Der Etat ist gegen das Vorjahr um 8000 RM gesenkt worden.** Der Etat wird in der Vorlage des Magistrats angenommen. Der Etat des Krankenhauses ist von 40 000 RM auf 34 000 RM zurückgegangen. Ein Zuschuß ist nicht erforderlich, **da das Krankenhaus sich selbst erhält.** Bei dem Wohlfahrtsetat steht einer Einnahme von 42 350 RM eine Ausgabe von 66 900 RM gegenüber. Die Ausgaben mußten gegen das Vorjahr um 11 850 RM erhöht werden. **Es ist ein Zuschuß von 24 550 RM notwendig.** Dem Antrage des Stadtverordneten Widuch, die Gebühren des Wohlfahrtsarztes wegen vermehrter Tätigkeit von 240 RM auf 400 RM zu erhöhen, wird zugestimmt. Der Etat wird angenommen. Bei dem Etat der Vermögens- und Schuldenverwaltung stehen einer Einnahme von 25 780,92 RM an Ausgaben 25 620 RM gegenüber, **sodaß mit einem Ueberschuß von 160,92 RM gerechnet wird.** Der Vorlage des Etats wird zugestimmt. Die Versammlung nimmt die neue Festsetzung des Gaszinspreises durch den Magistrat mit Wirkung vom 1. Mai ab zur Kenntnis.

Der Gaszins wird herabgesetzt auf 24 Pfg. je Kubikmeter Gas für eine monatliche Gasentnahme bis zu 50 Kubikmeter, auf 20 Pfg. je Kubikmeter für eine 50 Kubikmeter im Monat übersteigende Gasentnahme bis zu 100 Kubikmeter monatlich und auf 17 Pfg. je Kubikmeter Gas für eine 100 Kubikmeter im Monat übersteigende Gasentnahme.

Eine besondere Gasmessermiete wird nicht erhoben, soweit der Gasverbrauch 50 Kubikmeter im Jahre erreicht.

Stadtverordneter Lindner setzt sich dafür ein, den Preis für die kleinen Abnehmer herabzusetzen. Dem Beschluß des Magistrats wird zugestimmt. Der Magistrat schlägt vor, den Wasserzins auch über den 1. 5. 1931 hinaus auf 33 Pfg. je Kubikmeter zu belassen und eine besondere Wassermessermiete nicht zu erheben. Nachdem bereits 150 neue Wasseruhren eingesetzt worden sind, sollen im laufenden Jahre alle alten Uhren durch neue ersetzt werden. Der Antrag des Magistrats wird mit dem Zusatzantrag Opolka, diesen Preis vorläufig nur für ein Jahr zu erheben, angenommen. Beim Ausgabetitel „Anteil der Stadt an den Kosten der Krisenfürsorge für das Etatsjahr 1930" wird für die Ueberschreitung des Etats eine Summe von 1 554,98 RM bewilligt. Die Schankerlaubnissteuerordnung wird nach der Verfügung des Bezirksausschusses vom 16. März 1931 abgeändert.

---

* **Beuthener Ballspielklub.** Sonnabend, abends 8 Uhr, wichtige Monatsversammlung im Vereinslokal Fabrzinski.

* **Reichsbahn-Turn- und Sportverein I.** Sonnabend, im Evangelischen Vereinshaus, Ludendorffstraße 12, um 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

*

* **Thalia-Lichtspiele.** Drei interessante Filme laufen im jetzigen Programm. Erster Film: „Die Tochter Napoleons", ein Film mit der beliebten Darstellerin Lya Mara. Zweiter Film: „Der Kampf unter dem Sternenbanner". Ein Sensationsfilm mit Fred Thompson. Dritter Film: „Am Tode vorbei". Die Handlung dieses Films hielt vor kurzer Zeit die ganze Welt in Spannung.

Bobrek-Karf

* **Namensänderung.** Der Gelbgießermeister Bruno Ryba in Bobrek-Karf I, Julienstr. 5, führt an Stelle des bisherigen Familiennamens den Namen Fischbach. Die Aenderung des Namens erstreckt sich auch auf die Ehefrau.

Gleiwitz

* **Verkehrsunfälle.** Auf der Chaussee Beuthen—Karchowitz, in Höhe der Kreuzung Kaminietz, fuhr ein Motorradfahrer aus Karchowitz mit einem Personenkraftwagen, dessen Führer die Veränderung der Fahrtrichtung nicht anzeigte, zusammen. Der Motorradfahrer erlitt leichte Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt. — Auf der Marienstraße stieß in Höhe der Schrebergärten ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt hierbei erhebliche Verletzungen und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

* **Kundgebung der Kinderreichen.** Die Führung der Bewegung der Kinderreichen liegt seit fast 10 Jahren ununterbrochen in den Händen seines Bundespräsidenten Hans Konrad, Düsseldorf. Bundespräsident Konrad spricht am Montag, dem 15. Juni 1931, um 20 Uhr im großen Saale der „Vier Jahreszeiten" in Gleiwitz und am Dienstag, dem 16. Juni 1931 um 19 Uhr im katholischen Vereinshaus „Sankt Anna" in Hindenburg aus Anlaß besonderer Kundgebungen, die in beiden Städten stattfinden, über „Die kinderreiche Familie und die Forderungen der Zeit". Da sämtliche weltlichen und geistlichen Behörden, politischen Parteien, sozialen und caritativen Verbände aller Art sowie Volksvertreter und Stadtverordnete zu diesen Kundgebungen eingeladen sind, wird auch von den Kinderreichen der beiden Städte und ihrer Umgegend erwartet, daß sie an den Kundgebungen teilnehmen.

Tost

* **Den schweren Verletzungen erlegen.** Wir berichteten am Donnerstag von dem Unglück des 2jährigen Töchterchens des Arbeiters Trenczek, wobei das Kind sich schwere Verbrühungen zuzog. Nunmehr ist das Mädchen seinen Verletzungen erlegen.

Hindenburg

* **Der Viehbestand der Stadt Hindenburg** nach der amtlichen Viehzählung vom 1. Dezember 1930. 7 221 Haushaltungen in Hindenburg waren Viehhalter. Es wurden 1 044 Pferde, 478 Stück Rindvieh (davon 10 Bullen, 330 Kühe, 91 Stück Jungvieh und 47 Kälber), 5 Schafe, 4 029 Schweine (5 Zuchteber und 12 Zuchtsauen), 2558 Ziegen (33 Böcke), 13 777 Kaninchen, 36 679 Stück Federvieh (4 069 Gänse, 2 047 Enten, 30 045 Hühner, 518 Trut- und Perlhühner) und 89 Bienenstöcke gezählt.

* **Platzkonzert.** Aus Anlaß des Roten-Kreuz-Tages findet im Stadtteil Zaborze am Turnerweg am Sonntag in der Zeit von 11½ bis 12½ Uhr ein Platzkonzert statt, ausgeführt von der Bergkapelle der Königin-Luise-Grube unter Leitung des Kapellmeisters Zok.

* **Fremdenverkehr.** In unserer Stadt haben im vergangenen Monat insgesamt 318 Besucher logiert. Von diesen stammte der größte Teil, und zwar 286 aus dem Deutschen Reich, 16 aus Polen, 4 aus der Tschechoslowakei, 3 aus den Vereinigten Staaten, je 2 aus der Schweiz und Italien, 1 vom Balkan; 3 waren ohne Angabe ihres Landes abgestiegen. Die Zahl der Uebernachtungen insgesamt beträgt 538.

Ratibor

* **Vom Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz Ratibor-Land.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch die Vorsitzende, I. D. Frau Herzogin von Ratibor, gedachte sie mit herzlichen Dankesworten der langjährigen, treuen Mitarbeit des aus seinem Amt als stellv. Schriftführer geschiedenen Kreisoberinspektors Christen. Darauf verlas die stellv. Vorsitzende, Frl. von Wiese, den Jahresbericht, der ein anschauliches Bild der im Jahre 1930 geleisteten Arbeit gab. In den 10 Gemeindepflegestationen des Kreises wurden 2404 Kranke in 3641 Pflegetagen in 1965 Nachtwachen verpflegt. 18 250 Kranken-, 3649 Armenbesuche, 9319 Verbände, 3412 sonstige Hilfeleistungen wurden von den Schwestern gemacht. In 6 Spielschulen wurden durchschnittlich 400 Kinder betreut. Zu Weihnachten wurden 263 Personen bedacht. Nach Erstattung des Kassenberichts, der recht betrüblich lautete, da er mit einem Minus abschloß, hielt Frl. Proske von der Landwirtschaftschule einen überaus lehrreichen und interessanten Vortrag über „Geflügelzucht", der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

* **1. Stenographenverein 1887 nach Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift.** Der 1. Stenographenverein 1887 nach Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift beteiligte sich mit 26 Mitgliedern beim 9. Verbandstage des Oberschlesischen Stenographenverbandes in Hindenburg. 18 Mitglieder beteiligten sich am Verbandswettschreiben und errangen im harten Konkurrenzkampfe folgende Preise: In 220 Silben: Alfred Langer, 1. Preis; Rudi Stübner, 1. Preis; Georg Fichna, 1. Preis. Diese Preisträger belegten den 3., 4. und 5. Platz als die besten Einheitsstenographen von Oberschlesien. Alfred Langer erhielt den Ehrenpreis von der Stadt Hindenburg, Stübner den vom Stadtverordnetenvorsteher in Hindenburg und Fichna den vom Stenographenverein Hindenburg gestifteten Ehrenpreis. In 180 Silben erhielt Josef Kotzian als beste Leistung den 1. Preis. In 160 Silben errangen folgende Mitglieder Preise: 1. Preis Lotte Gawantka; 3. Preis: Alfons Hantke, Gertrud Gaida und Anny Hippel. In 140 Silben erhielten folgende Mitglieder einen Preis: 1. Preis: Fritz Meyer, Georg Schaftok, Helene Krawczyk, Ewald Knoblich, Hubert Buchta; 2. Preis: Friedrich Onderka. Ferner erhielt in der Abteilung 120 Silben Franz Gruschka den 1. Preis. Im Gruppenschreiben 140 Silben in der Minute errang Maria Strycz, Lieselotte Klein und Hans Kalisch den Sanitätsrat-Dr.-Eisner-Wanderpokal. Somit erhielt der Verein zum 3. Male diesen Pokal und gleichzeitig die Oberschlesische Verbandsmeisterschaft im Gruppenschreiben. Sehr wertvolle Preise erhielten außerdem noch die drei genannten Preisträger. Für die stärkste Beteiligung und die meist errungenen Preise bei den vier vom Verbande veranstalteten Verbandskorrektschreiben im Jahre 1930/31 errang der Verein den 1. Preis. Als Anerkennung dafür wurde dem Verein durch den 1. Verbandsvorsitzenden eine herrliche Ehrenurkunde überreicht. Bei der stenographischen Ausstellung „Die Kurzschrift als Kunst und im Verkehr sowie Vereinsorganisation" konnte der Verein Ratibor mit 58 Arbeiten in höchster künstlerischer sowie praktischer Vollendung trotz schärfsten Wettbewerbs den 1. Platz belegen. Die besten Ausstellungsarbeiten lieferten: Konrad Seidel, Rudolf Rauchegger, Waldemar Jarasch, Georg Schaftok und Geschw. Glabasnia. Sämtliche Arbeiten werden, sobald diese der Verein Hindenburg zurücksendet, hier öffentlich ausgestellt werden. Der Stenographenverein 1887 steht somit in allen Zweigen seines stenographischen Könnens an erster Stelle sämtlicher Verbandsvereine Oberschlesiens.

* **Autozusammenstoß.** Donnerstag abend, in der 9. Stunde, stießen auf der Straßenkreuzung Oberwall-, Neue, Zwinger- und Troppauer Straße zwei Personenkraftwagen zusammen. Das eine Auto kam von der Neuen nach der Troppauer Straße zu in voller Fahrt angeraſt, während das zweite Auto von der Oberwall- nach der Zwingerstraße die Fahrtrichtung genommen hatte. Beide Personenwagen wurden bei dem Zusammenstoß stark beschädigt.

* **Schrebergartendiebe festgenommen.** Seit längerer Zeit bemerkten die Inhaber der am Keilschen Bade gelegenen Schrebergärten, daß Diebe die Gärten heimsuchen. Donnerstag gelang es, zwei Personen aus Ratibor auf

Oberschlesische Wirtschaft

Das Juniheft der „Oberschlesischen Wirtschaft", die in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH. Beuthen OS., erscheint, bringt eine Reihe aktueller Aufsätze aus der Feder führender Persönlichkeiten. Zu der viel erörterten Frage des Zugabewesens nimmt der Syndikus der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Dr. Folz, Stellung. Er setzt sich mit seiner ganzen Kraft für den Einzelhandel ein, dem man das Recht geben müsse, ein Uebel zu beseitigen. Reichsbahnrat Wenzel, Oppeln, erscheint mit einem Aufsatz über die Lage der Reichsbahn sowie die volkswirtschaftliche Bedeutung ihres Gütertarifsystems. Mit zahlreichem statistischen Material und graphischen Darstellungen belebt Dr. Butzek, Gleiwitz, seine beachtlichen Ausführungen über „Lohnsenkungen und Preisabbau — Erhaltung der Reallöhne". Amtsgerichtsrat Dr. Gros, Stuttgart, erörtert die viel umstrittene Frage über die Prozeßvertretung vor den Arbeitsgerichten, und Reichsminister a. D. Dr. Gothein erwidert auf eine Kritik von Reichsbahnrat Dr. Vollradt über seine Ausführungen „Das Versagen der öffentlichen Betriebsverwaltung" in einem Artikel „Die Reichsbahn im Dienste der deutschen Volkswirtschaft". Wirtschaftsberichte, Aufklärungen über Steuerfragen, Verkehrswesen, Zölle, Außenhandel, Rechtsprechung u. a. ergänzen das inhaltsreiche Heft.

Jahresarbeit des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Ratibor

Ratibor, 12. Juni.

Im Stadtverordnetensitzungssaale fand die 62. Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt, welche die Vorsitzende, Frau Stadtälteste Lüthge, mit Begrüßungsworten an die Erschienenen eröffnete. Aus dem Jahresbericht für 1930, welchen Stadtrat Cludius, der Schriftführer des Vereins, erstattete, ergibt sich folgendes: In der Milchküche wurden ausgegeben: 85 603 Fläschchen (gegen 68 184 im Vorjahr 1929). Kostenlos wurden ausgegeben an Säuglinge und Mütter: Fläschchen 1930: 3530; 1929: 1866; Milch 1930: 945 Liter, 1929: 992 Liter; Milch mit Schleim 1930: 14 285 Liter; 1929: 7712 Liter; Lebertran 1930: 32 800 Gr., 1929: 13 400 Gr. Die Gegenüberstellung der Zahlen zeigt die wachsende Inanspruchnahme der Milchküche, aber leider auch die steigende Zahl der Bedürftigen, die mit Milch, Milchmischungen und Schleim unterstützt werden müssen. In der Mütterberatung wurden 1930 3006 Kinder zur Beratung gebracht gegen 1 898 im Jahre 1929. Die Außenfürsorge für Mutter und Kind zeigt ebenfalls eine gesteigerte Inanspruchnahme. Es wurden 62 Wochenkörbe und Säuglingssäcke und 46 Säuglingswanderkörbe verliehen. Die Wäsche der 15 Wanderkörbe mußten in diesem Jahre vollständig ergänzt werden, was dem Vereine große Kosten verursachte. Stillprämien: Bedürftige Mütter, die ihr Kind 6 Monate gestillt und im Jahre mindestens 30mal in der Beratung vorgestellt haben, erhielten Prämien in Kinderwäsche oder Kleidung. Für die Gemeindepflegestation Ostrog wurden Sitzbadewanne, Gummiunterlagen, Thermosflaschen, Leibwärmer zum Verleihen an Bedürftige angeschafft. 7 Hausangestellte wurden für 10-, 25- und 40jährige treue Dienste mit einem Diplom und einem Ehrengeschenk von 10 RM bedacht. In der Verkaufsstelle wurden 27 Arbeiterinnen mit 956 Aufträgen beschäftigt. Diese Heimarbeitverteilungsstelle wird den Ratiborer Hausfrauen zur Anfertigung jeder Frauenhandarbeit wärmstens empfohlen. Weihnachtseinbescherung: Der Zweigverein hat 23 Kleinrentnerinnen und Bedürftige mit Geldgeschenken und Gaben erfreut. Für 78 Kinder und 22 alte Frauen hatten die Schwestern in der Milchküche eine Bescherung vorbereitet, die Dank der Unterstützung mit gespendeten Sachen und Lebensmitteln sehr reich ausgefallen ist. Im Vereinsjahr 1930 wurden besonders Bedürftige und durch schwere Krankheit Heimgesuchte mit Geld, Lebensmitteln, Brot- und Kohlenkarten unterstützt. Ebenso wurden kinderreichen Müttern und Kleinrentnerinnen Reisebeihilfen für Erholungsaufenthalte gewährt. Der Bericht der Jugendabteilung wurde von der Schriftführerin, Frl. Grossert, verlesen. Die Vorsitzende, Frau Lüthge, überreichte 7 Hausangestellten ein Diplom des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine Oberschlesiens als Anerkennung für treue Dienste und eine Ehrengabe von je 10 Mark. Ununterbrochen in einem Hausstand haben gewirkt: 40 Jahre Frl. Auguste Grochowina bei Frau Sanitätsrat Krömer, je 25 Jahre Konstantine Banczyk in der Taubstummenanstalt und Agnes Lorenz bei Landwirt Zymni, je 10 Jahre Leopoldine Bugla bei Prälat Ulitzka, Martha Kampka bei Bürgermeister Dr. Niklasch, Martha Kies bei Frau Käthe Böhm und Berta Frank bei Frl. Käte Teubner.

Die österreichisch-deutsche Bundestagung eine Kampftagung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Juni.

Die Bundestagung des österreichisch-deutschen Volksbundes am Sonnabend und Sonntag in Gleiwitz, ist nach Oberschlesien gelegt worden, um die Verbundenheit des oberschlesischen mit dem burgenländischen und Kärtner deutschen Grenzgebiet zum Ausdruck zu bringen. Während die Tagung, als sie vom Volksbund beschlossen wurde, zunächst nur eine Arbeitstagung des Bundes bedeutete, hat sie jetzt große politische Bedeutung erhalten, nachdem im Völkerbund die österreichisch-deutsche Zollunion so hart bekämpft wurde. Unter diesen Umständen rückt die Tagung in das Licht der gesamteuropäischen Politik. Sie erhält ferner dadurch ein besonderes Gewicht, daß prominente Vorkämpfer des österreichisch-deutschen Anschlußgedankens das Wort ergreifen werden.

Am Freitag fand im Magistratssitzungssaale eine Vorbesprechung über die äußere Organisation der Tagung statt. Als Vertreter des österreichisch-deutschen Volksbundes nahmen dessen geschäftsführender Direktor Dr. Mischler, Berlin, und der örtliche Vorsitzende des Bundes, Ingenieur Jantsch, teil.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

wies auf die große Bedeutung der Tagung und auf die außenpolitische Angelegenheit dieser Anschlußkundgebung hin und sprach den Wunsch aus, daß sich die Bevölkerung von Gleiwitz an der Kundgebung am Sonntag um 15 Uhr recht stark beteiligen möge.

Dr. Mischler

führte dann aus, daß man gelegentlich der zehnjährigen Abstimmungsfeier in Kärnten im September vorigen Jahres viel von Oberschlesien gesprochen habe, und daß dort der Gedanke aufgetaucht sei, den Bundestag 1931, in dem Gedenkjahr der oberschlesischen Abstimmung, in Oberschlesien zu veranstalten. Auch im Burgenland, ebenfalls ein Grenzland des Deutschtums, sei dieser Wunsch geäußert worden. **Angesichts der Kämpfe um die österreichisch-deutsche Zollunion habe diese Tagung nun eine ganz besondere Bedeutung erlangt.** Sie sei zu einer Kampftagung geworden. Aus diesem Grunde solle die Tagung auch nicht zu einer Festveranstaltung ausgestaltet werden, sondern der Ernst der politischen Lage solle in seiner ganzen Schärfe zum Ausdruck kommen. Bei der Tagung werde einer der besten Kenner der völkerrechtlichen Verhältnisse, Justizrat Dr. Lefford, sprechen. Er habe eine Broschüre herausgegeben, in der er zu den völkerrechtlichen Fragen um die deutsch-österreichische Zollunion Stellung nimmt. Die Gedanken, die in dieser Broschüre enthalten sind und die bei der Tagung zur Beratung gelangen werden, würden dem Völkerbund unterbreitet werden. Bei den Veranstaltern der Tagung besteht einmütig der Wunsch, daß die Bedeutung und der Ernst des Bundestages in der Oeffentlichkeit voll anerkannt werden, daß erkannt werde, daß

es sich hier um Lebensfragen des deutschen Volkes handelt, die unabhängig von aller Parteieinstellung erörtert werden müssen.

Darum muß die öffentliche Kundgebung von großem Ernst getragen sein, und sie soll einen Verlauf nehmen, der dem Ernst der Lage entspricht. Man darf nicht vergessen, daß der Eindruck von dieser Kundgebung auch im Ausland, vor allem aber in Oesterreich mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden wird.

Die Tagung wird von Reichstagspräsident Löbe geleitet, der am Sonnabend in Gleiwitz eintrifft. Am Nachmittag finden bereits Sitzungen der Fachausschüsse für Fragen der Angleichung im Haus Oberschlesien statt. Um 17 Uhr tagt der Schulausschuß, vor dem Oberstudiendirektor Dr. Karl Müller, Potsdam, über das Schulrecht deutscher Minderheiten sprechen wird. Um 18 Uhr folgt eine Sitzung des Rechts- und Wirtschaftsausschusses mit einem Referat von Dr. Viktor Lefford, über die völkerrechtliche Seite der Zollunion. Um 21 Uhr findet im Haus Oberschlesien ein Begrüßungsabend statt.

Am Sonntag beginnt um 9 Uhr der Vertretertag des österreichisch-deutschen Volksbundes. Um 15 Uhr findet die Anschlußkundgebung auf dem Ring statt, die auf die schlesischen Sender Breslau und Gleiwitz übertragen wird. Hier sprechen Oberbürgermeister Dr. Geisler, Reichstagspräsident Löbe, Landeshauptmann Leser aus dem Burgenland und Dr. Stricker, Münster. An die Kundgebung schließt sich ein Volkstag im Schützenhaus Neue Welt an.

Die Stadt Tost braucht dringend Geld

(Eigener Bericht).

Tost, 12. Juni.

Am 1. Juli hat die Stadt bei der Kreissparkasse für Darlehn die halbjährigen Zinsen und Tilgungsraten zu zahlen. Auch bei der Provinzialbank sind an diesem Termine Zinsen und Tilgungsraten zu zahlen, ohne daß im Stadtsäckel die Gelder vorhanden wären, da die Einnahmen aus dem diesmal ausgefallenen Holzschlag fehlen. Nun hatten die Stadtverordneten in ihrer Sitzung der Aufnahme eines Darlehns von 7000 Mark für diesen Zweck ihre Zustimmung zu geben. Das von der Kreissparkasse aufzunehmende Darlehn ist kurzfristig und wird mit 8½ Prozent verzinst. Die Notwendigkeit der Darlehnsaufnahme einsehend, bewilligten die Stadtverordneten, wenn auch schweren Herzens, dieses Darlehen. Dem § 16 der Besoldungsvorschrift und der Besoldungsordnung für die städtischen Beamten wurde der Passus hinzugefügt, **daß die Stadt die Besoldung selbst festsetzen kann, dabei aber gewisse Grundsätze berücksichtigen muß.** Ein im Stadtteil Oratsche liegender städtischer Garten in Größe von 50 Quadratmeter wurde an den Maurer Swierczy für 40 Mark verkauft.

Nun lagen den Stadtverordneten Anträge auf Steuerniederschlagung vor, die jetzt regelmäßig jährlich einlaufen. So will eine Hausbesitzerin, die ihre Verwandten ohne Mietszahlung bei sich wohnen hat, 49,32 Mark Steuern niedergeschlagen haben. Bei anderen Hausbesitzerinnen handelt es sich um Steuerbeträge von 6,87 Mark und 24,40 Mark. Die Stadtverordneten lehnten diese Anträge nach reiflicher Prüfung ab. **In Fällen, in denen wirkliche Not vorliegt, genehmigten die Stadtverordneten die Niederschlagung von Gemeindesteuern in Höhe von 49,60 Mark und 7,31 Mark.**

Bürgermeister Hencinski

machte nach erfolgter Tagesordnungserledigung Stimmung für eine Reinigung des Baches im Stadtteil Oratsche, der mit der Zeit die daneben führende Straße bald in sein Bett einbeziehen wird. Da ein Antrag hierüber erst in der nächsten Sitzung vorliegen wird, gaben die Stadtverordneten jetzt noch keine bindende Erklärung ab. Wie schon regelmäßig in den Stadtverordnetensitzungen, setzten sich die Stadtverordneten für den gründlichen Ausbau des Fußgängerweges am Kloster ein. Stadtverordneter Wiosna hat auf eigene Kosten vor seinem Grundstück einen schmucken Fußgängerweg anfertigen lassen und wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung über die Kosten des von der Stadt geplanten Wegeausbaues auf Grund seiner Erfahrungen berichten. Bürgermeister Hencinski versprach Abhilfe, soweit die Etatsmittel ausreichen. Auch das Wasser in der neuen Leitung an der Bahnhofstraße wurde in seinem Geschmack bemängelt. Trotz ständigen Spülens — im Monat April wurden 54 Kubikmeter Wasser für Spülzwecke verbraucht — verbessert sich das Wasser dort nur wenig, sodaß der Fehler wohl an der Leitung zu finden ist.

Beuthener Filme

„Grock" in den Kammerlichtspielen

Der große Clown, einem Charlie Chaplin ebenbürtig, hat vor seinem Abschied von den weltbedeutenden Brettern einen Film geschaffen, der sein Lebenswerk an die Nachwelt überliefert. Es ist die Gabe eines Vollendeten, die bereits zu Lebzeiten klassisch gewordene Kunst eines bedeutenden Hanswurstes, in dessen Darstellungsvermögen sich die Virtuosität des Artisten mit dem gütigen Humor eines Philosophen paart. Dieser liebenswerte Mensch hat eine unendlich kultivierte Art, sein Können als die Frucht einer gereiften Selbstdisziplin darzubieten. Welche Köstlichkeit liegt in der häufigen Beschränkung auf die Andeutung, welche Wohltat ist für unsere abgestumpften Nerven die stetige Zurückhaltung. Ein leiser und deshalb um so tieferer Genuß! In der urkomischen Geste und originellen Mimik, in der überaus sorgfältigen Tönung von Wort und Klang liegt das Geheimnis dieses weltberühmten Grock-Repertoires. Der kindhaft-gutmütige, in seiner urwüchsigen Originalität gewinnende Schweizer Grock bezaubert uns durch sein spitzbübisch-schämiges Lächeln, aus dem doch immer ein Zipfel Güte und gelegentlich auch Traurigkeit guckt, — unkopierbar wie Chaplins Naserümpfen und das große, staunende Auge der Bergner. Ob Grock ein musikalischer Clown oder ein Musikvirtuose voll Clownerie, ein ulkiger Parterreakrobat oder ein artistisch befähigter Komiker, — auf alle Fälle zwingt uns die große Hingabe an sein Künstlertum völlig in den Bann. Sein sympathischer Partner von Embden hilft dem musikalischen Duett zur Abrundung und liefert den berühmten „roten Faden" für die abendfüllende Darbietung. Grocks Film wird die Millionen beglücken, die den Künstler selbst nicht zu sehen vermochten. Eine Bereicherung unseres an Freude so arm gewordenen Daseins!

„Idgenbu, der große Jäger" im Intimen Theater

Der russische Volksstücksfilm „Idgenbu, der große Jäger", der seit Freitag läuft, arbeitet mit klaren und eindeutigen Vorstellungen, in denen bodenständiges, unverfälschtes Volkstum wurzelt. Er überrascht durch eine gewisse Herbe und ist von tiefster tragischer Seelenwirkung, die den Beschauer gleich nach den ersten Einleitungsbildern erfaßt und nicht mehr locker läßt. Es ist ein Aufsehen erregendes Drama aus den Urwäldern Sibiriens dargestellt. Igdenbu ist ein junger Pelzjäger eines tungusischen Volksstammes in Ostsibirien an der chinesischen Grenze. Er liebt Naoja, das schönste Mädchen, und nach alter Sitte bezahlt er den Kaufpreis für die Braut mit kostbarem Jagdgut. Ueber das Volk kommt eine schwere Hungersnot. Auf Veranlassung des Zauberers des Stammes gibt der Vater des auf der Jagd befindlichen Idgenbu dessen Frau einem chinesischen Schmuggler als Bürgschaft. Sie wird entführt, kommt dann in Freiheit, kann aber nicht in ihr Dorf zurück. Ihr Mann wird als kühnster Jäger auserwählt, dem hungernden Volke Rettung zu bringen. Bei dem Rettungswerk im fernen Lande kommt Igdenbu mit der entführten Frau wieder zusammen. Die Freude ist groß, als die beiden Liebenden in der Heimat erscheinen und Rettung bringen. Die Landschaften und Menschen sind im Film plastisch zum Ausdruck gebracht. Die Handlung ist mit vielen spannenden Jagd- und Schmuggelszenen verbunden. Das Beiprogramm ist lustiger Art.

„Grüß mir die Heimat" in der Schauburg

In der Schauburg laufen zwei Filme, deren Hauptcharakteristikum ist, daß sie, ganz abgesehen von der nun einmal notwendigen, verbindenden Handlung, die Liebe zu Natur und Heimat erwecken. „Grüß mir die Heimat", ein Tonfilm führt an den Bodensee, in die Heimatstadt des Zeppelin, Friedrichshafen, er zeigt die schroffen Berge des sagenumwobenen Hegaus, die Quelle der Donau und läßt uns die Schönheiten des badischen Schwarzwaldes in herrlichen Aufnahmen neu erleben. Es grüßt „Alt Heidelberg, die Feine", es lockt Miltenberg im Odenwald mit seinen Schönheiten, neckaraufwärts geht die Fahrt bis zur Stadt der „Bocksbeutel" — Würzburg. Hauffs berühmter Roman wird durch die steil aufragende Burg Lichtenstein plastisch illustriert, München naht und bildet mit seiner Umgebung, den Königsschlössern Hohenschwangau und Neuschwanstein und dem Zugspitzengebiet den Höhepunkt des Erlebens. Eine herrliche Fahrt für die zu Hause Gebliebenen! Eine prächtige Propaganda für „Deutschlands wonnigen Süd". Der zweite Film „Das heilige Schweigen" ist mit Recht stumm und führt in lebhaft dramatischer Handlung in die Hochalpen, zeigt ihre Schönheiten und Gefahren. Ein glücklich ausgewähltes, sommerliches Programm, das in die Ferne treibt und Scheffels Wanderlied „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt muß rosten" neu auffrischt.

frischer Tat festzunehmen und der Kriminalpolizei zu übergeben.

* **Von der Reichsbahn.** Vom 15. Juni ab verkehrt Zug 954 von Kandrzin bis Bauerwitz durchweg 2 Minuten und Zug 381 von Cosel bis Kandrzin ebenfalls 2 Minuten später. Vom gleichen Tage ab verkehrt Zug 957 von Langlieben bis Cosel 1 Minute später.

*

* **Central-Theater.** Der erste deutschsprachige Greta-Garbo-Tonfilm „Anna Christ". Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Eugen O' Neill.

* **Gloria-Palast.** „Die drei von der Tankstelle". Ein anerkannt guter Tonfilm des Jahres 1931.

Leobschütz

* **Reit- und Fahrturnier.** Sonnabend, den 4. Juli und Sonntag, den 5. Juli, findete das Reit- und Fahrturnier der 2. Eskadr. des 11. (Preuß.) Reiter-Regiments auf dem Reitplatz statt. Ein auserlesenes Programm, wie Jagdspringen, Reitübungen für Damen, eine Eignungsprüfung für Jagdpferde usw. verspricht ganz ausgezeichneten Sport.

* **Unrecht Gut gedeihet nicht!** In einem hiesigen größeren Kolonialwarengeschäfte hat ein jüngerer Angestellter es verstanden, sich nach und nach einen Geldbetrag von 6500 Mark auf unrechtmäßige Weise zu verschaffen. Da er sich in letzter Zeit durch große Geldausgaben bemerkbar gemacht hatte, wurde eine Haussuchung veranstaltet, die das gestohlene Geld zum Vorschein brachte. Der Uebeltäter wurde in Polizeigewahrsam genommen.

* **Kreisfeuerwehr-Verbandstag.** Am 28. Juni findet in Bladen, Kreis Leobschütz, der Verbandstag des Kreisfeuerwehrverbandes Leobschütz statt. Angriffsübungen ländlicher Wehren sollen erneut beweisen, daß Schlagfertigkeit oberstes Prinzip einer jeden Wehr bedeutet.

Oppeln

* **Ruderriege des Männerturnvereins.** Der Paddelsport hat auch in Oppeln in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Aus diesem Grunde hat auch die Ruderriege des Männer-Turnvereins eine Paddelabteilung geschaffen, der bereits zahlreiche Mitglieder beigetreten sind. Die Ruderriege hat in dem Bootshaus für etwa 30 Paddelboote Raum geschaffen.

Moskau im Sommer

Hitzewelle – Das Volk durstet – Mineralwasser in Abflußröhren

Ueberraschend wie alles in dieser Stadt ist auch die Hitze über Moskau hereingebrochen. Noch bis vor kurzem glaubte der geplagte Moskauer Bürger, der Winter würde in diesem Jahr kein Ende nehmen. Heute klagt er über das andere Wetterextrem und meint, die Erwärmung passe sich dem „Sturmtempo der Industrialisierung“ an. In den übervölkerten Moskauer Wohnungen ist die Hitze vielfach unerträglich, und in endlosen Scharen pilgern die Einwohner nach Schluß der Arbeitszeit vor die Tore der Stadt. „Ausflüge ins Grüne“ genossen in Rußland niemals diejenige Popularität wie in Deutschland. Die Sowjetregierung versucht seit einiger Zeit vor allem die Arbeiter und Angestellten dazu zu bewegen, ihre freie Zeit außerhalb der Stadt, in der schönen Umgebung Moskaus, zu verbringen. Solche Ausflüge sind jedoch insofern mit den größten Schwierigkeiten verbunden, als bereits wenige Kilometer hinter der bei der Lebensmittelversorgung bevorzugten Sowjethauptstadt es zumeist unmöglich ist, irgendwelche Nahrungsmittel aufzutreiben. Die Ausflügler sind somit darauf angewiesen, Lebensmittel aus Moskau mitzunehmen, was angesichts des auch dort herrschenden Mangels recht schwierig ist. Die Hitze macht sich auf einem Gebiet besonders unangenehm bemerkbar: der Mangel an Kühlanlagen bringt es mit sich, daß leicht verderbliche Lebensmittel, aber auch andere Nahrungsmittel, nach kurzer Zeit bereits ungenießbar werden. Sogar in den größten Moskauer Hotels klagen die dort wohnenden Ausländer über den zweifelhaften Charakter vieler Speisen. Der Durchschnittsbürger der Sowjethauptstadt ist allerdings dieser Sorge so gut wie enthoben, da die kargen Rationen an Butter, Milch usw. das Bilden von Lebensmittelvorräten sowieso unmöglich machen.

Zu den vielen „Mängeln“ ist jetzt auch der Mangel an Mineralwasser und Limonade hinzugekommen. Vor den Ausschänken von Kwaß, dem russischen Nationalgetränk, stehen endlose Käuferschlangen, deren Abfertigung auch dadurch erschwert wird, daß es an Gläsern und sonstigen Gefäßen fehlt. Einige Tage lang war in Moskau nicht ein Tropfen Mineralwasser oder Limonade aufzutreiben. Die vom Moskauer Konsumgenossenschaftsverband an vielen Stellen der Stadt errichteten schmucken Verkaufskioske blieben geschlossen, und keiner konnte seinen Durst stillen. Dabei soll es sich keineswegs darum handeln, daß die Erzeugung von Mineralwasser und Limonade nicht ausreichend ist. Die Vorräte der entsprechenden Wirtschaftsorgane sollen sogar recht beträchtlich sein. Der Mineralwassermangel wird vielmehr auf bürokratische Schwierigkeiten zurückgeführt. Die einzelnen Wirtschaftsorganisationen sind bis heute noch nicht in der Lage gewesen, Verträge mit ihren Abnehmern abzuschließen. Infolgedessen sah sich beispielsweise ein Wirtschaftsorgan gezwungen, seine gesamten Vorräte an Mineralwasser und Limonade durch die Kanalisationsröhren „abzustoßen“. Dies alles während die Hitze täglich zunahm und die Presse in sehr aufgeregter Weise nach einer Beseitigung dieser unerhörten Mißstände rief.

K. H. G.

Erntezeit / Von Christine von Winkler

Die Felder stehn weit voll Garben,
— Die Luft riecht herb nach Brot,
— Ihr grauen grauen Städte,
Nun habt ihr keine Not!

Was sind eure tausend Schlote,
Die steil gen Himmel stehn!
— Ohne Erdmutters Brote
Müßtet ihr betteln gehn.

All eure eisernen Götzen
Sausen und surren euch toll,
— Da draußen an Erdmutters Brüsten
Schafft sich's so ruhevoll.

Die quellen von Korn und Früchten
In jedem neuen Jahr,
— Kein Daunenpfühl gleicht der Krippe,
Drin Jesus gebettet war.

Musik und Ruhm

Arnold Schönberg wohnte lange Zeit in Mödling bei Wien. Dr. Karol Rathaus besuchte ihn öfter, ging mit ihm spazieren und bemerkte, daß die Jungen scheu zu Schönberg aufblickten, ihn ehrfürchtig grüßten — fragend blickte er Schönberg an. Der sagte: „Oh, in Mödling bin ich sehr bekannt — mein Sohn ist der Mittelstürmer des Gymnasium-Teams.“

*

In Prag, Café Continental, gibt es einen Garderobenmann, den alten Hahn. Ein Original; man nennt ihn den Doktor Hahn — er soll dereinst Medizin studiert haben. Siegfried Wagner kam ins Café zum Frühstück. Der alte Hahn überfiel ihn:

„Sie! Schöne Sachen hab ich von Ihrem Vater gehört!“

Siegfried Wagner — ein wenig gereizt: „Wie . . .? Was?“

„Na“, meinte der alte Hahn, „zum Beispiel den „Lohengrin“.

*

Von einer fassungslosen Hörerin erzählt das Juniheft des „Querschnitt“, daß sie nach einem Konzert zu Paderewski gesagt habe: „Nun ich Sie gehört habe, können Sie sterben!“

*

In einer kleinen spanischen Stadt konzertiert Alexander Borowsky. Man schickt zu diesem Anlaß aus Madrid einen Flügel. Aber am Konzerttage liest das erstaunte Publikum an der Tür des Saales die Inschrift: Da das für Sennor Borowsky gesandte Klavier zu groß ist, findet das Konzert im Zirkus statt.

Rache mit Paprika

Aus Rache dafür, daß sie von einem Kollegen mehrfach bei Rendezvous versetzt worden war, kam eine junge Wiener Filmschauspielerin auf den originellen Gedanken, ihre Lippenrouge mit Paprika zu vermengen. Als sie mit dem säumigen Kavalier zusammen in einer Filmszene auftrat und ihn im Lauf einer Liebesszene küßte, machte dieser durch das Paprika-Feuer gepeinigt einen derartig schlechten Eindruck, daß ihm die Rolle vorläufig entzogen wurde. Die Paprika-Attacke wird jetzt den Inhalt eines Prozesses gegen die heimtückische Rachegöttin bilden.

Der Goliath von Sibirien

Wie aus einer sowjetrussischen Veröffentlichung zu entnehmen ist, lebt in einem vordersibirischen Dorfe der wohl zur Zeit größte Mensch Europas. Es ist ein 35jähriger Bauer namens Kasaniof, der die erstaunliche Länge von 2,82 Metern aufweist. Sein Körpergewicht beträgt über vier Zentner.

Schlaf, Kreuzotter schlaf . . .

In Gurgjen in Ostpreußen wurde die Mutter eines Säuglings in furchtbare Angst versetzt. In der Wiege ihres Kindes sah sie ganz friedlich zusammengeringelt neben dem Kopfe des Säuglings eine Kreuzotter liegen. Durch den Schreck gelähmt, war sie erst jeder Hilfeleistung unfähig, dann packte sie aber die Schlange mit einem verzweifelten Griff und schleuderte sie aus dem Fenster. Da das Kind schlief, hatte die Schlange ihm nicht das geringste zuleide getan.

„Für Brüning und Reich“

Reichsaußenminister Curtius saß in der Eisenbahn und überflog noch einmal das Manuskript seiner Rede. Ihm gegenüber ein dicker, schnaufender Herr; dem wird die Fahrt langweilig. Er sieht die breite Aktentasche des Ministers, denkt: „Aha, auch ein Reisender!“ und fängt prompt ein Gespräch an. Curtius blickt nervös auf, gibt aber höflich Antwort.

„Na“, fährt der Dicke fort, „für wen reisen Sie denn?“

„Für Brüning und Reich“ antwortet Curtius mit Humor.

„Reich, Reich,“ sagt da der Dicke nachdenklich, „hat der nicht eine geborene Levisohn aus Frankfurt zur Frau?“

Die Todesbraut

In Paris hat sich ein Fräulein Carron dieser Tage zum 13. Male verlobt. Das wäre in unserer Zeit an sich nicht verwunderlich, wenn die sämtlichen Vorgänger des jetzigen Bräutigams nicht kurz nach ihrer Verlobung vom Tode dahingerafft worden wären. Fräulein Carron war mit drei im Kriege gefallenen Offizieren in den Jahren von 1914 bis 1917 verlobt, der nächste Bräutigam wurde überfahren, der fünfte brach sich durch einen Treppensturz das Genick. Nr. 6 fiel einem Eisenbahnunglück zum Opfer, 7 erschoß sich und 8 starb an der Grippe. Von den übrigen Unglücklichen dieser schreckenerregenden Todesbraut starben drei an Krankheiten, während der Letzte wiederum überfahren wurde. Alles wartet jetzt gespannt auf das Schicksal des 13.

Unterhaltungsblatt

Nr. 161 — Ostdeutsche Morgenpost — 13. Juni 1931

Klein Mette

16 Roman von Barbra Ring

Gut also, er hatte sich's eingebrockt . . . wenn Else von ihm verlangte, daß er sich von Sigrid scheiden lassen solle, dann war er nicht der Schubiak, der sich weigerte, die Suppe auszuessen. Aber auf den Weg bedachte er, was so eine Scheidung alles mit sich führen würde. Zunächst hieß es, von hier wegziehen . . . hier bleiben, mit Sigrid auf der einen und Nils auf der anderen Seite, unmöglich; außerdem hatte die Stadt Sigrid nun einmal anerkannt und würde sich nicht zum besten haben lassen. Man würde Sigrid nicht so einfach wieder fallen lassen um dieser Frau Raben willen, die durchaus nicht beliebt war, da man sehr unzweideutig merkte, daß Else sie übersah und ohne sie auskommen konnte. Zudem war Else Nils Rabens Frau, und Nils war mit allen seinen Schwächen beliebter als Franz es je werden würde . . . Alle wußten von der Freundschaft zwischen den beiden . . . lebendig schinden würden sie ihn, wenn er ihm die Frau jetzt wegnahm. Und das Geschäft — um den Knochen balgten sich Hunde genug; die würden ihm sofort auf den Hacken sitzen, um ihn alle seine Erbschaftssachen und alle seine Witwen wegzuschnappen. Allerdings, die Geschäfte konnte man ja von Oslo aus besorgen. Was Verlockendes hatte es ja auch, in größere Verhältnisse zu kommen und einen flotten Start, dort konnte er sich's schon leisten . . . wenn er auch Sigrid einen anständigen Unterhaltungsbeitrag zahlen mußte; denn das wollte er. Wenn ein Mann die Ehe auflöste und seine Frau sozusagen raussetzte, dann war es seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, wenigstens dafür zu sorgen, daß sie nicht obendrein auch noch Geldsorgen hatte, den Standpunkt vertrat er in all seinen Scheidungsprozessen. Er wollte alles so gut wie möglich für Sigrid ordnen. Aber er war nicht blind für die gesellschaftlichen Vorteile in einer großen neuen Stadt mit einer so vornehmen, eleganten und reizvollen Frau wie Else . . . schon allein wie die mit der französischen Sprache um sich warf — als wär's ihre Muttersprache. Mit sowas taten die vornehmen Damen sich mächtig in der Großstadt. Vor allem aber fühlte er, daß er jetzt, nun er ihren Beschluß erfahren hatte, noch genau so verliebt in sie war wie vorher. Und trotzdem — war da etwas, was ihn quälte, ein gewisses Unbehagen — der Gedanke an Nils. Der peinigte ihn mehr als er sich eingestehen wollte, weit mehr als Else ahnte. Zum Beispiel war er fest überzeugt, daß Nils in schweren Geldsorgen war, das konnte man sich doch glatt an den Fingern ausrechnen, auch ohne Elses Bestätigung. Und da durfte man nicht zu ihm gehen wie früher und sagen: Komm her, alter Junge, sag' mir wo der Stiefel drückt, und dann wollen wir mal zusammen versuchen, Rat zu schaffen. Er wußte, daß Nils mit seinem Charakter lieber zu jedem x-beliebigen anderen gehen würde, als ihn anzupumpen. Aber, Donnerwetter, schwer mußte der dumme Kerl es haben; er hatte zwar immer 'ne Schwäche gehabt für seine „winzigen Gläschen“, aber so völlig dem Suff verfallen wie er jetzt war, war er doch früher nicht gewesen, so war's erst neuerdings geworden.

Und Franz Benning, wie er da so ging und vor sich hinsah, wurde beim Gedanken an Nils fast krank; und alle die großen und kleinen guten Erinnerungen wurden lebendig, aus der Kindheit in Wald und Feld und in ihren lieben Elternhäusern. Und er dachte daran, wie er der alten Mama Raben versprochen hatte, immer die Hand über ihren Jungen zu halten. Und jetzt nahm er des Freundes einziges Lamm. Aber da mußte Franz Benning denn doch lächeln . . . viel vom Lamm hatte Frau Else ja gerade nicht. Aber das mit dem einzigen paßte schon . . . daß Nils seiner Else auch nicht einen Augenblick untreu gewesen war, ja nicht einmal Lust dazu gehabt hatte, darauf konnte er Gift nehmen.

Uebrigens war es ja noch gar nicht ausgemacht, daß Else ihn überhaupt haben wollte, sich an ihn binden wollte für Zeit und sozusagen 'n bißchen Ewigkeit. Die letztere Möglichkeit machte ihm eigentlich keinen Kummer, gab ihm fast eine kleine Erleichterung.

In der Tat wußte auch Frau Else gar nicht recht, ob sie Franz Benning eigentlich haben wollte. Es war bloß alles so viel einfacher, wenn man ein bestimmtes Ziel — d. h. einen bestimmten Mann — hatte, der einen postwendend übernehmen konnte, und die Verantwortung und die Unkosten nebenbei auch. Was sollte sie sonst anfangen? Nils hatte keinen Pfennig ihr zu geben, sie selber war wie gewöhnlich total blank, und in der Stadt stand niemand ihr so nah, daß sie, bis alles geordnet war, um ein Dach übers Haupt hätte bitten können. Seltsamerweise war auch hier wieder Ingerta Rost die einzige, von der die Rede sein konnte — sie wäre imstande, sie aufzunehmen, einmal, weil sie Mettes Schwester war, dann aber auch, weil sie Nils Frau war, am allermeisten aber, weil Franz sie liebte. Nein, mehr noch, weil Ingerta selbst so hochherzig war, Sympathien oder Antipathien beiseitezuschieben, sobald jemand ihres Beistandes bedurfte.

Und Kleinmette? Mußte sie am Ende das Kind doch bei Nils lassen? Karoline war ja da, aber . . .

Da klingelte Franz in der zwischen ihnen verabredeten Weise, und Else warf sich in seine Arme, weil sie keinen anderen Platz wußte. Und jetzt, da die Verhältnisse geklärt waren und nichts mehr hinter Nils' Rücken zu geschehen brauchte, schien es auch ihm, als wäre es das einzige, was er wünschte: dieses bezaubernde Geschöpf ganz zu eigen zu haben und sie fürs Leben fest zu behalten. Else dachte und meinte dasselbe, aber sagte lieber: „fürs erste“ anstatt „fürs Leben“. Sie waren eine Weile sehr glücklich.

Sie verabredeten, daß Else mit dem Nachtzug nach Oslo fahren und dort in ein Hotel gehen sollte, morgen würde Franz dann nachkommen, sobald er mit Nils und Sigrid gesprochen hatte, und dann sollte Else zunächst mal zu ihrer Schwester Mette Rost reisen.

Franz Benning wurde ein wenig rot, als er daran dachte, daß er in diesem Zimmer auch Mette einst zu verstehen gegeben hatte, daß er sie liebte. Er war selbst ein wenig verwundert, wieviel leichter es ihm vorkam, jetzt seiner Frau die Sache zu erklären, als damals seinem Verhältnis. Denn damals war seine keimende Liebe zu Mette ja eben daran gescheitert, daß er sich nicht entschließen konnte, Sigrid mitzuteilen, daß er so gut wie verlobt war mit einer anderen. Noch immer fühlte er in seinem Gewissen einen kleinen, ganz kleinen Stachel, daß dieses entzückende Mädchen sich nachher an den kranken Palle Rost weggeworfen hatte — aber eigentlich war diese Heirat ja ein Tribut an ihm, und Palle Rost war eine glänzende Partie. Franz Benning gehörte nicht zu denen, die es verstehen können, wie eine Frau ihr Leben dafür hingeben kann, um einem Menschen etwas zuliebe zu tun — wenn es nicht der eine einzige sein kann.

Else fühlte sich erleichtert und aller Sorgen enthoben — die konnte der Mann, der sie kriegte, übernehmen . . . alle beide glaubten, daß dieser Vormittag ihnen das große Glück gebracht habe, das sie beide, wenn auch auf sehr verschiedenen Wegen, gesucht hatten.

Da klingelte das Telephon.

Sie sahen einander mit schuldbewußten Augen an. Else wurde flammenrot . . . aus Scham, weil sie ihr Kind vergessen konnte. Und Advokat Benning wurde rot, weil er dachte, es wäre Nils, und gerade jetzt in diesem Augenblick war er nicht in Stimmung, ihn zu hören oder zu sehen. Er mußte sich erst etwas ermannen zu dieser Tat. Else nahm das Hörrohr.

„Na, Gott sei Dank. Ich bin ja ganz außer mir gewesen vor Angst, die ganze Stadt habe ich abgesucht. Aber du großer Gott, wie ist denn das Kind bloß auf den Gedanken gekommen, ganz allein nach Nysen zu laufen. So? sie schläft? Armer kleiner Liebling. Und den Weg allein gefunden? Direkt fabelhaft, finde ich, nicht?“

Da fiel ihr ein, daß sie Ingerta ja bitten könne, Kleinmette bei sich zu behalten, bis ihre Verhältnisse sich geordnet hatten. Es war ja so gesund dort oben, und sie war in guten Händen in jeder Beziehung, und was nicht das Dümmste war — es konnte dann aussehen, als ob Ingerta auf ihrer Seite wäre. Sie legte den Hörer weg und flüsterte Franz zu:

„Kleinmette ist bei Ingerta, ich frage sie, ob sie sie ein Weilchen behalten kann — findest du nicht?“

Franz nickte, und Else fuhr fort: „Willst du mir einen Gefallen tun, Ingerta? Kann Kleinmette ein paar Tage bei dir auf Nysen bleiben? Was los ist? Gar nichts. Nein, ihr fehlt nichts. Ich komme hin und erkläre dir alles. Wirklich, darf sie? Ach du ahnst nicht, was für einen Dienst du mir tust. Danke tausendmal — natürlich ist es um des Kindes willen, wie du dir wohl denken kannst . . .“ und wie sie das sagte, glaubte Else wirklich daran . . . „In einer Stunde also komme ich und bringe Kleinmettes Sachen mit. Auf Wiedersehen.“

„Du fährst mich natürlich hin?" wandte sie sich an Franz, „wenigstens bis zur Wegbiegung?"

Da aber brauste Franz Benning auf.

„Nein, Else, jetzt heißt es, sich zu bekennen zu dem, was wir tun. Ich fahre dich ganz hinauf und gehe mit dir zu Ingerta hinein. Außerdem willst du doch Kleinmettes Sachen mitnehmen."

Ein Freudenschauer durchlief Else. Sie sehnte sich wirklich danach, das Kind in ihre Arme nehmen und den kleinen wonnigen Körper an sich pressen zu dürfen, und ebenso seelenfroh war sie, daß sie Ingerta Rost nicht allein unter die Augen zu treten brauchte . . ., denn sie war sicher, sie würden streng blicken. Es kam Franz sehr zugute in ihrer Wertschätzung, daß sie merkte, sie hatte in ihm einen beschützenden Ritter. Als Franz nach dem Auto gegangen war, fing sie an, eifrig in Schubladen und Schränken zu kramen, bis Karoline kam, um ihr die Koffer vom Boden zu holen — dort hatte Else noch nie ihren Fuß hingesetzt. Eigentlich war ihre Garderobe gar nicht so übel in Anbetracht des kümmerlichen Nadelgeldes, das der gute Nils ihr bewilligte.

Jetzt, nun sie sich endlich erlöst wußte von ihm und seinem ewigen Geldgejammer, konnte sie sich ein bißchen Mitleid schon leisten und fast mit ein wenig Zärtlichkeit an Nils denken, der jetzt in der Stadt umhertolte und nach dem Kinde suchte.

Endlich kam Karoline, schnaufend, verheult und außer sich vor Selbstvorwürfen, weil sie nicht noch früher auf gewesen war und das Kind am Weglaufen verhindert hatte. Als sie hörte, die Kleine sei wohlbehalten auf dem Nyjenhof gelandet und würde ein paar Tage dort bleiben, setzte sie sich nieder und weinte vor Freude. Gleichzeitig aber dachte sie bei sich: is doch ne Affenschande, daß so'n lüttje Deern aus'n Hause rennen muß und weit über Land laufen, um einen zu finden, der die Hand über ihm halten will. Daß die Gnädige auf Reisen wollte, war ja klar, soviel hatte man dja nu auch schon raus, auch ohne daß man auf'n Boden mußte nach alle Koffer, und groß Leid tat es Karoline auch nicht, daß sie ging, das Kind hatte sie ja sowieso allein besorgt. Aber 'ne Affenschande war es, daß ausgewachsene Leute ihre sündige Lust nicht zwingen konnten und sich an den hielten, an den sie sich halten sollten, noch dazu wer so'n Goldkind hat wie Kleinmette. Da, wo Karoline her war, wurde es im ganzen Dorfe als Schande angesehen, wenn zwei auseinanderliefen und die paar Jahre, die der liebe Gott ihnen gab, es nicht zusammen aushielten. Die gingen, weiß der Kuckuck, sowieso schnell genug rum, ein, zwei, drei war man tot, dachte Karoline, während sie große und kleine Koffer die Treppe herunterschleppte. Sie mußte beim Packen helfen, und eine ungewöhnliche Menge Kleider fielen ihr zu, denn von jetzt an brauchte ja Else mit ihren eignen Kleidern nicht mehr so hauszuhalten; mit heimlicher Freude dachte sie daran, wie sie bald in Paris umhergehen und sich schöne neue Dinge kaufen konnte. . . . Denn natürlich mußte Mette überredet werden, mit ihr dorthin zu reisen . . .

Franz hatte genug mit Sigrid zu tun. Das sah sie ohne Sentimentalität ein. Sigrid genierte sie übrigens wenig. Für Franz bedeutete sie nicht viel, er hatte ihr den Frauentitel gegeben, das genügte. Möglich, daß sie wieder ein bißchen in ihr Milieu zurückrutschen würde. Aber sie brauchte es ja nicht, die gute Sigrid wußte sich recht gut zu drehen und zu wenden. Und wenn erst mal die erste Enttäuschung überwunden war, würde sie sich schon drein finden. Else litt selbst nicht an übermäßig starken Gefühlen; ihre Verliebtheit vor Jahren in den hübschen großen Jungen, den Nils, war wesentlich erotischer Natur gewesen, und so was gab sich. Mit Sigrid war es wohl nicht anders. Es war Else unbegreiflich, wie Franz Mann und zugleich Gott sein könne für eine Frau, die doch nie ihren Fuß sicher auf die Erde gesetzt hatte, bis er ihr seinen Namen und ein Anrecht auf den Namen Dame gegeben hatte.

Beim Packen teilte Else Karoline mit, daß sie für immer fortginge, und diese Mitteilung wurde entgegengenommen wie ein Bescheid über das Mittagessen.

„Du bist ein verständiges Mädchen, Karoline," sagte Else erleichtert — „und ein Philosoph", fügte sie hinzu. Da aber muckte das brave Geschöpf auf:

„Dor schell mir de lewe Gott vor wohren", sagte sie und wurde puterrot vor Wut. „Dumm Tüg, da kann ik je gorniz mit aufstellen." Else erklärte ihr den Begriff, und davon wurden sie beide ordentlich lustig, und als Franz mit dem Auto vorfuhr, schienen sie in bestem Einvernehmen.

Als sie schon beinahe auf Nyjen waren, fiel Else plötzlich ein:

„Ach, jetzt hab ich Kleinmettes Sachen ja ganz vergessen. Na, schadet nichts, ein Nachthemd kann sie ja von Ingerta pumpen."

Kleinmette war es so ergangen: sie lief und lief, bis ihr der Hals dick wurde und die Augen brannten, und das Herz hämmerte so, daß es war, als wollte es ihr aus dem Munde herausspringen, im Magen war es ganz leer und weh, weil sie nichts gegessen hatte, und die Beinchen wackelten bald hierhin, bald dorthin vor Müdigkeit, und dabei ging es die ganze Zeit bergan.

Als aber der Lärm der Stadt hinter ihr zurückblieb und sie hinauskam zwischen Bäume und gelbe Kornfelder, wo die Korngarben aussahen wie bucklige Weiberchen, nur ein paar Menschenautos begegneten ihr, und von hinten kamen ein paar Lastautos schnell vorbeigesaust, da lief Kleinmette langsamer, denn jetzt war es nicht mehr gefährlich. Im Gegenteil, hier war es nett: da huschte ein kleines Samtknäuelchen zwischen den gelben Kornstoppeln dahin, dicht vor ihr. Jetzt saß es still und Kleinmette stand still, sie sahen einander an. Sie wollte das Tierchen anreden, aber was sagte man denn zu einer Maus?

„Pus pus", lockte das Kind. Und husch war das Knäuelchen weg. Kleinmette wartete eine Weile und lockte wieder, aber es kam nicht. Sie suchte nach dem Loch in der Erde, wo es hineingeschlüpft war, aber es war nicht zu sehen, und sie ging weiter. Hier war so viel Hübsches, fand Kleinmette. Nicht weit vom Wege stand ein Baum mit geradem, grauem Stamm und kleinen runden Blättern, gelben und roten, dick wie Leder oder wie dünne Pappe. Und immerfort raschelten sie, obwohl Kleinmette nicht den leisesten Windhauch spüren konnte, ganz als flüsterten sie einander etwas zu . . . Das machte mächtigen Spaß. Dort, auf der anderen Seite war ein ganzer Klüngel von großen Bäumen, mit Fingerblättern, die waren auch gelb und rot, aber sie hatten große schwarze Warzen. Sie nahm eins von den abgefallenen, die wie ein Teppich auf dem Boden lagen, auf, es roch säuerlich und seltsam.

Jetzt sah sie die Einfahrt von Nyjen, genau, da, wo die Sonne stand und so freundlich lachte, daß man ihr nicht ins Gesicht gucken konnte. Gerade als wäre die Sonne auf Nyjen zu Besuch gewesen und käme jetzt aus dem Torflügel, die da standen und die Arme ausbreiteten, als wollten sie sagen: bitt'schön, Kleinmette, komm man immer herein.

Sowie sie durch die Tür war, kamen die Hunde angesetzt, erst der große braunweiße, der einen ruhigen Gang hatte wie ein Erwachsener und Kleinmette mit dem dicken Schwanz in die Nase wedelte, dann der mit den Beinen dünn wie Stöcke, der immer vor Frost zitterte; Kleinmette kannte sie beide gut und war nicht bange. Und die Tiere kannten auch dies kleine bißchen von einem Menschen, das manchmal ganz allein im Park und im Garten herumging und sich alles besah . . . Sie bellten nicht ein bißchen, sondern machten kehrt und geleiteten sie über den Hofplatz . . . zur Sicherheit, denn man konnte nie wissen, ob nicht irgendwer, der nicht nach Nyjen gehörte, was anstellen konnte . . . das waren ja keine richtigen Menschen.

So sah Ingerta die drei zusammen ankommen, als sie von ihrem Inspektionsgang im Vorratshaus mit dem großen Schlüssel in der Hand kam, stramm und aufrecht, die graugelben Flechten wie Stricke um den Kopf gewunden. Sie blieb stehen und zwinkerte mit ihren großen hervorstehenden blauen Augen:

„Du großer Gott, ich meine da kommt Kleinmette", sagte sie erstaunt. „Seid ihr den ganzen Weg gegangen?" Und sie sah nach dem Tor hin, denn natürlich nahm sie an, daß Else auch dabei war.

„Bloß ich", antwortete Kleinmette ein bißchen stolz und ein bißchen verlegen.

Ingerta nahm das Kind bei der Hand und führte sie hinein.

„Wie konnten sie dich nur so ganz allein hier rausgehen lassen", fragte sie und ihr Gesicht wurde streng; das aber sah Kleinmette nicht, und sie war jetzt mächtig stolz, da sie begriff, daß es eine Tat war.

„Ich traue mich ganz allein", sagte sie.

Aber nun merkte sie Tante Ingertas Stimme an, daß da irgendwas verkehrt dran war.

„Und zu Hause wissen sie gar nicht, daß du hier bist?"

Das Kind schüttelte den Kopf, jetzt aber etwas unsicher, denn sie wußte nicht, auf wen Tante Ingerta böse war.

Aber Ingerta sagte nichts mehr, sie nahm Kleinmette mit in ihr Arbeitszimmer, von wo sie den Nyjenhof regierte und wo sie den ganzen Winter hauste. Aber noch war die Kälte nicht gekommen und alle die großen weißen Türen mit den vergoldeten Leisten standen offen zu den großen Zimmern.

Ingerta Rost hatte wenig Geschick mit Kindern, aber sie hatte Generationen von Takt und Wohlwollen gegen Menschen hinter sich. Sie fragte nicht mehr, sondern ließ Kuchen und Brauselimonade kommen. Als sie aber sah, wie das Kind alles in sich hineinstopfte und sich nicht mal Zeit zum Kauen ließ, sondern die Stücke ganz runterschluckte, konnte sie sich doch nicht enthalten zu fragen:

„Du hast wohl noch gar nicht gefrühstückt?"

Und mit einemmal fiel Kleinmette Mutters leeres Bett und das ganze Elend ein . . . Sie stürzte in Ingertas Schoß mit einem Gebrüll, daß Krümel und Brause nur so umherspritzten.

(Fortsetzung folgt)

Intimes aus dem Leben im Elysee

Präsident Faure übt Begrüßungsreden — Ferdinand von Bulgarien ißt Schokolade
Die Badewanne der Frau Präsidentin / *Von Werner Sinn, Paris*

Mit dem neuen Präsidenten Doumer — Doumergue war bis kurz vor Ende seiner Präsidentenzeit Junggeselle — zieht wieder eine Frau ins Palais der Präsidenten der französischen Republik, das weltberühmte Elysee, ein. Das Palais wurde 1718 für den Grafen Evreux von Molet gebaut, verschiedene berühmte Persönlichkeiten haben dort gewohnt, so die Marquise von Pompadour, die Herzogin von Bourbon, Louis Bonaparte, der König von Holland und späterhin die Königin Hortense. 1814 diente das Palais dem Zaren Alexander I. als Hauptquartier. Napoleon III. bezog es als Präsident der Republik, bevor er in die Tuilerien übersiedelte. Vom 1. bis 3. März 1871 war es das Hauptquartier des Generals von Kameke, des Kommandeurs der in Paris eingerückten deutschen Truppen. Seitdem dient das Elysee als Wohnung der Präsidenten der Republik, gewöhnliche Sterbliche, die, oftmals aus bescheidenem Bürgerstande stammend, dort Kaiser, Könige und die Größten dieser Erde empfangen und bewirten müssen.

Der bisherige Präsident Doumergue, der nach seiner nunmehrigen Verheiratung als Privatmann der wohlverdienten Ruhe pflegen will, hatte sich in sein hohes und sicherlich nicht leichtes Amt verhältnismäßig rasch eingelebt und es in den letzten Jahren in jeder Weise vorbildlich ausgefüllt. Alles, was ein Fürst aus altem Herrscherhause als Tradition, Takt und Herrschertalent gleichsam ererbte, oder durch besondere Erziehung seit frühester Jugend erlernte, das mußte sich z. B. ein Grévy, ein Carnot, Faure, Loubet oder Millerand sozusagen in einigen Stunden aneignen.

Man findet unter den französischen Präsidenten sehr talentvolle „Herrscher", aber auch wenige fähige, die sich als Staatsoberhaupt recht unsicher fühlten. Bei der Wahl zum Präsidenten der Republik kommen natürlich fast ausschließlich politische Gesichtspunkte in Betracht — ob der Präsidentschaftskandidat sein späteres Amt mit der erforderlichen Würde bekleidet, spricht nur zum geringsten Teil mit. Der „untalentierteste" von ihnen war zweifellos Félix Faure, der das Elysee von 1895 bis 1899 bewohnte. Zwar bemühte er sich krampfhaft, möglichst als würdiges Staatsoberhaupt zu erscheinen, aber er wirkte doch oftmals reichlich komisch. Von keinem französischen Präsidenten erzählt man sich soviel Anekdoten wie gerade von ihm. Schon am Tage nach seiner Wahl mußte er ein gekröntes Haupt empfangen, und zwar nicht irgendeinen Operetten-Fürsten vom Balkan, sondern die englische Königin Viktoria, die über Paris an die Riviera fuhr. Der Empfang der Königin sollte am Bahnhof von Nancy stattfinden. Félix Faure verbrachte die Nacht bei dem in Nancy wohnenden Departements-Präfekten. Mitten in der Nacht erwacht dieser über einen fürchterlichen Lärm, der aus dem Schlafzimmer seines hohen Gastes herüberschallt. Was ist passiert? Ein Unfall, ein Attentat? Der Präfekt stürzt herzu, reißt voller Angst die Tür auf und erblickt — den Präsidenten im Nachthemd vor dem Spiegel stehend, wie er seine Begrüßungsrede laut einpaukt und die nötigen Verbeugungen sich einübt.

Nachdem Faure aus Rußland zurückgekehrt war, hatte er sich schon eine etwas größere Sicherheit angeeignet. Er hatte scharf aufgepaßt, wie sich der Zar bei Empfängen benahm. So war es ihm z. B. nicht entgangen, daß dieser meist den am reichsten Dekorierten auswählte und ihn ins Gespräch zog. Das wollte Präsident Faure also bei einer Reise nach dem Süden auch so machen. Er lernte die einzelnen Orden und Ehrenzeichen kennen und unterscheiden. Aber eines Tages machte der Zeremonienmeister des Elysee, der allmächtige Chef du Protocole, die Bemerkung:

„Monsieur le Président, Sie dürfen sich nicht immer nur mit ein und derselben Person unterhalten, man beginnt bereits darüber zu sprechen."

„Mit wem unterhalte ich mich denn immer?" —

„Mit dem Sie überwachenden Polizeioffizier, der verpflichtet ist, Sie überall hin zu begleiten."

Trotz solcher kleinen Mißerfolge blieb Félix Faure unerhört stolz auf sein Amt. Als er Präsident wurde, besuchte ihn ein guter Jugendfreund:

„Ich freue mich außerordentlich über Deine Wahl und gratuliere Dir herzlichst dazu."

„Danke, danke," meinte Faure, „aber bitte, vergessen Sie nicht, daß man einen Präsidenten der Republik nicht duzen darf."

Der Jugendfreund blieb einen Augenblick sprachlos, dann fragte er:

„Erlaubst Du, daß ich Dich zum letzten Male duze?" — „Aber selbstverständlich."

„Dann kannst Du . . ." (Die Antwort ist nicht protokolliert worden!).

Faure konnte besonders wütend werden, wenn ihn ein Mann auf der Straße nicht erkannte oder nicht grüßte. So kehrte er auch eines Tages von einem Spaziergang ins Elysee zurück, als er auf einer Bank einen Mann sitzen sah, der ihn ohne zu grüßen angaffte. Faure näherte sich ihm. Der Mann rührte sich immer noch nicht. Da meinte der Präsident zu seinen Begleitern:

„Der Arme ist sicherlich ganz blind."

Auf seine Beziehungen zu den europäischen Herrschern war er ganz besonders stolz. Wenn er z. B. einen Brief vom Zaren erhielt, so pflegte er ihn möglichst umständlich und langsam vor aller Augen zu öffnen. Mehr noch als der Zar imponierten ihm der deutsche Kaiser und der König von England. — Als einst in der „Illustration" einige Bilder von Faure erschienen, die ihn Pfeife rauchend und mit einer einfachen Mütze bekleidet während einer Seereise darstellten, ließ er sich den verantwortlichen Redakteur der Zeitschrift kommen, um diesem Vorwürfe zu machen, weil er solche Photos veröffentlicht habe. Doch der Redakteur zog ganz seelenruhig einige Zeitungsausschnitte aus der Tasche und reicht sie dem Präsidenten.

„Was soll das?"

„Sie sehen, Herr Präsident, daß sich Kaiser Wilhelm mit Vorliebe in diesem Anzug photographieren läßt."

Da war Faure zufrieden und überschüttete den Redakteur mit Lob.

Die Frauen der Präsidenten wirken oftmals noch komischer als ihre Männer. So erzählt man von Frau Grévy, daß sie einst nach einem Empfang des Prinzen von Wales, des späteren Eduard VII., ihrem Gatten zuflüsterte:

„Julius, vergiß ja nicht, den Herrn zur Türe zu begleiten."

Ganz bürgerlich benahm sich Frau Fallières; dadurch wirkte sie vielleicht am besten. König Ferdinand von Bulgarien erzählte von ihr, Frau Fallières wirkte durch ihre Einfachheit wie eine Königin. Als bei einem großen Festdiner im Elysee König Ferdinand „Schwierigkeiten" mit der Karamellschokolade hatte, riet ihm Frau Fallières:

„Majestät, machen Sies so wie ich. Ich werde auch nie mit meiner Karamellschokolade fertig und nehme deshalb die Finger zur Hilfe. Dann gehts ganz leicht."

Der König tat, wie ihm geheißen, und konnte so seine Karamellschokolade bequem essen. — Von Frau Fallières erzählt man auch folgendes: Als sie ihre Privatzimmer Frau Poincaré übergab und ihr dabei die Baderäume zeigte, meinte sie:

„Sie sind ganz neu . . . Gott sei Dank, waren wir nie krank und benutzten sie daher auch nicht. Ich wünsche auch Ihnen dieselbe Gesundheit."

Zwei deutsche Studenten in Lappland umgekommen

Zwei junge Deutsche, wie es heißt, Studenten aus Leipzig, kamen nach Torneträsk in Lappland. Sie beabsichtigten, den bekannten Lappendichter Tuuri zu besuchen, der mit den anderen Lappen in einem Hüttendorf wohnt. Man warnte die jungen Leute vor einer Skitour über das Eis des Sees Torneträsk. Sie liehen sich aber Skier, und seither hat man nichts mehr von ihnen gehört. Bei Nachforschungen fand man einen Skistock und eine Kartentasche an einer offenen Eisrinne, in die, wie man nun anzunehmen gezwungen ist, die beiden Studenten vermutlich gestürzt sind. Der Name des einen Vermißten soll E. A. Vogel sein.

Der Lappendichter Johann Tuuri vom Lande der Mitternachtssonne ist eine der originellsten Dichtergestalten. Als er den Gedanken faßte, die Schicksale seines Volkes zu beschreiben, konnte er noch nicht einmal richtig schreiben. Mit zäher Energie arbeitete er sich jahrelang hinauf und fand schließlich auch die Hilfe von skandinavischen Freunden der Lappen, die ihm die Drucklegung des Buches „Muittalus Samid birra" ermöglichten. Es enthält so ungefähr alles, was einem richtigen Lappen auf seinem Lebensweg als Nomade begegnen kann, vom ersten Tag an, wenn man ihn in eine weiche Renntierhaut gewickelt hat, bis zum letzten, wenn man ihn auf die Insel der Toten im Scheine der Mitternachtssonne bringt. Die selbstgezeichneten Bilder des Buches muten mit ihren Bären und Wölfen wie Zeichnungen der Steinzeit an.

Daß sogar ein Besuch Tuuris nicht ganz ungefährlich ist, sieht man nun aus dem Schicksal der beiden deutschen Vermißten, die, gefangen vom Zauber des stillen Landes am Polarkreis, den Tod im Eis fanden.

munisten gegen die übrigen Parteien bestätigt.

Anträge der Wirtschaftspartei und der Deutschnationalen, **das bestehende Tarifrecht den Notwendigkeiten des Wirtschaftslebens anzupassen,** werden vom Ausschuß zur Ablehnung empfohlen.

Abg. Dr. von Waldthausen (Dnat.) weist die Annahme zurück, als ob die Antragsteller das Tarifrecht beseitigen wollten. Wirtschaftliche Notwendigkeiten solle man sachlich und nicht parteipolitisch behandeln. Der Ausschußantrag wird bestätigt.

Nach einem weiteren Antrag, der Annahme fand, soll die Regierung mit allen Kräften sich dafür einsetzen, daß **beim Bau eines Eisenbahndammes nach Rügen zugleich eine Fahrstraße** mit angelegt wird, und bei der Reichsregierung zu erwirken, daß neben den von Preußen zu bewilligenden Mitteln auch vom Reiche die erforderlichen weiteren Mittel bereitgestellt werden

Amerika kauft Markdevisen

(Telegraphische Meldung)

New York, 12. Juni. Die Reichsbank hat 8 Millionen Dollar Gold aus ihrem New-Yorker Depot verkauft. Zur Erleichterung der Lage hat die größte amerikanische Notenbank, die Federal Reserve Bank of New York mit dem Ankauf von Markdevisen begonnen. Das wird in interessierten Kreisen als ein wesentliches Mittel zur Beruhigung betrachtet.

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für Sonnabend 17 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Wie man in Bankkreisen vermutet, soll es sich um die Frage einer Diskonterhöhung handeln, über deren Ausmaß aber noch nichts bestimmt ist. Voraussichtlich will man die Entwicklung bis Sonnabend abwarten.

Der Ruhr-Kohlenbergbau zur „Kohlenpreissenkung“

(Telegraphische Meldung)

Essen, 12. Juni. Auf der Zechenbesitzerversammlung wurde folgende Stellungnahme des Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats zur neuen Kohlenpreissenkung festgelegt:

„Nach Presseäußerungen soll der Reichsfinanzminister in einer Sitzung der Deutschen Staatspartei die Mitteilung gemacht haben, daß mit den Vertretern des Bergbaues über eine Herabsetzung der Kohlenpreise von 1 RM. die Tonne verhandelt werde. Richtig ist, daß vor Erlaß der Notverordnung der Ruhrbergbau darüber unterrichtet wurde, was die Notverordnung bringen werde, und daß bei dieser Gelegenheit erörtert wurde, welche Ersparnis von den Zechen erzielt werden würde und für eine Preissenkung verwandt werden könnte. Der Bergbau hat aber zum Ausdruck gebracht und begründet, daß er den Plan der Regierung für verfehlt halte. Deshalb kann man von einer Verhandlung mit dem Bergbau über eine Preissenkung nicht sprechen. Dieser kann seine Hand zu einem Vorhaben der Regierung, das er für schädlich hält, nicht bieten.“

Am 11. Juni wurde im Reichsarbeitsministerium der **deutsch-polnische Vertrag über Sozialversicherung** unterzeichnet.

Kriegsgräberfürsorge

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 12. Juni. Unter dem Präsidium des Reichswehrministers a. D. Dr. Geßler tagte der **Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.** Legationsrat Dr. Kraske als Vertreter der Reichsregierung stellte den guten Fortgang der Gräberpflege an den verschiedenen ehemaligen Fronten fest, wobei er besonders die unterschiedslose Behandlung von Freundes- und Feindesgräbern durch die Franzosen anerkannte.

Doumergues Abschied

(Telegraphische Meldung)

Paris, 12. Juni. Am Freitag vormittag fand **der letzte Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumergue** statt. Am Schluß dieses Ministerrates hat Ministerpräsident Laval im Namen der Regierung dem Präsidenten der Republik den Dank Frankreichs ausgesprochen. Gaston Doumergue bedankte sich einerseits für die Mitarbeit der Regierungsmitglieder. Später hat Doumergue vormittag im Elysee seinen Abschiedsempfang des Diplomatischen Korps entgegengenommen. Am Sonnabend tritt Doumergue zurück und sein Nachfolger Doumer an seine Stelle.

Zehn Monate Gefängnis für Erich Borchardt

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 12. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Berliner Jazzmusiker Erich Borchardt **wegen fahrlässiger Tötung** der 23jährigen Filialleiterin Marga Candellier **zu 10 Monaten Gefängnis** und seinen Helfeshelfer, den Jazzmusiker Hoffmann aus Berlin, für den sein Verteidiger Freisprechung beantragt hatte, **zu 3 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub.** Borchardt nahm die Strafe sofort an, während Hoffmann Berufung ankündigte.

Die jährliche Sommerausbildungsreise der deutschen Flotte wird diesmal nach Norwegen führen, wo in der Zeit vom 15. Juni bis 3. Juli eine große Anzahl von Häfen angelaufen wird.

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Im Verlauf befestigt

Frankfurt a. M., 12. Juni. Bei Eröffnung der Abendbörse setzten sich die Kursrückgänge nicht weiter fort. Die Kurse waren etwa auf dem Stande von heute mittag behauptet, die Umsätze außerordentlich klein. Es notierten: Barmer Bankverein 98¼, Commerzbank 100¼, Danatbank 119¼, Dresdner Bank 100¼, Hapag 38, AEG. 76¼, Continentale Gummi 92, Deutsche Erdöl 47⅞, Farbenindustrie 110, Salzdetfurth 153½, Reichsbahn-Vorzugsaktien 80⅛, Schutzgebietsanleihe 1½. Verlauf befestigt auf Nachfrage nach Kassawaren. **Außerdem wollte die Börse wissen, daß eine Erklärung der B. I. Z. bevorstehe, wonach für die deutsche Währung keinerlei Gefahr bestehe.** Die Befestigung der Kurse stand auch im Zusammenhang mit Nachfrage nach Mark, die zu einer Abbröckelung der bisherigen Devisenansätze führte. Schlußkurse: Neubesitz 4,45, Altbesitz 50¾, Bayerische Hypothekenbank 110½, Deutsche Bank und Discontogesellschaft 100¼, Reichsbank 118, Lloyd 40¼, Aku 55¾, Bemberg 48, Buderus 28½, Gummi 92¾, Deutsche Linoleum 45½, Licht und Kraft 89, Gesfürel 78¾, Goldschmidt 30½, Holzmann 58, Aschersleben 110, Salzdetfurth 154, Westeregeln 103, Lahmeyer 37, Mannesmann 46½, Mansfeld 23, Metallgesellschaft 52, Rheinische Braunkohlen 130, Rheinstahl 54, Rütgerswerke 35½, Schuckert 93¾, Siemens & Halske 124, Tietz 77, Aschaffenburger Zellstoff 49¼, Reichsbahn-Vorzugsaktien 80⅛.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 12. Juni. Tendenz ruhig. Juni 6,90 B., 6,80 G., Juli 6,95 B., 6,90 G., August 7,10 B., 7,00 G., September 7,15 B., 7,10 G., Oktober 7,30 B., 7,20 G., November 7,40 B., 7,35 G., Dezember 7,50 B., 7,45 G., März 1932: 7,80 B., 7,75 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 12. Juni. Roggen, 60 Tonnen Parität Posen Transaktionspreis 28,50, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 28,30, Roggen, 210 To. Parität Posen Transaktionspreis 28,50, Weizen 30,75—31,25, Roggenmehl 41,50—42,50, Weizen 50,00—53,00, Roggenkleie 19,00—20,00, Weizenkleie 17,25—18,25, Weizenschale 18,75—19,75. Rest unverändert, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 12. Juni. 69 B., 66½ G., Blei 23 B., 21½ G., Zink 22¾ B., 21½ G.

London, 12. Juni. Kupfer, Tendenz willig. Standard per Kasse 35 3/16—35 5/16, per 3 Monate 35⅞—36, Settl. Preis 35¼, Elektrolyt 38½—39½, best selected 36¼—37½, Elektrowirebars 39½. Zinn Tendenz willig. Standard per Kasse 104½ bis 104⅝, per 3 Monate 106—106⅛, Settl. Preis 104½, Banka 108, Straits 106¼. Blei. Tendenz willig, ausländ. prompt 11 1/16, entft. Sichten 11⅜, Settl. Preis 11⅛. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 10¾, entft. Sichten 11¼, Settl. Preis 10¾, Antimon Regulus, chines. per 19½, Kupfersulphat f. o. b. 20—20½. Silber 12 5/16, auf Lieferung 12 5/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig-stetig. Juli 9,12 B., 9,06 G., Oktober 9,43 B., 9,39 G., Dezember 9,63 B., 9,58 G., Januar 1932: 9,73 B., 9,68 G., März 9,95 B., 9,88 G., Mai 10,08 B., 10,04 G.

Warschauer Börse

vom 12. Juni 1931 (in Złoty):

Bank Polski	120,50—121,00
Węgiel	22,00
Lilpop	15,00
Starachowice	7,25
Pos. Inwest. 4%	83,00

Devisen

Dollar 8,95, New York 8,915, New York Kabel 8,919, London 43,36¼, Paris 43,91½, Wien 125,38, Prag 26,42, Belgien 124,17, Schweiz 173,25, Holland 358,96, Stockholm 238,95, Berlin 211,62, Dollar privat 8,95¾, Bauanleihe 3% 38,75, Dollaranleihe 6% 71,25—73,00, Konversionsanleihe 5% 47,50—47,25, Stabilisationsanleihe 7% 78,00, Bodenanleihe 2% 49,75—49,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 6.		11. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,283	1,287	1,293	1,297
Canada 1 Canad. Doll.	4,193	4,201	4,201	4,209
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. Str.	21,00	21,04	20,995	21,035
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,331	0,333	0,331	0,333
Uruguay 1 Gold Pes.	2,428	2,432	2,428	2,432
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,41	169,75	169,35	169,69
Athen 100 Drchm.	5,458	5,468	5,458	5,468
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,63	58,75	58,63	58,75
Bukarest 100 Lei	2,508	2,514	2,507	2,513
Budapest 100 Pengő	73,50	73,64	73,46	73,60
Danzig 100 Gulden	81,815	81,975	81,815	81,975
Helsingf. 100 finnl. M.	10,599	10,619	10,593	10,613
Italien 100 Lire	22,06	22,10	22,04	22,08
Jugoslawien 100 Din.	7,455	7,469	7,448	7,462
Kowno	42,04	42,12	42,04	42,12
Kopenhagen 100 Kr.	112,71	112,93	112,71	112,93
Lissabon 100 Escudo	18,58	18,62	18,58	18,62
Oslo 100 Kr.	112,71	112,93	112,71	112,93
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,479	12,499	12,473	12,493
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Riga 100 Latts	81,10	81,26	81,10	81,26
Schweiz 100 Frc.	81,79	81,95	81,72	81,88
Sofia 100 Leva	3,049	3,055	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	42,46	42,54	42,61	42,69
Stockholm 100 Kr.	112,80	113,02	112,80	113,02
Talinn 100 estn. Kr.	112,04	112,26	112,04	112,26
Wien 100 Schill.	59,185	59,305	59,185	59,305

Seit drei Tagen lagert über Frankreich eine Hitzewelle, die sich besonders in den südlichen Provinzen stark auswirkt. Seit 40 Jahren hat man hier eine derartige Hitze nicht mehr erlebt.

Berliner Börse vom 12. Juni 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	38¼	38½
Nordd. Lloyd	39¾	40¼
Barm. Bankver.	98¼	98¼
Berl. Handels-G.	102	102⅜
Comm.& Priv.-B.	100¼	100¼
Darmst.&Nat.-B.	109	110¼
Dt. Bank u. Disc.	100¼	100¼
Dresdner Bank	100¼	100¼
AG.f.Verkehrsw		35
Aku	54	55½
Allg.Elektr.-Ges	74⅞	75⅜
Bemberg	62	65
Bergmann Elek.	59½	59¾
Buderus Eisen		26
Chade	224	225¾
Charl. Wasserw.	74	74
Daimler-Benz	17	17½
Dessauer Gas	99½	101½
Dt. Erdöl	46½	47½
Dt. Linoleum	45	45⅝
Elekt. Lieferung		83
Feldmühle	81	81¾
I. G. Farben	106⅝	110
Gelsenk. Bergw.	53	52¾
HarpenerBergw.	46	46½
Hoesch		35⅛

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	57	57
Ilse Bergb.	120½	122½
Kaliw. Aschersl.	97	98
Karstadt	20½	22¼
Klöcknerw.	36½	35½
Mannesmann	45¼	45¼
Mansfeld. Bergb.	23	23¾
Masch.-Bau-Unt.	24¾	25½
Oberbedarf		21½
Oberschl.Koksw	50⅞	51¼
Orenst.& Koppel	32¾	32½
Otavi	15⅝	16
Phönix Bergb.	33½	35½
Polyphon	110	109
Rhein. Braunk.	130¼	130
Rheinstahl	51⅝	53¼
Rütgers		34
Salzdetfurth	151	153½
Schl. Elekt. u. G.	80¼	81½
Schuckert	91	92¾
Schultheiß	111	112
Siemens Halske	120¾	123
Svenska	188½	191¾
Ver. Stahlwerke	31⅛	32¼
Westeregeln	100½	102
Zellstoff Waldh.	61½	63

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	722	725
Allianz Lebens.	167	170
Allianz Stuttg.	168	178

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	35	39¾
Allg.Lok. u. Strb.	75	80
Canada	19¾	19⅜
Dt. Reichsb. V.A.	80	81⅜
Hapag	38¼	39
Hamb. Hochb.		59
Hamb. Südam.	85½	86
Hansa Dampf.	66½	67½
Nordd Lloyd	40	41
Zschipk. Finst.	100	100

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	84⅛	84⅞
Bank f. Br. Ind.	95	100
Bank elekt. W.	63½	72
Barmer Bank-V.	98¼	98¼
Bayr. Hyp. u. W.	110	114
do. Ver.-Bk.	127	128
Berl. Handelsges	102	102
Comm. u. Pr. B.	100	100
Darmst. u. Nat.	109	113
Dt. Asiat. B.	33	33⅜
Dt. Bank u. Disc.	100	100
Dt. Golddiskb.	102½	102½
Dt. Hypothek. B.		118
Dresdner Bank	100	100

	heut	vor.
Oesterr.Cr.-Anst	5	5
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	115½	112½
SächsischeBank	117½	122¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	280	285
Dortm. Akt.-B.	110	117
do. Union-B.	126	135
Engelhardt-B.	114	120
Leipz. Riebeck	68	73½
Löwenbrauerei	135	142
Reichelbräu	137	142½
Schulth.Patzenh.	110½	115
v. Tuchersche	69½	73

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	124	125
A. E. G.	74	76¾
Alfeld-Dellig	28	28
Alg. Kunstzijde	55	56⅛
Ammend. Pap.		71
Anhalt.Kohlenw		41½
Aschaff. Zellst.	47	49
Augsb. Nürnb.	47½	49¾
Bachm. & Lade.		55
Barop. Walzw.		27
Basalt AG.	19½	20
Bayer. Motoren	38	37
Bayer. Spiegel	26	27½
Bemberg	63	65
Berger J., Tiefb.	170	179
Bergmann	57½	59⅞

	heut	vor.
Berl. Gub. Hutf.	149	155
do. Holzkont.	16	17
do. Karlsruh.Ind.	33	32½
do. Masch.	30	31
do. Neurod. K.	40½	44
Berth. Messg.	17½	17½
Beton u. Mon.		51½
Bösp. Walzw.	35	38
Braunk. u. Brik.	103	105
Braunschw.Kohl	212	212
Breitenb. P. Z.	46	48½
Brem. Allg. G.	146½	125
Buderus Eisen.	25⅞	30
Byk. Guldenw.	33	32
Charl. Wasser.	73½	74¾
Chem. v. Heyden	34½	35⅛
do. Schuster	12½	14¾
I.G.Chemie vollg	141½	148
Compania Hisp.	226½	225¾
Conc. Spinnerei	28¾	24½
Conti Gummi	91	95
Conti Linoleum	45	30¼
Daimler	17½	18
Dessauer Gas	100⅛	102⅞
Dt. Atlant. Teleg.	63	65
Dt. Baumwolle	61	64
do. Erdöl	46½	47¾
do. Jutespinn.	37½	39½
do. Kabelw.	31¼	34
do. Linoleum	44½	49⅞
do. Schachtb.	72	75
do. Steinzg.	91	91
do. Telephon	54	54
do. Ton u. St.	43	45½
do. Eisenhandel	21	23⅜
Dresd. Gard.		36½
Dynam. Nobel	55¼	58
Eintr. Braunk.	97	107
Eisenbahn-Verkehrsm.	102	110
Elektra		140
Elektr.Lieferung	83	87
do. Wk.-Lieg.	116	110
do. do. Schles.	55	55
do. Licht u. Kraft	87¼	89¾
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.	201	201
Fahlbg. List. C.	15	15
I. G. Farben	109	110½
Feldmühle Pap.	80¼	85
Felten & Guill.	55	55⅛
Flöther Masch.		24
Ford Motor	175	186
Fraust. Zucker	65½	62¾
Frister R.	65½	
Froeb. Zucker	60	57
Gelsenk. Bg.	52½	57½
Germania Ptl.		75½
Gesfürel	75¼	78⅝
Goldina		
Goldschm. Th.	31½	33¼
Görlitzer Wagg.	64½	67
Gruschw. Text.		39
Gritzner Masch.	25	27⅞
Hackethal Dr.	40	41½
Hageda	72	75
Halle Maschinen	78	80

	heut	vor.
Hamb. El. W.	97	99¼
Hammersen		70
Harb. E. u. Br.		56
Harp. Bergb.	45	48½
Hedwigsh.	55	57
Hemmor Ptl.		87
Hilgers	32	32½
Hirsch Kupfer	101	101
Hoesch Eisen	35	36½
Höffm. Stärke		49
Hohenlohe	30	30
Holzmann Ph.	56½	59
Hotelbetr.-G.	74	78
Huta, Breslau	53	48½
Hutschenr C. M.	25	28
Ilse Bergbau	124	124
do.Genußschein.	78	92
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	84	88
Jungh. Gebr.	23½	22¾
Kahla Porz.	20	21
Kali Aschersl.	96¼	100
Kali-Chemie	76½	77½
Karstadt	23	21½
Kirchner & Co.	20½	23
Klöckner	36½	39
Koehlmann S.	52½	54½
Köln-Neuess. B	37⅛	42
Köln Gas u. El.	47½	47½
Kölsch-Walzw.	23	22
Körting Gebr.	10	14¼
Kromschröd.		62½
KronprinzMetall	18¼	20½
Kunz. Treibriem.	27	30¾
Lahmeyer & Co.	86	97
Laurahütte	28	31½
Leonh. Braunk.	126	126
Leopoldgrube	20¼	21
Lindes Eism.	100	107½
Lindström	200	200
Lingel Schuhf.	39	40
Lingner Werke	66½	67
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	50⅛	50¼
Magdeburg. Gas	30	30
do. Mühlen	38	39½
Magirus C. D.		11¼
Mannesmann R.	45	47¼
Mansfeld. Bergb.	22	23
Maximilianhütte	120	121
Mech. W. Lind.	29½	29
Meinecke		48½
Meißner Ofen	27¾	28
Merkurwolle	79¾	82
Metallgesellsch.	52	53¾
Meyer H. & Co.	84	80
Meyer Kauffm.		19½
Miag	49	48¼
Mimosa	164	167
Minimax	32	34
Mitteldt. Stahlw.	75	78

	heut	vor.
Mix & Genest	100	100
Montecatini		33
Mühlh. Bergw.		72
Natr. Z. u. Pap.	28	30
Neckarwerke	71	71
Niederlausitz. K.	92	95
Nordd. Wollkäm.	22½	22
Oberschl.Eisb.B.	21	27¼
Oberschl.Koksw	50¼	52½
do. Genußsch.	45	49
Orenst. & Kopp.	31¼	34½
Phönix Bergb.	33⅝	38
do. Braunk.	50	51
Pintsch L.		137½
Polyphon	108½	111
Preußengrube	92	95
Rhein. Braunk.	129¼	134½
do. Elektrizität	90	90¼
do. Möb. W.	26	
do. Stahlwerk	53	55⅝
do. Westf. Elek.	92	100
do. Sprengstoff		46½
Riebeck Mont.	17	71½
J. D. Riedel	39	42¾
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	37¾	40
Rositzer Zucker	36	38
Rückforth Nachf	34	42½
Ruscheweyh	33	34½
Rütgerswerke	32¾	34
Sachsenwerk	72	71½
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	151½	160
Sarotti	70	75
Saxonia Portl. C.	54	54
Schering	279	285
Schles. Bergb. Z.	20⅛	21¼
Schles. Bergwk. Beuthen	50	52
do. Cellulose		98
do. Gas La. B	79½	85½
do. Lein. Kr.	2⅝	2⅝
do. Portl.-Z.	64	65
do. Textilwerk	3⅞	
Schubert & Salz.	105	105¼
Schuckert & Co.	92	96
Siegersd. Werke	32	34
Siemens Halske	122¼	126¾
Siemens Glas	52	56
Staßf. Chem.	41	45
do. Portl. Z.	30¼	31
Stock R. & Co.	67½	68½
Stöhr & Co. Kg.	62¼	63
Stolberg. Zink.	25	28
StollwerckGebr.	28	32
Stralsund.Spielk	141½	144
Südd. Zucker	95¼	97¾
Svenska	188	196
Tack & Cie.	90¼	91¾
Tempelh. Feld	24¾	24¾
Thöris V. Oelf	37	37
Tietz Leonh.	77	79
Trachenb. Zuck.		
Transradio	120	121

	heut	vor.
Triptis AG.		28
Tuchf. Aachen	99	102
Thür. Elek u. Gas.	135	135
Thür. Gas	135⅛	136¼
Union Bauges.		22
Union F. chem.	40	42⅜
Varz. Papiert.	31¾	33
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch. Nickw.	76	78
do. Glanzstoff		80
do. M. Tuchf.		27
do. Stahlwerke	32⅛	36
do. Schimisch. Z.	78	82
do. Schmirg. M.		16½
do. Smyrna T.		90
Viktoriawerke		33½
Vogel Tel. Dr.	27½	30
Vogtl. Masch.		22
do. Tüllfabr.	38	36½
Wanderer W.	39	42
Wayss & Freytag	15	15¼
Wenderoth	39	45
Westereg. Alk.	101	104
Westfäl. Draht		62½
Wicking Portl. Z.	17	17¼
Wunderlich & C.	42	
Zeitz Masch.		41
Zeiß-Ikon	71	76¼
Zellstoff-Ver.	22⅛	25½
do. Waldhof	60½	61
*		
Neu-Guinea	155	165
Otavi	16	16¼
Schantung	58¼	60

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	52	57
Faber Bleistift	90	90
Kabelw. Rheydt		128
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	43	44
Manoli		180
Neckarsulm	41	41
Oehringen Bgb.	180	180
Scheidemandel	22—24	25
Stoewer Auto	24½	25
*		
Nationalfilm	80	80
Ufa	81	82—81
Adler Kali		98
Burbach Kali	100	111
Wintershall	78—79	84—85
Diamond ord.	3¾	3⅞
Kaoko		60
Salitrera		95
*		
Chade 6%	282	280

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	50,9	51¼
do. Auslossch.	4½	4½
do. Schutzgeb.A.	1,5	1
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91⅝	91⅝

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	84	84½
7% Dt.Reichsanl.	95	96
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	48	59
8% Land C.G.Pfd.	93¾	94¾
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	87½	87¼
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94	95½
8% Pr. Bodkr. 17	97	98¼
do. Ctrlbdkr. 27	97	98
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	99	100
do. Pfdbr. Bk. 47	98¼	99⅜
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	97	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	94½	95½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99	100
do. do. 23	99	100
do. do. 3	95	96
do. do. 5	95	96
do. Kom. Obl. XX	92½	93½
8% Pr. Ldpf. R.19	100¼	100¾
do. 17/18	100¼	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99½	99¼
7% Pr. Ldpf. R.10	97	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	94	96
8% I.G. Farben	86¾	87
8% Hoesch Stahl	87¼	89

	heut	vor.
8% Klöckner Obl.	85½	87,5
Linke-Hofmann		97,2
Oberbedarf		97,6
Obschl. Eis.-Ind.	96	97½
Schl. Elek. u. Gas		98⅛
7% Ver. Stahlw.	70	71¾

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	6½	7
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	34,3	34¾
4% do. Goldrent.	20,2	20,2
4% Türk. Admin.		5¼
do. Bagdad		2,55
do. von 1905	2	2,3
do. Zoll. 1911	2	2,45
Türk. 400 Fr. Los	6⅛	6,2
4% Ungar. Gold	16⅜	16,4
do. do. Kronenr.	⅝	0,7
Ung. Staatsr. 13		15⅜
4½% do. 14		15⅝
*		
4½% Budap. St14	56¾	58,1
Lissaboner Stadt	22,2	22½
*		
3% Oesterr. Ung.		16,9
4% do. Gold-Pr.	2½	2,6
4% Dux Bodenb.	11,8	11¾
4% KaschauOder	11⅞	11½
4½% Anatolier Serie I u. II	13,1	13,4
do. Serie III	13½	13¾

Breslauer Börse

Breslau, den 12. Juni.

Breslauer Baubank	28
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	21¾
Elektr. Werk Schles.	52
Fehr Wolff	—
Feldmühle	81
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	39
Hohenlohe	—
Huta	46
Komm. Elektr. Sagan	58
Königs- und Laurahütte	30½
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	20
O.-S. Eisenbahnb.	—
Reichelt-Aktien F.	—
Rütgerswerke	—

Schles. Feuerversich.	246
Schles. Elektr. Gas lt. B	82
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	65
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	55
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,05
8% Niederschl.Prov.Anl.28	92¾
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	94
7% do.	90½

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 12. Juni. Polnische Noten Warschau 47,20 — 47,40, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35 Gr. Zloty 46,975—47,375, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½% Prag 4%, London 2½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Besserung der Wirtschaftslage vorerst nicht zu erwarten

Die neueste Prophezeiung des Instituts für Konjunkturforschung

Das Institut für Konjunkturforschung untersucht in seinem neuesten Vierteljahresheft den augenblicklichen Stand der deutschen Wirtschaft und knüpft hieran eine Prognose für die Zukunft. Es kommt dabei zu dem Ergebnis, daß Produktion und Absatz sich in den kommenden Monaten bestenfalls auf ihrem bisherigen Stand behaupten werden. **Der Weg zum Aufschwung führt nach Ansicht des Instituts über einen weiteren Preisabbau bei fortschreitender Senkung der Gestehungskosten zwecks Hebung der Realkaufkraft der Bevölkerung.** Aber auch in diesem Falle kann eine Besserung nur schrittweise vor sich gehen. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Zum ersten Male, seitdem vor 1½ Jahren die Wirtschaftskonjunktur in Deutschland aus dem bis dahin milden in einen krisenhaften Abschwung verfiel, hat sich die Produktion in einer Reihe von Branchen über mehrere Monate hinweg gehoben. So weisen die Textilindustrie, das Bekleidungsgewerbe und die Schuhindustrie eine Belebung auf, die zwar nicht ausreicht, die Schwierigkeiten dieser Branchen auch nur annähernd zu beseitigen, deren Einheitlichkeit es aber auch verbietet, sie lediglich als zufallsbedingt zu betrachten. Einen zusammenfassenden Ausdruck für diese Besserungsvorgänge bietet die Beschäftigung der Verbrauchsgüterindustrien. Diese hob sich, wenn man von den typischen Saisonindustrien absieht, von 55,2% der möglichen Stundenleistung im Januar auf 59,8% im April. Ihre Begründung findet diese Entwicklung in der Zurückhaltung, die sich Konsumenten, Händler und Fabrikanten vordem in ihren Einkäufen auferlegt hatten.

Die Lage der Produktionsgüterindustrien hat sich noch weiter verschlechtert.

Eine gewisse Tendenzänderung besteht aber auch hier: Der 1930 andauernde scharfe Zug nach unten ist nicht mehr in gleichem Grade vorhanden. Die Maschinenindustrie, das Elektrogewerbe, die chemische Branche und die Metallindustrie verzeichnen während der letzten Monate nahezu unveränderte Produktion; im Eisengewerbe hat sich der Abschwung wesentlich verlangsamt, hingegen **zeigt die Produktion im Steinkohlen-, Braunkohlen- und Kalibergbau einen scharfen Rückgang.** Auch im Baugewerbe ist die Entwicklung ungünstig.

Unter dem Einfluß dieser z. T. einander widerstrebenden Tendenzen in den Verbrauchs- und Produktionsgüterindustrien hat sich das allgemeine Produktionsvolumen auf annähernd gleichem Stand behaupten können. **Die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland entspricht heute etwa derjenigen von 1924.** Sie ist geringer als zur Zeit der Wirtschaftskrise um die Jahreswende 1925/26. Dieser Hinweis vermag den ganz ungewöhnlichen Charakter des gegenwärtigen Konjunkturrückschlags zu verdeutlichen: Noch nie vordem in Deutschland und wohl auch kaum jemals in einem anderen Industrieland hat eine Wirtschaftskrisis eine völlige Aufhebung der Produktionserweiterung erzwingen können, die im vorangegangenen Konjunkturaufschwung erzielt wurde. Jeder Konjunkturrückschlag machte Halt, bevor noch die Produktion in die Nähe oder gar unter das letzte Krisentief gesunken war, und jeder Konjunkturzyklus hinterließ demzufolge dem Produktionsvolumen einen dauernden Gewinn. An der Größe dieses Gewinns war der Grad des wirtschaftlichen Wachstums, des Trends, erkennbar. **Deutschland hat gegenwärtig im Gegensatz zu all diesen Erfahrungen seine im Aufschwung** (Herbst 1926 bis Anfang 1928) **erzielte Produktionsausdehnung wieder völlig hergeben müssen.** Hieraus den Schluß zu ziehen, daß die Verhältnisse es dazu verurteilt haben, ungeachtet eines stürmischen Strebens zum Fortschritt, wie es sich so mächtig im letzten Aufstieg äußerte, auf den sonst jeden Konjunkturaufschwung begleitenden „Wachstumsgewinn" zu verzichten, wäre indes noch verfrüht.

Einen Anhalt für die voraussichtliche Gestaltung von Produktion und Beschäftigung in den nächsten 3—4 Monaten vermittelt das Produktionsbarometer: Die Knappheit des heimischen Kapitalmarktes in Verbindung mit der mangelnden Exportbereitschaft der ausländischen Kapitalmärkte **unterbindet die Möglichkeit der Konsolidierung alter Schulden.** Darüber hinaus verhindert sie die Inangriffnahme neuer Investitionen. Die Fortdauer dieses, die Bewegungsfreiheit der Wirtschaft stark einengenden Drucks tritt auch im industriellen Auftragseingang hervor. Dieser hat sich während der letzten Monate noch weiter gesenkt. Anzeichen einer im Zuge befindlichen allgemeinen Belebung sind nicht zu erkennen. Im Durchschnitt werden sich Produktion und Beschäftigung während der kommenden Monate, wenn man von saisonmäßig bedingten Bewegungstendenzen absieht, weiter auf diesem Stand bewegen. Diese Feststellung umschließt zugleich die Feststellung einer unverminderten Wirtschaftsnot.

Das Konjunkturinstitut untersucht des weiteren die Wege, die zu einem Aufschwung führen könnten, und kommt dabei zu nachstehendem Ergebnis: Ebensowenig, wie für den unmittelbar vor uns liegenden Zeitraum eine konjunkturelle Besserung erhofft werden kann, sind auch keine Kräfte am Werk, die mit Sicherheit in den daran anschließenden Monaten eine solche Besserung erwarten lassen. Zwar setzt sich die durch Lagerabbau und Bedarfsstauung geschaffene latente Nachfrage teilweise bereits in effektive Nachfrage um. Dauerwirkungen vermögen hiervon allein aber nicht auszugehen. Von den weiteren Wegen, über die grundsätzlich eine Besserung herannahen kann, wird der einer Verstärkung des Auslandsabsatzes und der einer Anregung durch technischen Fortschritt auf absehbare Zeit nicht gangbar sein. Die deutsche Wirtschaft ist vorerst darauf angewiesen, eine

Besserung über den Weg der Kostensenkung und den der Hebung der Realkaufkraft durch Preisabbau

zu suchen. Auch hier ist kein sofortiger Erfolg etwaiger Maßnahmen, die planmäßig auf dieses Ziel ausgerichtet sind, sicher. Wohl aber würde eine schrittweise Ueberwindung der gegenwärtigen Wirtschaftsnot erzielt werden können. — Die Voraussetzungen eines Aufschwunges sind weder auf dem Gebiet der Investitionen, noch auf dem des Verbrauchs, noch auf dem des Außenhandels gegeben. **Eine konjunkturelle Besserung wird deshalb im Jahre 1931 kaum eintreten.** Produktion und Absatz werden sich bestenfalls auf dem bisherigen Stand behaupten. Für den Arbeitsmarkt bedeutet dies, daß die saisonmäßigen Faktoren die Arbeitslosigkeit in diesem Sommer kaum nennenswert unter die 4-Millionen-Grenze drücken werden (Tiefstand 1930: 2,63 Mill. Ende Mai), und daß sich die Arbeitslosigkeit im Durchschnitt des Jahres 1931 auf rd. 4½ Millionen stellen wird. **Die unumgängliche Bedingung für eine Wirtschaftsbesserung ist die Herabsetzung der Reparationslasten auf ein für Deutschland tragbares Maß.**

*

Die Weltwirtschaft hat das Schlimmste überstanden

Das Institut für Konjunkturforschung in Berlin stellt für die Weltkonjunktur Anfang Juni 1931 folgende Diagnose: Die Rückgangsbewegung hat sich auch in den letzten Monaten in allen von der Wirtschaftskrise erfaßten Ländern fortgesetzt. Die Rückgangsintensität war jedoch im allgemeinen leicht abgeschwächt. In einzelnen Ländern, vor allem in den Vereinigten Staaten, stieg die Produktion einiger Industriezweige zum Teil sogar mehr als saisonüblich, **Der internationale Güteraustausch stand jedoch weiterhin im Zeichen scharfen Rückgangs.** An den Weltmärkten sind die sichtbaren Vorräte nicht nur der agrarischen, sondern auch der industriell erzeugten Rohstoffe wieder gewachsen. Die Preise einzelner Rohstoffe, die Anfang des Jahres angezogen hatten, sind in den letzten Monaten zum Teil erneut gefallen. Der allgemeine Preisrückgang hat sich infolgedessen wieder leicht verschärft. Auch die Hausse an den internationalen Aktienmärkten wurde im März durch eine neue Baisse abgelöst. Trotz weiterer Verflüssigung der Geldmärkte schreitet die Auflockerung an den Kapitalmärkten nur langsam fort. Die anhaltend geringe Emissionstätigkeit läßt einen raschen und anhaltenden Umschwung der Weltkonjunktur zunächst noch nicht erwarten. Immerhin dürfte die weitaus größte Strecke der weltwirtschaftlichen Abschwungsentwicklung bereits durchlaufen sein. Nach den saisonüblich flauen Sommermonaten dürfte nur noch auf einzelnen Gebieten der Weltwirtschaft mit weiteren starken Schrumpfungen in Produktion, Umsätzen und Preisen zu rechnen sein. **(Wd.)**

Berliner Produktenmarkt

Geringes Geschäft

Berlin, 12. Juni. Das Geschäft hielt sich im Produktenverkehr wieder in engsten Grenzen. Der Mehlabsatz geht über die Deckung des notwendigsten Bedarfes nicht hinaus, Abschlüsse auf spätere Lieferung kommen jedenfalls nur sporadisch zustande Auf der anderen Seite gleicht das Inlandsangebot von Brotgetreide zur prompten Lieferung ziemlich gering, Preise waren wenig verändert. Abschlüsse im Neugetreide scheitern zumeist an der zu großen Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Am Lieferungsmarkte setzte Weizen ¾ bis 2 Mark schwächer ein, Roggen lag ruhig, aber ziemlich stetig. Weizen und Roggenmehle in den Forderungen wenig verändert. Hafer am Promptmarkte ausreichend offeriert und im Preise, ebenso wie am Lieferungsmarkte, nicht immer behauptet. Gerste alter und neuer Ernte bei schleppendem Geschäft eher wieder schwächer.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 12. Juni. Die Tendenz in Getreide hat sich nicht geändert, es werden für alle Getreidearten unveränderte Preise bei kleinstem Angebot geboten. Besonders Roggen und Weizen haben besseren Abzug nach der Provinz, so daß an den hiesigen Markt kaum Offerten kommen. Auch am Futtermittelmarkt sind nur wenige Veränderungen zu verzeichnen. Lediglich prompte Ware liegt in den einzelnen Kraftfuttermitteln etwas ruhiger.

Berliner Börse

Weitere Kursrückgänge trotz Interventionen der Banken — Starkes Angebot am Pfandbriefmarkt — Anhaltende Devisennachfrage — Nachbörse leicht erholt

Berlin, 12. Juni. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte sich zu Beginn der heutigen Börse der Abbröckelungsprozeß an den Effektenmärkten fort. Trotz verschiedentlicher Interventionstätigkeit seitens der Großbanken traten Kursrückgänge von 1 bis zu 4% gegen gestern ein, und zahlreiche Papiere erschienen auch heut wieder mit Minus-Minus-Zeichen. Bemerkenswerterweise zeichneten sich hierdurch hauptsächlich die Nebenwerte aus. **Beängstigend war auch heute wieder das Angebot am Pfandbriefmarkt.** Am Devisenmarkt scheint unter den Maklern ein stillschweigendes Uebereinkommen dahingehend getroffen worden zu sein, Dollar und Pfunde nur noch zur amtlichen Notiz zu handeln. Ueber die erwähnten Durchschnittsverluste von 1 bis 4% hinaus lagen Julius Berger 8¾% niedriger, Svenska minus 7½ Mark, Salzdetfurth minus 6¼%, Schles. Gas minus 6¾% und Siemens minus 4¾%. Kaum nennenswerte Erholungen bis zu 1% hatten einige Nebenwerte wie Hoesch, Chem. Heyden und Dt. Erdöl. Altbesitzanleihe gab weiter auf 50,9 nach, 5% Bosnier Eisenbahn gingen erneut um ¾% zurück und vierprozentige un. Türken erschienen wieder mit Minus-Minus-Zeichen. Der Pfandbriefmarkt wird, wie schon gesagt, allgemein sehr schwach taxiert; bei den Reichsschuldbuchforderungen nennt man Kurse, die 2 bis 6% unter den gestrigen liegen. Am Geldmarkt trat eine Versteifung ein, Tagesgeld zog auf 5 bis 7% an, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Nachdem der erste Ansturm überwunden war, konnten die kräftigen Interventionen sich kursmäßig im Verlaufe doch etwas auswirken. Die Erholungen betrugen aber selten mehr als 1%, I. G. Farben waren um 1¾% gebessert und Salzdetfurth um 2½%. Auch Reichsbank und Schultheiß gingen etwa 2% über Anfang zurück. Julius Berger setzten ihre Abwärtsbewegung um 2¼% fort. Bei den anfangs nur mit Minus-Minus-Zeichen zur Notiz gekommenen Papieren kamen später Notierungen zustande, die häufig 4 bis 7% unter den Vortagskursen lagen. Weiter unveränderte Devisennachfrage. Schweiz sehr fest, Dollar international fester. Bei stärkerem Angebot hatte der Kassamarkt ausgesprochen matte Tendenz. Später machte sich jedoch in einigen Werten etwas Nachfrage bemerkbar. Bei anhaltendem Angebot blieb der Privatdiskontsatz unverändert. Die Devisennachfrage war wieder sehr stark und angeblich noch bedeutend größer als gestern. **Dollarnoten konnten wieder nur in Schecks geliefert werden, die in spätestens 14 Tagen von der Reichsbank eingelöst werden.** Bis zum Schluß der Börse blieb die Stimmung etwas beruhigter, da auf Grund der Interventionen seitens der Kulisse Deckungen vorgenommen wurden, die zu Kurserholungen von 1 bis 3% gegen den Anfang führten. **Reichsbank zogen um 4% an.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter leicht erholt.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 12. Juni. Die Tendenz war heute wieder recht schwach. Am Aktienmarkt waren Fehr & Wolff, Reichelt chem. und Eisenwerk Sprottau gestrichen Brief. Soweit Notizen zustande kamen, sind mehrprozentige Rückgänge zu verzeichnen. B.-Gas auf 82, Schottwitz auf 95, Baubank auf 28, Schles. Textil auf 1,6, Deutscher Eisenhandel auf 28,75 rückgängig. Die Rentenmärkte lagen gleichfalls schwach. Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe notierten 82,60, die Anteilscheine 10,50. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87, die Anteilscheine 14,50. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe weiter schwach, 95, die 7prozentigen 91,50, die 6prozentigen 81. Der Altbesitz stellte sich auf 50,25, der Neubesitz auf 4,60. Die verschiedenen Serien der Boden-Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen sowie der Stadtanleihen mußten sich teilweise recht erhebliche Kursrückgänge gefallen lassen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. Juni 1931

Weizen	
Märkischer	270—272
" Juli	280—279½
" Sept.	239—240
" Oktob.	239¾—240¼
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	195—197
" Juli	197
" Sept.	187½—188¾
" Oktob.	189¼
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	204—230
Tendenz: matt	
Hafer	
Märkischer	180—183
" Juli	187
" Sept.	162½—163
" Oktob.	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32½—37¾
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26,30—28
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	14,1—14,4
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: flau	
Roggenkleie	13—13,4
Tendenz: flau	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	9,7—10,1
Leinkuchen	13,70—13,90
Trockenschnitzel prompt	8,00—8,10
Sojaschrot	12,10—13,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	12. 6.	11. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	27,70	27,70
" " 76 "	28,00	28,00
" " 72 "	27,20	27,20
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	20,50	20,50
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	20,00	20,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	20,00	20,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
" gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	22,50	22,50
Wintergerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: beachtet

	12. 6.	9. 6.		12. 6.	9. 6.
Vikt.-Erbs.	30-32	30-32	Pferdebohn.	20 21	20 21
gelb.Erbs.m.			Wicken	24 27	24-27
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	30-32	30 32
grüne Erbs.	32-33	32-33	gelbe Lupin.	24 26	24 26
weiße Bohn.	25-27	25-27	blaue Lupin.	18 19	18 19

Futtermittel Tendenz: ruhig

	12. 6.	9. 6.
Weizenkleie	13—14	13—14
Roggenkleie	13½—14½	13½—14½
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	12. 6.	9. 6.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,05	1,05
" " bindfgepr.	0,85	0,85
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,10	1,10
" bindfadgepr.	0,95	0,95
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund, trocken	2,90	2,90
Heu, gut, gesund, trocken	3,20	3,20
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Mehl Tendenz: stetig

	12. 6.	11. 6.
Weizenmehl (Type 70%)	39,75	39,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	29,00	29,00
Auzugmehl	45,75	45,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 12. Juni 1930
Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	50—51
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	47—49
2. ältere	—
c) fleischige	44—46
d) gering genährte	40—42
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	44—45
c) fleischige	42—43
d) gering genährte	38—40
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	35—40
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—34
c) fleischige	24—28
d) gering genährte	18—22
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	45—47
b) vollfleischige	42—44
c) fleischige	38—41
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	36—40
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	56—65
c) mittlere Mast- und Saugkälber	43—55
d) geringe Kälber	25—40
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	46—50
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	42—46
c) gut genährte Schafe	33—35
d) fleischiges Schafvieh	35—40
e) gering genährtes Schafvieh	26—30
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	45
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	43—46
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	43—45
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	41—43
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	38—40
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	40—42

Auftrieb: Rinder 2266, darunter: Ochsen 344, Bullen 595, Kühe und Färsen 1327, Kälber 2150, Schafe 9265, Ziegen — Schweine 13755. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1429. Auslandsschweine —

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, ausgesuchte Tiere über Notiz, bei Kälbern langsam, Schafe ruhig, Schweine langsam, Schluß abflauend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berlin, 12. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 79,75.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 12. Juni. Roggen 29,50—30,00, Weizen 33,50—34,50, Roggenmehl 45,00—47,00, Weizenmehl luxus 62,00—72,00, Weizenmehl 0000 57,00—62,00, Roggenkleie 19,00—19,50, Weizenschale 20,00—21,00, Weizenkleie, mittel 18,00—19,00. Umsätze und Angebot klein, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Norbert Neugebauer, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.